



Hbh **S**

DL

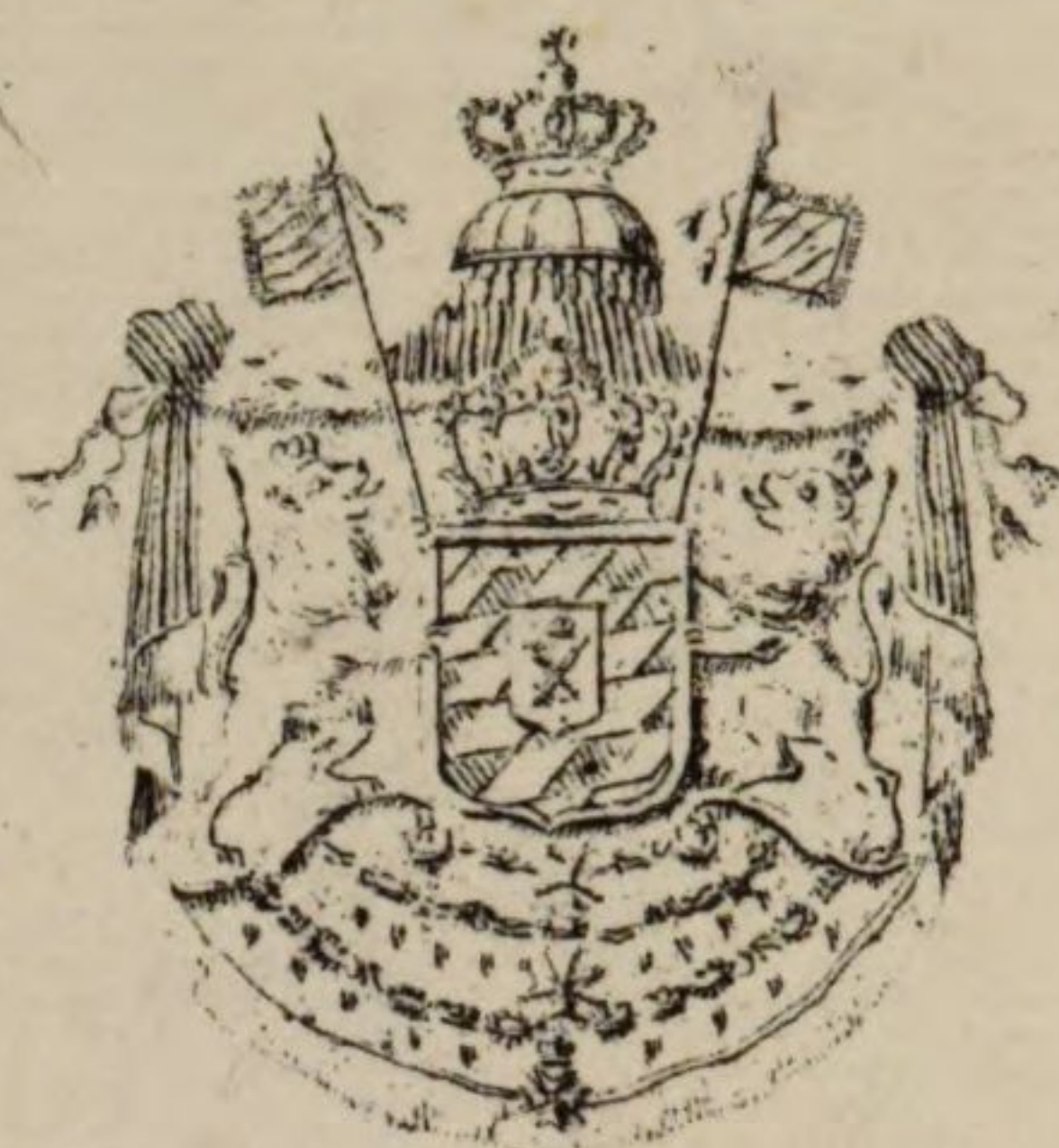
794

1

Werner.

a. lat. b.
2159^h.

Nobilis



**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

Hbh

De 794[1]

m. albert

NOTITIA DRESDENENSIS

UTRIUSQUE IMPERII

PER SEMPER

LITTERARUM HISTORIA

DE DRESDEN

1714

JOHANNES HANCOCK

1714

UEBER DIE
NOTITIA DIGNITATUM
UTRIUSQUE IMPERII.

EINE ABHANDLUNG

ZUR

LITTERATURGESCHICHTE UND KRITIK.

VON

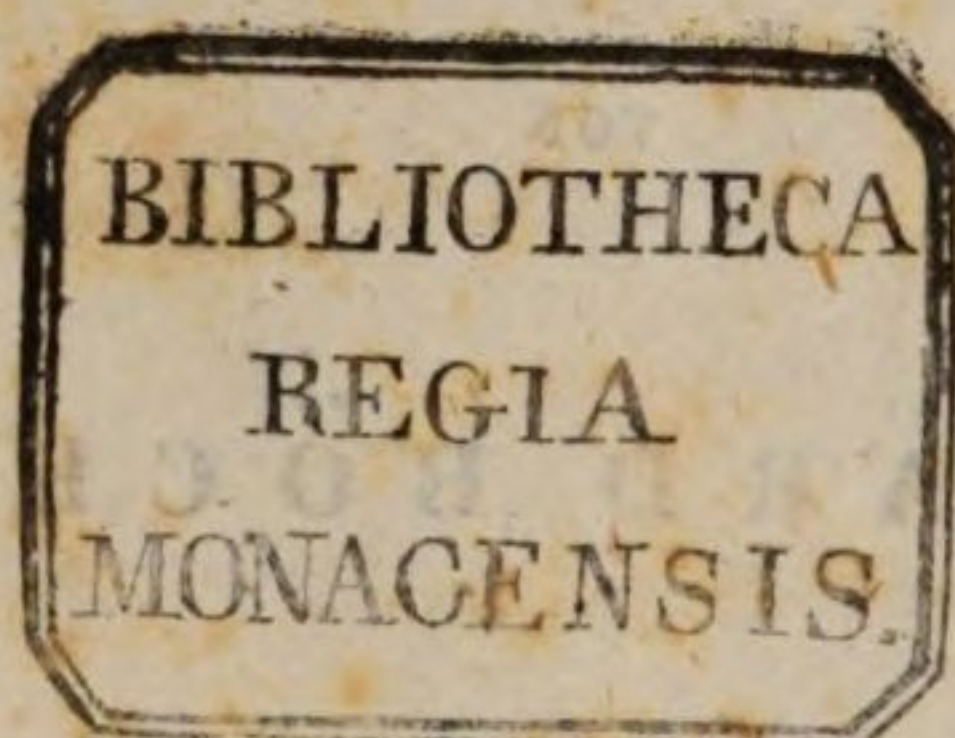
D. EDUARD BÖCKING.

BONN,

BEI ADOLPH MARCUS.

1834.

FL.D.



SEINEM

VÄTERLICHEN FREUNDE UND INNIG-GELIEBTEN LEHRER

C A R L D A U B,

DOCTOR UND ÖFF. ORD. PROF. DER THEOLOGIE, GROSSHERZOGLICH
BADISCHEM GEH. KIRCHENRATHE

ZU HEIDELBERG

SENDET DIESES SCHRIFTCHEN

ALS ZEICHEN AUFRICHTIGER HOCHACHTUNG UND
HERZLICHER LIEBE

DER VERFASSER.

VERLAG

NATÜRLICHEN FREIHEIT UND LEBEN, BEWÄHRTE LEHRE

C A R L D A U B

BOSTON UND NEW YORK: VERLAG DER BROTHERHOOD PUBLICATIONS

VERLAG DER BROTHERHOOD PUBLICATIONS

IN NEW YORK

SECHS BÜCHER

ALS ZEICHEN AUFRICHTIGER BEWAHRUNG UND

WIRKLICHEN LEBEN

DER VERFASSTEN

»Was sollen Mir diese Blätter?“ könnten SIE wohl, aber werden SIE doch nicht fragen. Das vorhergehende Blatt gäbe, fragten SIE dennoch, hoffentlich genügende Antwort. Aber SIE werden nicht fragen, verehrungswürdiger Mann; SIE pflegten mich auch sonst nicht sowol, Was ich triebe zu fragen, als, Wie ich das, womit ich mich beschäftigte, triebe. Und gewiß darf Jeder, auf welchem Puncte der Kugelfläche er sich auch ansetze, um sich einzuarbeiten in den Kern und das Centrum der Wissenschaft, mit dem am Heerde sich wärmenden Herakleitos sagen

»Nur getrost herein! denn auch hier sind die Götter“.

Der Mittelpunkt alles Wissens ist Gott, und wie keine Partikel der Kugel ohne ihre Beziehung zum Centrum, so kein Wissen ohne Beziehung auf das Göttliche. Alles Wissen ist göttlich, oder es ist kein Wissen. Die Wahrheit ist überall dieselbe, in der Geschichte, wie in der Philosophie, in der Theologie und im Rechte, wie in den mathematischen und Natur-Wissenschaften: auch das sogenannte bloß historisch-Richtige ist ein Moment der Wahrheit; seine Erforschung auch Aufgabe

der Wissenschaft. Oder es wäre nicht jede Aeufserung der Vernunft auch eine Thatsache, und vernünftig; und nicht die Aufgabe der Wissenschaft, die Vernunft auch in der Welt und der Geschichte zu finden! So bleibt auch dem sondernden Verstande und der Kritik die gebührende Ehre; und der Werth des Büchleins, das ich IHNEN anzubieten wage, bestimmt sich nicht nach seinem Gegenstande, sondern nach der Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit der Behandlung desselben. Einen subjectiveren Maßstab aber verlange ich von IHNEN meinem Büchlein als einem IHNEN dargebotenen Geschenke angelegt: SIE wissen welchen, und ich weiß, daß SIE damit messen werden; und somit hoffe ich fest, daß IHNEN dieses kleine Geschenk so genehm sein werde, als ich sicher voraussetze, daß SIE dessen Inhalt sich nicht weiter angelegen sein lassen können, obgleich derselbe auch für die kirchliche Geographie von Bedeutung, und somit der historischen Seite IHRER Wissenschaft nicht fremd ist. Fragen SIE auch hier nur, nicht Was, sondern Wie ich gebe; dann ist diese Zuschrift und ich wegen ihrer vollkommen gerechtfertigt.

V o r w o r t.

Dafs die Abhandlung, die ich hiermit dem gelehrten Publicum vorlege, ursprünglich dazu bestimmt war, im Rheinischen Museum für Jurisprudenz abgedruckt zu werden, finde ich zweckmäfsig hier zu bemerken, theils weil es für die Beurtheilung des Büchleins nicht ganz gleichgültig ist, theils weil Hollweg, der es in der Handschrift gelesen hat, darauf in seinem Buche über Civilprocefs als einen Theil des Rheinischen Museums sich bezieht. Jenes Buch selbst habe ich zu spät erhalten, um davon für meine Abhandlung Gebrauch machen zu können; indessen freut es mich doch, hier noch berichten zu können, dafs Hollweg meine Erörterung des Alters der Notitia Dignitatum überzeugend befunden habe.

B o n n, August 1834.

Der Verfasser.

B Ö C K I N G

UEBER DIE

NOTITIA DIGNITATUM

UTRIUSQUE IMPERII.

BÖCKING

UTRIUSQUE IMPERII

NOTITIA DIGNITATUM

UTRIUSQUE IMPERII

UEBER DIE NOTITIA DIGNITATUM

UTRIUSQUE IMPERII.

EINLEITUNG.

Unter unseren juristischen Büchern, von denen man mit Recht verlangen dürfte, daß sie eine gründliche und vollständige, wenn auch noch so kurze, Nachricht von den vorjustinianischen Rechtsquellen (dieses Wort in seiner jetzt gewöhnlich gewordenen Bedeutung genommen) gäben, ist mir freilich keins bekannt, das dieser Anforderung entspräche: denn Haubolds Institutiones iuris Romani litterariae sind schon im Jahre 1809. gedruckt. Aber ganz auffallend muß es doch genannt werden, daß in unseren Rechtsgeschichten, Litteraturgeschichten und Bibliothecis iuris der Notitia Dignitatum utriusque Imperii entweder gar nicht, oder doch wenigstens fast so gut wie gar nicht, gedacht wird. Bach und Haubold machen eine, jedoch, wie sich ergeben wird, nicht genügende Ausnahme. Ernst Spangenberg, der aber auch zu Vieles und Verschiedenes unternommen hat, als daß Einiges recht hätte gelingen können, giebt in seiner Einleitung in das Justinianische Rechtsbuch von jenem Werke nur die schiefe Notiz, daß es »eine Art stati-

stischen Handbuchs¹ und von Philipp Labbé herausgegeben sei. Und — um mich nicht lange unter Weges aufzuhalten — selbst in Hugos ganzem civilistischen Coursus, den Index editionum fontium corporis iuris civilis und die Beiträge zur civilistischen Bücherkenntniß mit eingerechnet, habe ich über die N. D. nichts gefunden, als² daß Panzirolis sich durch einen Commentar über sie und durch einiges Andere verdient gemacht habe. Auch in den allgemeineren litteraturgeschichtlichen und bibliographischen Werken, selbst in denen des unermüdlichen Fabricius, derer von Saxe, Wachler, Krebs u. A. nicht zu gedenken, ist jene Schrift nicht im Verhältnisse zu ihrer Wichtigkeit für die Kenntniß der vorjustinianischen und Justinianischen Staatsverfassung und Geographie ausführlich und genau genug behandelt; und eben so wenig können die Notizen, die Martin Hanke³ giebt, ausreichen, da auch er fast nur aus Pancirolis Vorrede geschöpft hat; Ebert⁴ aber konnte nach dem Plane seines in doppeltem Sinne kostbaren Werkes natürlich nicht über das rein-Bibliographische⁵ hinaus von unserer Schrift handeln. Eine irgend umfassende litterärhistorische und bibliographische Arbeit über die N. D. haben wir gar nicht, ob-

1) War es bloß auf Hervorbringung einer ohngefähren Vorstellung von dem Inhalte des Werkes abgesehen, so möchte die Bezeichnung als „eine Art von Hof- und Staatskalender“ leicht richtiger gewesen sein. Den Byzantinischen Hof- und Staatskalender nennt es Bernhardy (Grundr. der Röm. Literatur. Halle 1830. 8°. S. 284).

2) Gelehrte Gesch. Dritte Ausg. S. 343.

3) De Romanarum rerum scriptoribus. Lips. 1669. 4° p. 184 . . . 186.

gleich sich dazu ziemlich reichhaltige Materialien, jedoch überaus zerstreut, vorfinden. Hierdurch rechtfertigt sich nun der vorliegende Versuch, dessen Verfasser sich seit mehreren Jahren vielfältig mit dem genannten Werke beschäftigt hat, besonders zum Zwecke einer von ihm zu veranstaltenden kritischen Ausgabe, die auch in die, in Gemeinschaft mit mehreren Freunden von ihm herauszugebende, Sammlung aller vorjustinianischen Quellen des Römischen Rechts aufgenommen werden soll. Zugleich aber rechtfertigt sich dadurch, hoff' ich, die Bitte um Berichtigungen und Ergänzungen, wozu dieser Versuch gewiss Gelegenheit genug offen lassen wird⁶. Auch die Versicherung wird man nicht übel deuten, daß ich meine Arbeit mehr in der Hoffnung belehrt zu werden, als in der Absicht zu belehren, bekannt mache.

Zunächst will ich nun von den Handschriften und Ausgaben der N. D. Bericht geben, und dann zu der Untersuchung über die Entstehung und Bedeutung des Werkes, dessen Namen, Verfasser und Alter übergehen.

4) Allgem. bibliograph. Lexicon. Bd. II. N^o. 14904 . . . 7.

5) Und daß auch in dieser Beziehung noch Einiges zu berichtigen und zu ergänzen übrig geblieben ist, wird keinen Sachkundigen wundern.

6) Darf ich hier den Leser ein wenig auf Seite ziehen, so bitte ich ihn, etwaige die im Texte bezeichnete Arbeit fördernde Mittheilungen an den Herrn Verleger auch jener obigen Sammlung, den Herrn A. Marcus in Bonn, gelangen zu lassen, welcher die Güte haben wird, sie mir zuzustellen.

I. *Von den Handschriften der Notitia Dignitatum.*

Die älteste Handschrift der N. D., von welcher wir mit einigem Grunde annehmen dürfen, daß sie noch existiere, fällt der Zeit ihrer Entstehung nach zwischen die 22te und 23te Sitzung der Baseler Kirchenversammlung, in den Anfang des Jahres 1436. Hier treten uns nun sogleich zwei Schwierigkeiten entgegen, von denen die eine nur durch den glücklichen Zufall der Wiederauffindung einer wahrscheinlich untergegangenen Handschrift, oder durch die minder erfreuliche, jedoch der Ungewissheit vorzuziehende, Nachweisung des Unterganges, die andere aber leichter, durch Vergleichung der erhaltenen Handschriften, gehoben werden kann.

Nemlich die letzteren besagen mit einer einzigen Ausnahme ziemlich gleichlautend¹, daß Pietro Do-

1) Aehnliches kömmt in Handschriften nicht selten vor: ein merkwürdiges Beispiel liefern viele des Priscian. Vgl. Priscian. ed. Krehl. Praef. p. IX.

2) Jac. Morelli (bibliothecae reg. D. Marci Venetiarum cust. bibl. MS. Graeca et Lat. Tom. I. [mehr ist nicht erschienen] Bassani 1802. 8^o. p. 389.) sagt von dem Speierer Codex „deperditum esse Nic. Heinsii epistola suadet, *Syllog. Burmann. T. IV. p. 149.*“ Hieraus hat auch offenbar Ebert (bibliogr. Lexic. N^o. 14904.) das unrichtige Citat zum Beweise, daß das alte Mscpt. der Bibliothek zu Speier „längst verschwunden“ sei. Nic. Heinsius schreibt von Mainz aus, d. d. 6. Nov. 1672., an J. G. Gräfe (*Burman. Syllog. tom. IV. ep. CIX. p. 141. sq.*) „De bibliothecis in hac vicinia vetustioribus opinionem conceptam quodammodo in vanum cecidissem agnosco . . . Spirae totum in bibliotheca exegi diem; quamquam autem desiderabantur complures ex libris, quos

nato, Bischof von Padua, während er an Papst Eugens IV. Statt den Vorsitz auf dem allgemeinen Baseler Concilium führte, sie nach einer ganz alten Speierer Handschrift habe copieren lassen, im Monate Januar 1436. Wo nun der vetustissimus Codex bibliothecae Spirensis hingekommen sei, weiß wohl Niemand, und auch ich kann nur in die trostlose Vermuthung einstimmen², daß er verloren gegangen sein möge, — wie ja auch dieß traurige Schicksal am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts einem verwandten Werke, der so genannten Peutingerschen Tafel, zu Worms so ängstlich nahe bevorstand. Hätte der Augsburger Patricier Conrad Peutinger nicht mehr Geld gehabt, als mein Landsmann Johann von Tritenheim, der Winzerssohn, hatte, nachdem er durch seine Bemühungen die Bibliothek seiner Abtei zu Sponheim zu einer sehr reichen und weitberühmten³ em-

„catalogus promittebat, atque in his Saturnalia Macrobi, orationes aliaque Ciceronis, atque in eas Pedianus Asconius, „Florus, *Antonini Itinerarium*, cum pervetusto Metamorphoseon Nasoniarum exemplari, . . . occurrebant tamen haud „pauca minime contemnenda, de quibus coram.“ Gräfe antwortete (loc. cit. Epist. CXIII. p. 150.) „Bibliothecas illius „plagae non respondere tuae, quam de iis conceperas, opinionioni credo equidem. Veterum membranarum apud istos „homines vilis est annona“. Ohne Zweifel war in dem Codex, den Heinsius als das *Itinerarium Antonini* enthaltend im Kataloge angeführt fand, auch die *Notitia Dignitatum*. Und so ist den allerdings nur wenig Hoffnung mehr, daß er dem grausen Gesckicke durch Buchbinder-Messer oder Leimpinsel entgangen sei.

3) S. auch Blume *Iter Italic.* III. p. 47. Nach Mabillon *de stud. monast. Venet.* vol. II. 4^o. 1745. p. 155. hatte

porgebracht hatte, so würde nicht Beider Freund und des Abtes erster Lehrer im Griechischen, Conrad Celtès, jene merkwürdigen Tafeln haben kaufen können, und die kaiserliche Bibliothek in Wien entbehre nun eine ihrer großen Zierden, die alte Geographie eine ihrer wichtigeren Quellen¹. Ohne Zweifel aber erginge es uns mit der N. D. ohne Donats Liebhaberei für das Alterthum noch schlimmer, als mit vielen anderen Schriften, deren Untergang wir beklagen, indem wir ohne des Bischofs Abschrift vielleicht gar nichts Bestimmtes von ihr wüßten.

Anlangend die zweite oben angedeutete Schwierigkeit, die Beantwortung der Frage, welche von den noch vorhandenen, miteinander eng verwandten, Handschriften der N. D. die Abschrift sei, die sich Donat 1436. gemacht hat oder hat machen lassen, so wird das Prototyp hier nicht, wie bei den Ancilien, oder den drei Ringen im Decamerone oder Nathan, zweifelhaft bleiben; sondern durch die folgende Beschreibung der Handschriften sich wohl ergeben, daß der ehemals

1. Venetianischen, welche Morelli² beschrieben hat, die Ehre gebühre, als ältester nach vorhandener Codex der N. D. zu gelten. Morelli nennt ihn »Cod. membran. in fol. Saec. XV. C.« Dieses C erklärt er Seite VIII. der Vorrede, daß es die von ihm beschriebenen Handschriften bezeichne, die »ex col-

Tritheim über 6000 Handschriften zusammen gebracht,

1) Wenn Hugo (Gel. Gesch. 3. Ausg. S. 194. sagt: „die „Tafel, die seinen [Peutingers] Namen führt, und erst im „19. Jahrh. von der Academie zu München herausgegeben „wird“, so könnte das leicht missverstanden werden, als ob der s. g. Mannertschen Ausgabe (Lips. Hahn 1824. fol.

»lectione locupletissima V. C. Matthaei Aloysii Canonici bibliothecae Regiae Parmensis Praefecti« herührten. Die Handschrift ist, nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Prof. Hänel, »jetzt in England, »wie mir der überaus gefällige Bibliothekar, Herr Bettio, sagte, und auch in einer Note zu der Vorrede »der in der Marcus - Bibliothek befindlichen Copie des »gedruckten Catalogs bemerkt ist. Diese Vorrede giebt »von den Schicksalen der Marciana während der Invasion der Franzosen Bericht«. In welchem Winkel des großen Handschriften - und Bücher - Abgrundes, genannt England, jene Handschrift jetzt liegen möge, kann ich nicht angeben. Ich vermuthe, aber vollständig beweisen kann ich es nicht, daß sie dieselbe ist, wie die, welche Panciroli am Ende seiner Vorrede bezeichnet als »exemplar, quod apud Maphaeos Romae se legisse Pierius Valerianus scribit, ex »eoque aliquot militarium signa recitat, quae in nonnullis ab aliis differunt. Fuit is liber anno salutis »1436. ex vetustissimo codice Spirensis bibliothecae a »Petro Donato Patavii Episcopo extractus, cum »ipse Basiliensi synodo nomine Eugenii III. praesideret, ut in eius voluminis fine ipse testatur, quod in »provinciarum, ut credo, magistratibus, et pictis imaginibus deceptus parum scite Scoti Cosmographiam »appellat«. Meine Vermuthung, welcher Morelli²⁾

max.) die sechs, oder, wenn man will, sieben Ausgaben, wovon jene p. 35. sqq. selbst berichtet, und eine von 1809. nicht vorhergegangen wären, die Abdrücke einzelner Theile in specialgeschichtlichen Werken nicht gerechnet.

2) S. 4. Not. 2. cit. p. 370 . . . 393.

3) Er sagt (l. c. p. 389.) »Codicem Maffaeiorum, cuius

zu widersprechen scheint, gründet sich auf Folgendes: die beiden Römischen, so wie die Parmesanische und die Münchner Handschriften sind, was ich beweisen werde, nicht die zu Basel 1436. abgeschrieben, sondern neuere Abschriften. Die beiden von Pancioli benutzten Handschriften, oder, da die des Fulvio Orsini nur eine Abschrift jener Maffeischen war, diese Maffeische war höchstwahrscheinlich so vollständig, als irgend eine der noch vorhandenen ist. Gewiss ist dies freilich nicht, da Pancioli nicht an- giebt, woher er seinen Text der einzelnen Stellen ent- lehne, und also auch wohl aus der Baseler Folioaus- gabe von 1552., die er gebraucht ¹, und die ihrerseits mittelbar oder unmittelbar die Speierer Urschrift be- nutzt haben mag, schöpfen konnte. Ja, es scheint so- gar daraus, daß Pancioli zuweilen weniger hat, als die mir bekannten Handschriften ², gefolgert wer- den zu dürfen, daß diese aus anderen, als den von jenem Herausgeber gebrauchten, Quellen geflossen sein müßten: aber dieser hat nicht genug Sorgfalt und kritischen Tact bewiesen, um die Ehre einer solchen Folgerung zu verdienen, wie sich dazu in meiner Aus- gabe die Belege nur zu häufig finden lassen werden.

„exemplar a Fulvio Ursino possessum Pancirolus ad „manum habuit, eandem annotationem“ [nemlich die Angabe, daß Donat 1436. den Codex abgeschrieben habe] „habuisse, „allata eius verba demonstrant.“

1) Eine ältere Ausgabe scheint Pancioli nicht gekannt zu haben.

2) Wie z. B. in der N. D. Or. bei dem Mag. Offic., wo alle Ausgaben nur 3 Pontische Fabriken nennen, während die Münchner Hdsch. deutlich hat „Pontice quatuor“, und auch außer den drei in den Drucken genannten eine „scutaria et

Wie er selbst den Maffeischen Codex benutzt habe, davon giebt er einen eben so deutlichen, als sonderbaren Beweis, indem er bei Gelegenheit des Dux Libyae etwas, wovon die Baseler Ausgabe nichts hat, »aus Maffei's Mittheilungen«³ bemerkt, während er an vielen anderen Stellen ganz Aehnliches eben so gut bemerken sollte, aber nicht bemerkt hat. Daher würde ich auch auf Pancirolis Versicherung, daß die Maffeische Handschrift die Donatische Abschrift des Speierer Codex sei, um so weniger Gewicht legen, als ihn, so gut wie seitdem, meines Wissens, manchen Anderen, der den Münchner oder den Vaticanischen Codex näher betrachtet hat, die Nachschrift »Exemplata est haec cosmographia« etc. täuschen konnte. Wenn wir aber annehmen, was sich weiterhin wohl rechtfertigen wird, daß die Münchner Handschrift keine andere, als jene auch von Pancirolis genannte Orsinische ist, und daß die beiden Römischen und die Parmesanische aus dem Originale der Münchner oder der Maffeischen abgeschrieben sind, so müssen wir offenbar die von Morelli beschriebene für identisch mit der Maffeischen halten, oder diese für eine jetzt unbekannt gewordene ausgeben; zu welchem letzteren mir, zumal nach Blu-

„armorum Sardis Lydiae“ aufzählt. So finden sich auch ähnliche Beispiele besonders in den Soldatenlisten, die jedoch weniger bedeutend sind, weil theils die Zahlen, theils die Benennungen selbst, nicht überall fest stehen; und in diesen Listen hat auch Pancirolis öfters absichtlich und mit Recht Einiges weggelassen, was sich in den Handschriften findet.

3) Not. Or. cap. 142. (ed. in Graevii Thes. cap. 143.)
 „ . . . in cod. ms. . . . notatum est *Dux Libyarum III.* . . .
 „et haec verba literis rubeis in suo codice scripta esse Benedictus Maphaeus . . . mihi . . . significavit.“

mes und Hänel's Reisen und Reiseberichten, kein Grund vorzuliegen scheint, während ich gegen erstere Annahme nichts einzuwenden wüßte. Freilich weiß ich auch nicht zu sagen, wohin die Bücher der Römischen Maffei (denn von diesen, nicht von den Veronesern, ist hier die Rede, wie aus Pierius Valerianus¹ und Panciroli² hervorgeht, und auch Blume³ mir schreibt) hingekommen seien; und ebenso wenig, woher der Canonicus Matth. Aloysius die von Morelli beschriebene Handschrift erhalten hatte. Hätte Panciroli eine nur einigermaßen genügende Beschreibung der angeblich von ihm benutzten zwei Handschriften gegeben, so würde sich unsere Frage bestimmter beantworten lassen, als es nun thunlich scheint; jedoch wird unten (No. 2.) ein vollständigerer Beweis von dem Alter der Venetianischen Hdschr. seine Stelle finden. Ihren Inhalt werde ich, da er im Wesentlichen auffallend genau mit dem der Münchner und der Barberinischen Handschrift übereinstimmt, nach Morellis offenbar recht gründli-

1) Pierius Valerianus schreibt in der Dedication des dem Römischen Patricier Achilles Maffei gewidmeten 15. Buches seiner Hieroglyphica (ed. Basil. 1556. fol. 113b. oder ed. Francof. 1678. 4^o. p. 180.) „Antiquae vero illius militiae vestigia quaedam habentur apud vos Maffaeos Romae in Canone quodam circa Theodosii tempora, et aliquanto etiam prius confecto, in quo militum omnes ordines recensentur, gestaminaque ipsa suis etiam coloribus picta conspiciuntur, quae quisque manipulus turmaque ex quadrupedibus vel alitibus vel ex colorum varietate signa sibi desumpsissent” etc. Vergl. Morelli p. 387.

2) Vgl. Praef. i. f. die oben S. 7. mitgetheilte Stelle.

3) Vgl. auch Blume It. Ital. III. p. 201.

chem Berichte näher angeben, nachdem ich von den eben genannten zwei Handschriften gesprochen haben werde.

2. Von der in der königlichen Hofbibliothek zu München aufbewahrten, zu der Sammlung des Pietro Vettori gehörigen Handschrift N^o. 99. hat der Abt Maillot⁴ eine unglaublich schlechte Beschreibung nicht sowohl verfaßt, als aus der vor dieser Handschrift eingeschriebenen Lateinischen Notiz, durch beträchtliche Irrthümer entstellt, herausgegeben. Der Codex Victorianus N^o. 99. ist auf Pergament geschrieben, 10 Zoll rhein. hoch und 7 Zoll breit; also, wenn man die, übrigens bei Pergament-Handschriften schlecht angebrachte Papierformat-Bezeichnung hier gebrauchen will, eher 4^o mai., als mit Maillot fol. zu nennen. Die Handschrift hat den wahrscheinlich im 17. oder gar erst im vorigen Jahrhunderte mit großen Capitalbuchstaben auf eines der nicht numerierten Vorblätter geschriebenen Titel: NOTITIA | DIGNITATUM | UTRIUSQUE IMPERII | ORIENTIS SCILICET | ET OCCIDENTIS | EX AL-

Clm.
794

4) In „v. Aretins Beyträge zur Gesch. und Literatur II. „Stück. August 1803. München 8^o. N^o III. S. 81...83.“ Wem mein Urtheil über Maillots Beschreibung zu hart scheint, für den nur Folgendes: Statt zu sagen: „die erste Seite der „Hdsch. ist unbeschrieben“, sagt er „man kann gar nichts mehr „darauf unterscheiden“. Statt die merkwürdigen Seiten 2. und 3. zu beschreiben, versichert er „man kann darauf nur „sehr wenig unterscheiden“. Während die Handschrift bald in 4, bald in 3, bald in 2, und öfters nur in einer Columnne beschrieben ist, und regelmäfsig jeden neuen Gegenstand auf einer neuen Seite anfängt, sagt Maillot „Man bemerkt auch „hie und da Lücken in dem Texte, der in 2 Columnen geschrieben ist“ u. s. w. Die Lateinische Notiz sagt aus Pan-

TERO¹ CODICE | SPIRENSIS BIBLIOTHECAE | EXSCRIPTA | ANNO DNI MCCCCXXXVI. | Darunter ein mir unbekanntes Wappen. Auch der Verfasser der voranstehenden 1 $\frac{1}{2}$ Seiten füllenden Lateinischen Vorbemerkungen ist mir nicht bekannt. Diese ziemlich unbedeutende Notiz schließt mit der, wie sich ergeben wird, unrichtigen Versicherung, »Codicem hunc teste locuplete Pancirolio² Romae apud Maphaeos versavit Pierius Valerianus. Ex hoc eodem Codice exscriptum

cirolis Vorrede „Incerti auctoris opus quodque annum 425. „non superet, neque anno 453. recentius videatur“. Auch dieß verdirbt Maillot, indem er versichert, man wisse aus dem Werke selbst, daß es nicht viel eher, als gegen das Jahr 420, und nicht viel später als um 453 verfaßt worden sei. Gar zu possierlich aber hat der Herr Abt folgende Stellen der Lateinischen Vorbemerkung in Deutsche Unrichtigkeiten übersetzt: „Opus hoc per partes et in quaedam veluti membra „disiectum anno 1528. primum evulgavit A. Alciatus. Inter „grum deinde posteris tradidit Beatus Rhenanus, et post „Rhenanum, Basileae 1552. Sig. Gelenius, qui et figuras „addidit . . . Pancirolius . . illud Venetiis 1593. cum „duobus mss. codicibus conlatum, suoque mactatum commen- „tario in lucem emisit . . . Praemittitur in nostro codice, ut „et in quibusdam aliis, *Itinerarium* quod *Antonini* nomine „circumfertur. Id moris innotuit etiam Pancirolio (in Praef. „p. 3.). Antonini Itinerario assuitur *Mensura Orbis Terrae*, „quae iussu Theodosii Imp. inita dicitur (Vid. init. operis) „anno imperii sui XV.“ etc. Man höre nun Maillot: „A. „Alciatus machte zuerst dieses Werk i. J. 1528. bekannt, „das man nur theilweise besaß. Rhenanus gab dasselbe „vollständiger zu Basel i. J. 1552 heraus,“ [also ohngefähr 4 $\frac{1}{2}$ Jahr nach seinem Tode: er starb 20. Mai 1547.] „und nach „dieser Ausgabe ließ Sig. Selenius“ [sic! das G in der Lateinischen Notiz sieht nemlich einem S nicht sehr unähnlich]

»fuit Exemplum quod Fulvius Ursinus, precibus
 »Io. Vincentii Pinellii, transmisit ad Panciro-
 »lium, quoque is usus est³ in Opere suo corrigendo.
 »Id ex subiectis Pancirolii locis cum opere nostro
 »conlatis abunde cuique innotescere potest«. — Nume-
 rierte und beschriebene oder bemalte Seiten hat die
 Handschrift 345, und danach drei unbeschriebene.
 Zwei Quinternionen, die Seiten 141 . . . 160., und
 241 . . . 260. fehlen jedoch; ihre Stelle ist durch je

„einen neuen Abdruck mit Figuren veranstalten.“ [Gele-
 nius unterzeichnet seine Dedication: Basel, Januar 1552].
 „... Der gelehrte Pancirolus ... verglich auf Befehl Karl
 „Emanuel's sein Ms. mit den andern, und als er an man-
 „chem Orte das Dienlichste hinzugesetzt oder ausgestrichen
 „hatte [!!], gab er es in Venedig 1593 zum Drucke. Der Un-
 „terschied, welcher zwischen unserm Exemplar und dieser Aus-
 „gabe Pancirol's obwaltet, ist, daß sein Buch mit erwähn-
 „ter Not. utr. imp. anfängt, da man im Gegentheil in dem
 „Ms. das s. g. Itinerarium Antonini am Anfange findet, von
 „dem viele Kritiker glauben, daß es zur Zeit Theodosius d.
 „Gr. erschienen sey; allein dieser Unterschied verschwindet,
 „wenn man bedenkt, daß Pancirolus ... am Ende sei-
 „ner Ausgabe das nemliche Itinerarium beifügte, welches er
 „nach dem Beispiel der not. utr. imp. mit andern Exempla-
 „rien verglichen und mit einem sehr schätzbaren Commentar
 „versehen hat“. Es ist doch gewiß kaum möglich, aus dem
 ganz erträglichen Lateinischen Vorworte eine grössere Summe
 von Unrichtigkeiten und abgeschmackten Notizen herauszuüber-
 setzen. Pancirol hat das Itinerarium Antonini nie drucken
 lassen, und eben so wenig einen Commentar dazu geschrieben.

1) Offenbar statt *alio*.

2) „Praefat. p. 3.“

3) „Praefat. ibid. et p. 46. Not. Or. et p. 70. Not. Occ.“
 edit. Genev. 1623. fol.

10 leere Papier-Blätter ausgefüllt. Die Schrift scheint unbedenklich noch um die Mitte des 15. Jahrhunderts gesetzt werden zu müssen; sie ist an vielen Stellen, namentlich wo mit blauer oder rother Farbe geschrieben war, so wie auch viele der sämtlich illuminierten Bilder, sehr undeutlich geworden, was zum Theil allerdings von einem feuchten Aufbewahrungsorte herrühren mag, wie Maillot meint. Die ziemlich häufig vorkommenden Abkürzungen haben nichts Besonderes; ich werde sie auf einem meiner Ausgabe beizufügenden Blatte zusammenstellen.

Dafs diese Handschrift nicht mit dem Verfasser der oben mitgetheilten Notiz und vielen noch Lebenden für die Donatische, 1436. gemachte, Abschrift gehalten werden dürfe, scheint der auch von Morelli angeführte Gerhous Steigenberger¹, ehemaliger Bibliothekar der kurfürstlichen, jetzt königlichen Hof-Bibliothek zu München, zu bezeugen, und Morelli² stimmt stillschweigends ein. Aber es bleibt doch hiebei das Bedenken, dafs Stei-

1) Specimen historicum litt. originis et increm. bibl. Elect, Monach. pronuntiavit Gerh. Steigenberger . . . e Germ. in Lat. vertit Abbas F. A. Vitale. Rom. 1785. 4°. p. 53. sq. „Inter *Manuscripta Bibliothecae Vettori*, ego hic mentionem „facere volui illius, cui titulus est: *Notitia dignn.* . . ., una „simul *Itinerarii Antonini*, figuris eleganter ornati, in 4. In p. „399. est: Exemplata est . . . praesiderem. *Pancirolos*, qui „opus hoc iussu Ducis Sabaudiae Car. Em. Typis Venetis evulgavit anno 1593. hoc Manuscripto, cuius Exemplar „a *Fulvio Ursino* obtinuerat, commode usus fuit“.

2) Morelli p. 389. „ . . . exscripta est eadem [*annotatio „Exemplata“* etc.] in codice Rom. olim Petri Victorii, „pro bibliotheca Monachiensi, Caroli Theodori Electoris Bavariae iussu, coempto; qui veluti idem cum Ursiniano a

genberger nicht bestimmt spricht, und also auch die Vermuthung nicht widerlegt, daß das von Panciroli benutzte, aber leider gar nicht beschriebene, Exemplar des Fulvio Orsini mit dessen Bibliothek in die Vaticana gewandert sein ³ und sich dort nun als Cod. 3715. antiqui depositi ⁴ befinden möge. Wenn somit auch die Identität der Münchner und der Orsinischen Handschrift nicht bewiesen ist, so läßt sich doch mit ziemlicher Sicherheit nachweisen, daß nicht jene, sondern die Venetianische die erste Abschrift von der Speierer Handschrift sei. Während diese nemlich mit der N. D. schloß, wie aus der Stellung der Bemerkung »Exemplata est haec cosmogr. etc.« unmittelbar hinter der N. D. und aus der Ueberschrift der in der Venetianischen ihr nachfolgenden Demensuratio Provinciarum ⁵ ganz deutlich sich ergibt; und während letztere Handschrift des Cyriaci Anconitani Opusculum de VII mundi spectaculis ad R. P. D. Petrum Donatum optimum Patavinae urbis *Ἐπίσκοπον* ⁶ von ganz an-

„Pancirolo adhibito relatus est in Specimine historico litt. orig. etc“.

3) S. Jöcher's Gelehrten-Lexicon. Bd. IV. S. 1737. und Blume It. Ital. III. p. 39. sq.

4) Vgl. unten N^o 4., die Beschreibung dieser Hdschr.

5) Morelli p. 390. „Eodem caractere, quo totus codex, „sequitur DEMENSURATIO PROVINCiarum quae non erat in praecedenti codice, sed de antiquissimo libro excerpta“.

6) Morelli p. 391. giebt die Ueberschrift der Latein. Uebersetzung des Auszugs aus Gregor von Nazianz so: „Ex Gregorio Nazianzeno Theologo De VII Mundi Spectaculis „Kyriaci Anconitani brevis in Latinum Expositio ad R. P. D. „Petrum Donatum optimum Patavinae urbis *Ἐπίσκοπον*“. Die Münchner Hdschr. hat nur diese Abweichungen: „ad R. p. | D.

derer Hand, als das Vorhergehende, geschrieben enthielt¹: stehen die genannten beiden Stücke in der Münchner Handschrift von derselben Hand geschrieben, wie alles Uebrige. Gerade dieses aber ist nun, da die beiden Römischen Handschriften jene zwei Stücke nicht enthalten², und auch keine von beiden die Originalabschrift sein kann, nicht allein ein Beweis dafür, daß die Münchner eine Abschrift zweiter Hand, und zwar höchstwahrscheinlich von der Venetianischen sei; sondern auch ein Grund für meine oben aufgestellte Vermuthung, daß die Venetianische mit der Maffeischen und die Münchner mit der Orsinischen identisch sei: denn daß die Orsinische von der Maffeischen abstamme, bezeugt Panciroli³ ausdrücklich; und daß die Münchner aus der Venetianischen entnommen sei, ist nicht allein aus dem Obigen, sondern auch aus der sonst überaus großen Einstimmigkeit beider Handschriften fast gewiß. Die Münchner Handschrift habe

„p. donatum optimum| Patauinae urbis“ ohne das „Ἐπίσκοπον.“

1) Morelli l. c. „In fine voluminis totius *alia manu* „adiectum est CYRIACI ANCONITANI Opusculum de Septem Mundi „Spectaculis, ex GREGORIO NAZIANZENO sumptum, Graece ac Latine scriptum; quod sibi missum Petrus Donatus „ut adiceretur curavit“.

2) S. unten N^o 3 u. 4. Von der Parmesanischen (N^o 5.) weiß ich nur das Hierhergehörige, daß sie auch eine Abschrift des Maffeischen Codex ist.

3) Pancir. Praef. p. 3. „Ex hoc [Maffaei libro] aliud „Fulvii Ursini . . . exemplar est descriptum“ etc.

4) Ich kann hier nicht unerwähnt lassen, daß die Verwendung des hohen Preuss. Ministerii des Unterrichts bei der Verwaltung der königl. Hofbibliothek zu München den gewünsch-

ich im Herbste 1832. selbst abgeschrieben⁴; die Bilder aber zum Theil von einem geschickten Maler copieren lassen, zum Theil selbst copiert: jedoch fehlen mir noch einige derselben, indem der Maler später verhindert wurde meine Aufträge zu vollziehen.

3. Von der Existenz einer Handschrift der N. D. in der Bibliothek des Fürsten Barberini zu Rom hat mich zuerst Herr Professor Ed. Gerhard, mit welchem ich in München zusammen zu treffen das Vergnügen hatte, unterrichtet⁵. Seiner freundlichen Besorgung und der des Herrn Dr. Kellermann in Rom verdanke ich auch die Vergleichung dieser Handschrift mit der zweiten Panciroli-schen Ausgabe⁶, welche Herr Dr. Ernst Heimbach, der meines Lobes nicht bedarf, um Anerkennung für seine Bemühungen zu Gunsten der Kritik der alten Rechtsquellen zu finden, mit großer Aufopferung von Zeit und Arbeit veranstaltet hat, und wofür

ten Erfolg, mir die Handschrift auf kurze Zeit nach Bonn zu verschaffen, nicht gehabt hat; und daß ich in München selbst, trotz der sehr gefälligen Bemühungen Sr. Excell. des nun verstorbenen Preuss. Minister-Residenten, des Herrn von Köster, nicht ohne große Schwierigkeit die Erlaubniß erhielt, den Codex in meine Wohnung mitnehmen zu dürfen. Es würde jedoch Undankbarkeit sein, wenn ich die Gefälligkeit des Herrn Oberbibliothekars, so wie der Herren Custoden nicht ausdrücklich anerkennen wollte.

5) Später schrieb mir Blume „Die Barberin. Hdsch. der „N. D. kömmt in meinem nächstens auszugebenden Hdschr. „Kataloge (Biblioth. libror. mss. Italica. p. 153.) mit folgenden Worten vor: „809. Notitia dignitatum utriusque imperii „fol.“

6) Venet. 1602. fol.

ich ihm auch hier gerne meinen Dank bezeige. Er schrieb mir zu Ende Merz 1833. von Rom aus: »Der Cod. Barberin. biblioth. No. 809. fol. ist im 15. Jahrhundert, und zwar auf Pergament, in zwei¹ Columnen von je 25 Zeilen, mit sehr schwarzer Tinte, und durchweg von derselben Hand, die Titel der einzelnen Schriften aber, und die Anfangsbuchstaben sind mit Röthel geschrieben. Der Einband ist alt.« Nach dem mir mitgetheilten Facsimile der Schrift zu urtheilen, so ist diese neuer, als die des Codex Victorianus; und daß sie nicht die zu Basel 1436. gemachte sei, geht nicht allein daraus hervor, daß die mehrmals angeführte Nachschrift »Exempla^{ta} est haec cosmogr. etc.« sich in ihr nicht zu finden scheint; sondern auch ganz entschieden aus dem Umstande, daß Blatt 82. b. leer ist, indem für das dahin gehörige Bild, das sich in der Münchner Handschrift S. 167. unter der Ueberschrift VRBS CONSTANTINOPOLITANA NOVA ROMA findet, der Platz offen gelassen ist.

Ich gehe nun dazu über den Inhalt dieser drei Handschriften näher anzugeben, und werde dabei der Kürze halber die von Morelli beschriebene Venetianische Hdschr. durch V., die Münchner durch M., die Barberinische durch B. bezeichnen. Von ersterer kann ich Zahlen der Blätter oder Seiten nicht angeben, da Morelli dieß unterlassen hat; die zweite hat ihre numerierten Seiten; die dritte zähle ich, aus Dr. Heim-

1) Später bemerkt Herr Heimbach selbst, daß die N. D. von Blatt 87. b. an auf 82 Blättern in 3 Columnen geschrieben sei.

2) Diese beiden Bilder scheinen mir von Wichtigkeit für die Untersuchung über die ursprüngliche Bedeutung der N.

bachs Mittheilung, nach Blättern.

a) Die unpaginierten Vorstücke der M. sind oben, Seite 11. sq., bezeichnet. M. p. 1. und 4., so wie B. fol. 1. a und b leer.

b) M. p. 2. ein Bild, fast 7 Zoll hoch, und 5 Zoll breit; auf dickrothem Grunde, der von einem rothen, goldenen und pergamentfarbenen Streifen eingefasst ist, stehen in der Diagonale von der Linken zur Rechten, von oben nach unten, die $1\frac{1}{2}$ Zoll hohen, dickvergoldeten Buchstaben S P Q R; über dem Bilde mit blauer Farbe die Ueberschrift RES PUBLICA ROMANA. Gegenüber, M. p. 3., ein eben so großes, jedoch stark beschädigtes Bild, mit ähnlicher Einfassung und der fast erloschenen rothen Ueberschrift DIVVS AVGVSTVS PATER PATRIAE. Das letzte Wort ist ganz unsicher, nur das P noch eben zu errathen. Auf vergoldetem Felde erhebt sich über einer rothen $2\frac{2}{3}$ Zoll im Durchmesser betragenden und unten die Einfassung des Bildes über $\frac{1}{2}$ Zoll überragenden Kugel, die ein blauer Gürtel von etwa eines sehr dicken Strohhalmes Breite wagerecht umzieht, ein einköpfiger Adler, von schwarzbläulicher Farbe, mit ausgebreiteten, auf beiden Seiten über die Einfassung des Bildes hinausragenden Fittichen. Links neben der Kugel ein $1\frac{1}{2}$ Zoll hohes S, rechts neben ihr ein eben so hohes C, beide blau und zum Theil auch über die Einfassung des Bildes hinausgehend ².

D. sowol, als auch der anderen in dem Speierer Codex befindlich gewesenen Stücke, insbesondere auch des s. g. Itinerarium Antonini zu sein. Ich erkenne darin nemlich auch einen Beweis nicht allein für die Behauptung, dafs diese Stücke unter öffentlicher Auctorität gemachte Verzeichnisse oder Li-

c. V. — M. p. 5 . . . 30. col. 2. p. 17. — B. fol. 2. a. . . . 49. a.¹ — INCIPIT² SITVS ET DESCRIPTIO ORBIS TERRARVM. Der Anfang ist »Lectionum pervigili »cura comperimus senatum populumque rom.» etc., das Ende (V. — M. p. 30. col. 2. v. 17. — B?) »in lato »millia XXVI". Es ist die s. g. Aethici³ Cosmographia, die zuerst aus einem Pithouschen Ma-

sten für die Reichs- Geo-, Choro-, Topographie und Statistik, für Civil- und Militär- Beamtenwesen, für Münz- und sonstige Polizei u. dgl. m. gewesen und in den öffentlichen Archiven aufbewahrt worden sind; sondern auch einen Beweis des Umstandes, daß wenigstens seit August dergleichen öffentliche Listen angefertigt wurden, wie nicht nur die Ueberschrift auf S. 3., sondern auch das Senatus Consulto neben der (Erd-?) Kugel, das *Senatus Populusque Rom.* und der einköpfige Adler andeutet. Seit Constantin konnte es Einem kaum mehr einfallen, bei solchen Dingen von einem Senatusconsulte zu reden. — Die Einköpfigkeit des Adlers kann ich jedoch wegen der starken Beschädigung des Bildes nicht für vollkommen sicher ausgeben. — Den Adler nennt Josephus (de bello Iud. III. c. 6. §. 2.) τῆς ἡγεμονίας τετραμήριον αὐτοῖς (τοῖς Ῥωμαίοις). Cf Lipsius de milit. Rom. lib IV. Dial. 5. (Edit. Antverp. Plantin. 1630. 4^o. p. 164. sqq.) Bekannt genug ist auch, daß der Adler seit des Marius Zeiten (Plin. hist. nat. X. 4. sagt „in secundo consulatu suo“, also a. u. 650.) die anderen Thierbilder als Legion-Insignien ganz verdrängt hat, und daß von nun an durchweg „primum signum „totius legionis est Aquila“, Veget. de re mil. II. 13., oder, wie derselbe II. 6. sagt, „Aquila praecipuum signum in Romano „est semper exercitu et totius legionis insigne. Αἰεὶ δὲ . . . παν- „τὸς ἄρχει Ῥωμαίοις τάγματος“. Joseph. l. c. — B. Rhenanus sagt in der Illyrici descr.: „Cum . . . ex una re publ. „duae resp. fierent, Occidentis una, altera Orientis: id quod „biceps aliqua designat etc.“ — Ueber die ein- und zweiköpfigen Adler der Byzantinischen Kaiser, wie sie sich an

nuscripte von Josias Simler zugleich mit dem Itinerarium Antonini in Basel 1575.⁴ und später öfters⁵, namentlich in mehreren Ausgaben des Pomponius Mela von Jacob und Abraham Gronov⁶ herausgegeben worden ist⁷.

d. V. — M. p. 30. col. 2. v. 24. . . . p. 93. col. 1. v. 2. — (B. s. Not. 1.) Anfang » . . . rationem quod

Fufskiffen und auf Siegeln finden s. Nicephor. Gregor. hist. Basil. 1562. fol., die ersten 3 Bilder vor fol. 1., ferner Du Cange Famm Impp. Venet. 1729. fol. p. 191. A. (p. 234 ed. Paris.) und p. 199. D. (p. 244. ed. Par.); und O. F. von Richter, Inschriften, herausg. von J. V. Francke Berl. 1830. 4^o. p. 216.

1) Offenbar umfaßt diese Blätterzahl aber auch das unter d aufgeführte Werk. Herr D. H. hat dieß zwar nicht bemerkt, dennoch kann es als ganz gewiß gelten.

2) Dieses INCIPIT hat Morelli nicht.

3) Daß der Name Aethicus zu allerhand Vermuthungen verleitet habe, läßt sich wohl erwarten. Der Schreiber des Exemplars, das sich in der Harleyschen Sammlung im Britischen Museum (s. Catal. of the Harl. Mss. in the British Mus. Vol. III. Lond. 1808. fol. p. 87. sq.) findet, Cod. 3859. N^o 7., hat am Ende der Schrift die unbezweifelbare Notiz: „Explicit liber Aethici philosophi Cosmographi, natione Scythica, nobili prosapia parentum; ab eo enim aethica philosophia a reliquis sapientibus originem traxit“!

4) Ebert bibl. Lex. N^o 370.

5) So am Dionysius Alexandr. und Pomponius Mela, auch mit den Simlerschen Scholien bei Henr. Stephanus 1577. 4^o; ferner Paris. 1635. 12^o und Lugd. Bat. 1646. 12^o. S. Schweigers Handb. der class. Bibliographie. II. Thl. 1. Abth. Leipz. 1832. 8^o p. 1.

6) Z. B. Lugd. Bat. 1685. 8^o 1696. 8^o 1722. 8^o. S. Ebert N^o. 13629. 13632.

7) Wichtige Handschriften, die auch einige der folgenden

»Mercurius dicitur Tingi usque M. P. M. CCCLXXIII.
 »Russador M. P. M. CCXXVIII¹⁾ etc. Das am Anfang verstümmelte s. g. Itinerarium Antonini²⁾. Es würde mich zu weit von dem Zwecke dieser Abhandlung abführen, wenn ich hier von dieser und den anderen in den zu beschreibenden Handschriften vorkommenden geographischen Schriften ausführlicher handeln wollte, weshalb ich auf Wesselings Vorrede zu seiner Ausgabe der Itinerarien, Letronnes unter f (S. 23.) angeführtes Werk, und Ebert³⁾ verweisen muß. Aber erwähnen muß ich die hier bedeutende Notiz Morellis⁴⁾, daß der Text dieser Handschrift mit demjenigen einer von Hieron. Surita (Zurita)⁵⁾ benutzten und als »Codex bibliothecae Neapolitanorum regum qui post Cardinalis de Ursinis fuit, anno »MCCCCXXVII. exscriptus» bezeichneten übereinstimmt. Auch das darf ich wohl hier noch bemerken, daß zum Nachtheile der N. D. von vielen Berichterstatlern über Bibliotheken nicht genug beachtet worden ist, wie so

Stücke enthalten, sind Codd. Laurentiani LXVII. und LXVIII. Plutei 89. Bibl. Gaddianae. S. Bandini Catalog. tom. III. (Florent. 1776. fol.) coll. 324 . . . 333. — Der Cod. Laurent. LXVII. (membran. in 4^o Saec. X., constans foliis 37.) hat die unter Litt. c. d. e. l, α. beschriebenen Stücke. Der Cod. LXVIII. (chartac. 4^o min., Saec. XV. constans foliis 77.) ist zum Theil aus dem vorhergehenden abgeschrieben und enthält die unter Litt. i. l, β. m. (ohne Bild?) c. d. e. f und o beschriebenen Stücke.

1) So M.; Morelli hat CCCXXVIII.

2) Vergl. Vetera Romanor. Itineraria. Cur. P. Wesseling. Amst. 1735. 4. pag. 3. — Morelli p. 370. sq. giebt auch von einer anderen Handschrift der Marcianischen Bibliothek, die ebenfalls das Itinerarium Antonini und die folgen-

viele Handschriften, in denen das Itinerarium Antonini sich findet, zugleich die N. D. enthalten, was mir aus dem Seite 18. Note 2 Gesagten sich leicht erklärt.

e. V. — M. p. 93. col. 1. v. 3. . . . p. 93. col. 2. v. 2. — (Ohne Zweifel auch in B.): SEPTEM MONTES VRBIS ROMAE ET NOMINA AQVARVM VRBIS AETERNAE, wie in der Aldinischen Ausgabe des Pomponius Mela S. 186., der Juntinischen Bl. 180.⁶ und in dem nach der ersteren gemachten Lyoner Abdrucke⁷ des Itinerarium Provinciarum Antonini Augusti, Vib. Sequester, P. Victor de regionibus urbis Romae, Dion. Afer, S. 117.

f. V. — M. p. 93. col. 2. v. 3. . . . p. 124. col. 2. v. 23. — B. fol. 49. a. . . . 62. a.: INCIPIT PROLOGVS DE MENSURA ORBIS TERRAE⁸. Anfang »Post congregatam epistolam de quaestionibus decem artis grammaticae cogitavi“ etc. Von diesem Werke des Irischen Klostergeistlichen (denn ein solcher war er ohne Zwei-

den Stücke bis zu dem De rebus bellicis enthält, Notiz.

3) Bibl. Lex. N^o. 730 . . . 733.

4) Morelli p. 371. „Textus Codici haeret a Hieronymo Surita in recensione Itinerarii passim allato, eiusmodi „indicio: *Codex bibl.*“ etc.

5) In Schotts Ausg. des Itin. Anton. Cöln. 1600. 8^o, die auch in P. Bertii Theatr. Geographiae, Amst. 1618. fol. wörtlich abgedruckt ist. S. Ebert N^o. 731.

6) S. Ebert N^o. 13615. 13616.

7) Dieser von Ebert nicht genannte, von mir benutzte Druck, Lugduni apud Haeredes Simonis Vincentii 8^o. s. a. ist bei Schweiger Handb. II. 1. S. 469. col. a. angeführt.

8) Morelli p. 371. giebt: LIBER DE MENSURA ORBIS TERRAE. Die B. hat INCIPIT PROLOGUS LIBRI DE etc.

fel) Dicuil, dessen Geburt Letronne zwischen 755. und 760. setzt, giebt Morelli¹ sehr schätzenswerthe Notizen und Auszüge. Das Ganze hat Letronne aus einer Pariser Handschrift, mit trefflichen Untersuchungen ausgestattet, herausgegeben².

g. V. — M. p. 124. col. 2. v. 24. . . . p. 129. col. 2. v. 9. — B. fol. 62. b. . . . 64. b.: IN DEI NOMINE INCIPIUNT³ ANNUNTIATIONES⁴ PROVINCiarVM VRBIUM⁵ ET PENNAR⁶ VEL GALLICANARVM CVM PRIVILEGIIS SVIS. Dieß ist der s. g. Libellus provinciarum Romanarum, den ich in den Anhang meiner Ausgabe der N. D. aufnehmen, und von dem ich wohl einmal bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher sprechen werde.

h. V. — M. p. 129. col. 2. v. 10. . . . p. 131. col. unic. v. 23. — B. fol. 65. a. . . . 66. a.: DE MON-

1) S. 371 . . . 385.

2) Recherches géographiques et critiques sur le livre De Mensura Orbis Terrae, composé en Irlande, au commencement du neuvième siècle, par Dicuil; suivies du texte restitué par A. Letronne. Paris, Mathiot. 1814. 8° (249 und 94 Seiten).

3) Diese 4 Worte hat Morelli nicht; Heimbach giebt sie aus B. so: INCIPIUNT IN DEI NOMINE.

4) Heimb.: ANNUNCIATIONIS.

5) Morelli und Heimbach: GRAECARUM.

6) Morelli: PINNARUM (leg. POENINARUM). Heimbach: ROMANARUM. (?)

7) Die porta Minucia kömmt einmal so, und kurz vorher als Minuacia vor.

8) Z. B. „Palatinus mons Romae quod ibi Pallas filius Euphrandi sepultus sit. — Quirinalis mons a templo Quirini, id est Romuli appellatur, siue quod ibi Quires id est Sabeos hæret (sic)” u. dgl. — Die 5 aufgezählten Straßsen sind die

TIBVS ROMAE (in M. 19 Zeilen), dann DE PORTIS ROMAE (in M. S. 130. zwei Columnen von je 29 Zeilen und S. 131. Z. 1 . . . 9.), endlich DE VIIS ROMAE (M. p. 131. v. 10 . . . 23. Das Uebrige dieser Seite, so wie S. 132. ist leer). Eine sehr dürftige Aufzählung der 7 Hügel, von 20 Thoren⁷, und 5 Straßsen Roms, nebst Angabe, woher sie ihre Namen haben. Sie beginnt »Auentinus »mons intra urbem dictus quod" etc., und endigt »Salaria »uia rome est appellata quia per eam sabini sal mari (sic) deferebant". Morelli sagt zwar ohne Zweifel richtig »de opere Sexti Pompei Festi excerpta »sunt"; jedoch finden sich einige Abweichungen⁸, die Herr Lindemann hätte benutzen können; auch kann ich Einiges aus dem Thor-Register bei Festus nicht finden⁹, Anderes findet sich wenigstens in dieser Form daselbst nicht¹⁰.

Appia, *Cassia* („uia a Cassio censore munita et appellata est"), *Flaminia*, *Sacra* („uia in urbe appellata eo quod ibi fedus post praelium inierint Romulus et Tadius.") und *Salaria*.

9) So „Capena porta antea camena vocata a proximo luco „camenarum: dicta est autem postea capena siue quod roma- „nis bello laborantibus auxilio uenientes ea intrauerint cape- „nates siue quod eadem capuam exeatur. — Capitolini porta „uocitari cepta est a capitolio quae antea tarpeia dicebatur est „autem in loco adeo praecipiti ut non possit ea intrari quod „galli senones pepigerant capitolium obsidione liberantes ut ea „semper pateret. — Carmentalis porta a carmenta nicostrata „euandri regis matre quae latinas litteras repperit est appellata".

10) Z. B. „Rudus colona porta dicta est quod de ea ad rus „colendum exirent vel quod rudis etc. — Fontinalis porta a „fontinalibus hoc est festis fontium appellata. festa enim fon- „tium fontinalia dicebantur. — Lauernalis porta a lauernioni- „bus dicta quia in eius luco obscuro furta fiebant. — Pandana „porta dicta est quod semper panda, i. aperta esset".

i. V. — M. p. 133. col. 1. v. 1. . . . p. 140. sqq.¹ — B. fol. 67. b. . . . 76. a.: DE REBUS BELLICIS PRAEFATIO². Anfang »Coelesti semper instinctu foelicis »rei publicae“ etc. Diese Vorrede, schließend »philosophiae libertatem“, geht in M. bis p. 135. col. 1. v. 21. (Col. 2. ist unbeschrieben) in B. bis fol. 68. b. Es folgen nun diese Stücke, die mit der eben bezeichneten Vorrede in den unten³ genannten Büchern gedruckt⁴ sind:

α. COMMODAE AVCTORITATIS VARIAE PRISCORUM MONETAE. Darunter ein Bild von 4 Reihen Münzen, überschrieben »Aerei, Lutei“ und »De Corio“.

β. DE INHIBENDA LARGITATE⁵. »Bellicam laudem . . . »qualitatibus properavit“.

γ. EX QVIBVS TEMPORIBVS PROFVSIO VEL AVARICIA CE-

1) Ich habe schon bemerkt, daß der Quinternio p. 141 . . . 160. M. durch 10 leere Papierblätter repräsentiert wird. S. oben S. 13.

2) Morelli hat das letzte Wort, M. die ganze Ueberschrift nicht; aber das folgende Celesti hat hier eine große ausgemalte Initiale.

3) In der Ausg. der N. D. Basil. 1552. fol. auf den 9 den 3 letzten vorhergehenden Blättern. Auch in den Ausgg. Venet. 1593. und 1602. fol. Bl. 184. b. a. E. (vgl. Lugd. 1608. fol. Bl. 184. b. u. Genev. 1623. fol. p. 158. post Not. Occid.) sagt Panciroli zwar, nachdem er die einzelnen Stücke unseres Tractats bezeichnet hat, er habe sie der N. D. hinzugefügt; dieß ist jedoch in meinen (auch in anderen?) Exemplarien dieser beiden Ausgaben nicht der Fall. Dagegen finden sie sich, aus der Baseler Ausgabe entlehnt und mit einigen Druckfehlern versehen, in den beiden neueren Pancirolischen Ausgaben, nemlich in der von 1608. Bl. 201. a. . . . 222. (sollte sein 208.) a., in der von 1623. Append. p. 24 . . . 39. Ferner ebenfalls mit den zu diesen Stücken gehörigen Bildern, jedoch

PERIT. »Constantini temporibus . . . aurum penitus
»non habebant».

δ. DE FRAUDE ET CORRECTIONE MONETAE. »Inter
»damna rei p. . . . praenunciante subieci».

ε. FELIX INCOHATIO SACRAE DIVINAEQ; MONETAE. Ein
Bild mit 2 Reihen Münzen.

ζ. DE IUDICIUM PRAVITATE. »Ad haec igitur . . .
»ditata firmabitur».

η. DE REVELANDO (sic) MILITARI SUMPTV. »Relatis
»ut visum est in primis subsidia». In diesem Auf-
satze bricht M. ab, mit den Worten »stipendiorum tar-
»titas prohibebat», und beginnt erst wieder mit der
Descriptio urbis Romae.

θ. Die Abhandlungen DE BELLICIS MACHINIS mit den
10 dazu gehörigen Bildern. Anfang »In primis sciendum

hier in etwas verkleinertem Maßstabe, in Petri Scriverii
Ausg. von Fl. Vegetius. Ex off. Plantin. Raphel. 1607. 4^o (S.
Ebert N^o. 23445.) p. 81 . . . 102. mit diesem Titel „Anonymi
„de rebus bellicis liber, scriptus, ut videtur, ad Theodosium
„Aug. eiusque filios Honorium et Arcadium Caess“. Das Inhalts-
register dieser Ausgabe des Vegetius nennt, wie sich nun von
selbst ergibt, mit Unrecht den liber De rebus bellicis „semel
„antea tantum excusus“. Der Text, aber ohne die Bilder, steht
auch in den beiden Labbé'schen Ausgg. der N. D. Paris. 1651.
12^o. p. 164 . . . 189., und daraus Venet. 1729. fol. Append. p.
32 . . . 36. — Nach Jöcher (Gel. Lex. v. Pancirolus)
ist der Tractat de reb. bell. auch zu Leipzig 1721. von C. G.
Hoffmann mit einigen anderen Werkchen zugleich her-
ausgegeben worden.

4) Morelli sagt, die Baseler Ausgabe enthalte den Text
„eadem omnino lectione“, wie die V. — Sehr bedeutend sind
auch die Abweichungen der M., so weit diese reicht (s. S. 26.
Not. 1.), von den Drucken nicht.

5) Heimbach: LARGITIONE.

»est quod imperium»; Ende »ingenio dotata largitur».

ι. DE BELLICO APPARATV. »Cum bellicus apparatus . . . casibus subvenire».

κ. DE LIMITVM MVNITIONIBVS. »Est praeterea . . . »cingulo illaesa requiescat».

λ. DE LEGVM VEL IVRIS CONFVSIONE PVRGANDA. »Di-
»uina prouidentia sacratissime imperator . . . discer-
»nuntur merita singulorum».

Auch diese Stücke scheinen mir in den Anhang meiner Ausgabe der N. D. aufgenommen werden zu müssen, da mir Pancirolis Vermuthung, daß sie in einem der kaiserlichen Scrinia aufbewahrt gewesen seien, sehr glaublich scheint.

k. V. — (M. s. S. 26. Not. 1.) B. fol. 77. a. . . . 79. b.:

1) Heimbach: DISPUTATIO ADRIANI AUG. ET EPICTETI PHILOSOPHI.

2) Es ist auf dem drittletzten Blatte und der Vorderseite des vorletzten der Baseler Ausg. der N. D. sammt dem, den Kaiser auf dem Throne sitzend, den Philosophen mit aufgehobener Hand vor ihm stehend darstellenden, Bilde abgedruckt; ohne das Bild in den Labbéschen Ausgg. 1651. 12^o. p. 190 . . . 196. Venet. 1729. fol. p. 37. 38. — Fabric. bibl. Lat. Lib. IV. c. 5. §. 6. (ed. Hamb. 1721.) sagt von dieser Disputation „no-
»vissime edita a Berckelio cum Enchiridio Epicteti”.

3) Diese Ueberschrift fehlt in B.; in der M. fällt sie noch mit dem dazu gehörigen Bilde in den fehlenden Quinternio (s. S. 26. Not. 1.) M. p. 161. fängt an „REGIO PRIMA. Porta „Capena” etc.

4) So B., die Ausgg. haben GLORIOSIOR.

5) Sie findet sich mit dem Bilde in der Basil. 1552. Bll. 9 . . . 11. und in den 4 Pancirolischen Ausgg. der N. D.: Venet. 1593. 1602. Blatt 12. und 13 a. der Vorstücke; Lugd. 1608. Bl. 14. 15. a. der Vorstücke; Genev. 1623. vor der Not. Occid. p. 2 . . . 4. Ohne das Bild, und einem Incertus

ALTERCATIO ADRIANI IMP. ET EPICETI¹. Eines der ziemlich faden, aber witzig sein sollenden Gespräche, dergleichen es mehrere giebt, die angeblich von den genannten zwei Personen geführt worden sind².

1. Beschreibungen Roms und Constantinopels;

α. V. — M. p. 161 . . . 167. — B. fol. 80. a. . . .

82. a. (82. b. ist leer): DESCRIPTIO VRBIS ROMAE³. Unter der Ueberschrift VRBS QVAE ALIQVANDO DESOLATA NVNC CLARIOSIOR⁴ PISSIMO IMPERIO RESTAVRATA ein Bild, darstellend eine sitzende Roma mit Aehrenhut, Spiess und Schild, und der Aufschrift ANNONA VRBIS ROMAE. Es ist diese, wie die folgende Descriptio, eine oft gedruckte⁵ Regionenbeschreibung eines Unbekannten, und nicht, wie auf dem Titelblatte

auctor qui vixit sub Honorio aut Valentiano III. zugeschrieben, findet sie sich bei Labbé ed. 1651. 12^o. p. 128. . . . 148 und Venet. 1729. p. 25 . . . 28.; als ein Werk Pancirolis (!) in Graevii thes. antiqq. Romm. tom. III. coll. 317 . . . 322. — Montfaucon Diar. Italic. (Par. 1702. 4^o. p. 142. sq.) und so auch der durch Nardini (Roma vet. II. c. 5. in Graev. thes. IV. coll. 964.) irre geleitete Pitiscus (Lex. antiqq. Romm. v. *Notitia*) vermengen diese Schrift mit der N. D., die nichts von dem enthält, was jene Schriftsteller anführen, um den Verfasser des letzteren Werkes zu ermitteln. Auch Wilh. Münnich (*Sexti Rufi de regionibus urbis Romae libell.* Hanover. Hahn. 1815. 8^o. in Ruhkopffs und Seebodes *Corpus historicor. Latinor.* Tom. XV. Part. II. pag. VI. VII.) hat sich durch Nardini verleiten lassen zu sagen „*Notitia Imperii dignitatum utriusque imperii* (sic) primo „regiones urbis Romae, deinde regiones Constantinopoleos „exhibet, multo has quidem exactius notatas, unde Nardinus haud temere Graeculum aliquem rerum Romanarum satis imperitum illius auctorem esse opinatur“. — Schon Fabricius (*Bibl. antiquaria*, ed. III. Hamb. 1760. 4^o. p. 219.)

der Gelenischen Ausg. der N. D. geschehen ist, mit derjenigen zu verwechseln »quae sub titulo Publ. Victoris circumfertur», obgleich sie mit dieser einige Aehnlichkeit hat.

β. V. — M. p. 167 . . . 173. v. 2. — B. fol. 83. a. . . . 85. a.: DESCRIPTIO VRBIS CONSTANTINOPOLITANAE. Für das, in M. p. 167. unter der Ueberschrift VRBS CONSTANTINOPOLITANA NOVA ROMA befindliche Bild ist in B. das Bl. 182. b. leer gelassen, und hier fängt die Beschreibung auf fol. 83. a., wie M. p. 168., an: »Regio prima continet» etc. Diese auch oft gedruckte¹ Beschreibung schließt mit einer Collectio ciuitatis, deren Ende ist »pedum sex millia centum quinquaginta».

γ. V. — M. p. 173. col. unic. v. 3 p. 174. col. 2. v. 18. — B. fol. 85. b. 86. a.: DE GRADIBUS². »Gradus cognationum appellantur ab eo quod personae cognatorum aliae proximior aliae longior gradu sunt, et ob id quia gradatim altera alteram excellit» etc. Schluß (in M.) »qui quaeve ex duobus consobrinis generantur». Es folgt (M. p. 175. B. fol. 86. b.) eine bis zum achten Grade gehende Verwandtschaftstafel, auf deren unteren, durch die Descendentenreihe

hat darauf aufmerksam gemacht, daß nach Lambecius Tom. II. p. 949. sqq. diese Descr. urb. R. aus einer Wiener Handschrift sehr verbessert werden könnte. S. Lambec. ed. Kollar. Vindob. 1769. fol. tom. II. col. 858. D. sqq.

1) Mit einem dem in der M. ganz unähnlichen Bilde in den Ausgg. der N. D. Basil. 1552. Bl. 12, 13, 14. a., Venet. 1593. 1602. Bl. 13. b. 14., Lugd. 1608. Bl. 15. b. 16. der Vorstücke, Genev. 1623. p. 4 . . . 6. vor der Not. Or. — Ohne Bild bei Labb. 1651. 12^o p. 149 . . . 163. Venet. 1729. p. 29 . . . 31., einem Incertus auctor qui vixit sub Arcadio vel Theodosio iuniore zugeschrieben. Ebenfalls ohne das Bild auch in Gronovii thes. antt. Graecc. tom. VI.

von einander getrennten, zwei Viertheilen zwei gegeneinander gekehrte gelbe Böcke auf grünem Grunde, worüber ein dickblauer Himmel ist, abgebildet sind. Meines Wissens ist dieses nicht uninteressante Stück noch nicht gedruckt. Ich werde es, zum Ersatz für das von Cuiacius³ versprochene Verwandschaftsschema, in der Bonner Ausgabe sämtlicher vorjustinianischer Rechtsquellen, hinter dem bekannten Stemma *lege quemadmodum hereditates redeant*, aus der M. abdrucken lassen.

n. V. — M. p. 176 . . . 339. — B. fol. 87. a. bis zum Ende, auf 82 Blättern in 3 Columnen: *NOTITIA DIGNITATVM*. Einen allgemeinen Titel für beide Theile hat weder M., noch B., und daß Morelli *IMPERII UTRIUSQUE* hinzufügt, beweist auch nichts für einen solchen. In jenen beiden Handschriften hat das Werk am Anfange diese rothe Ueberschrift, die ich mit den Abtheilungen und Abkürzungen der M. heretze: *NOTITIA DIGNITA | tum omiū tam ciuiu³ | q̄ militariū In partibus | orientis*. Da in der M. die Seiten 241 . . . 260. d. h. das Ende der Not. Orientis und etwas Weniges von der Not. Occ. fehlt⁵, so kann

(nicht quarto, wie Morelli citiert) coll. 3335 . . . 3338. — Lambecius (Comm. ed. Kollar. tom. II. coll. 859. D. sq.) theilt aus einer Wiener Handschrift (Histor. profan. 629.) die in unserer Handschrift fehlende Praefatio mit, aus der deutlich hervorgeht, daß der Verfasser dieser Descr. unter dem jüngeren Theodosius sie geschrieben habe.

2) *COGNATIONUM* setzt Morelli hinzu.

3) Obs. VI. 40.

4) Ist eigentlich auch wohl nur Abkürzung von *ciuilium*, wie nach Heimbach die B. deutlich hat.

5) In M. fehlt der Theil der Not. Or., der bei Panciroli ed. Genev. 1623. p. 227. sqq., bei Labbé Sectt. 25 . . .

ich nur sagen, daß ich es für unbezweifelbar halte, daß auf S. 159. dieselbe Ueberschrift des zweiten Theils gestanden habe, die auf fol. 43. a. der B. sich findet, nemlich *Notitia dignitatum omnium tam civilium quam militarium in partibus occidentis*. — M. p. 339. steht unten, ganz gleichlautend mit dem von Morelli p. 390. aus V. mitgetheilten: »Exemplata est haec cosmographia quae Scoti
»dicitur cum picturis | ex uetustissimo Codice: quem
»habui ex Spirensi bibliotheca | anno dñi. Mcccc.xxxvi.
»Mense Ianuario: Dum ego Petrus | Donatus dei patientia Epus paduanus vice sctissimi dñi | Eugenii pp.
»III. Generali Basiliensi Concilio praesiderem". Wie aus Heimbachs Bericht hervorgehe, daß die B. diese Unterschrift nicht habe, und daß sie mit der Not. Occ. schliesse, ist schon früher gesagt worden.

Da ich weiter unten besonders von der N. D. zu sprechen gedenke, so sei hier nur noch bemerkt, daß man den in den Handschriften¹ befindlichen illuminierten Bildern, die zum Theil ganz hübsch und geschmackvoll gezeichnet sind, sehr Unrecht thun würde, wenn man sie mit den hölzernen Zeichnungen in der Baseler und den Pancirolischen Ausgaben, oder mit den verschnörkelten und gedrechselten Kupferstichen in den Ausgaben des Gräfeschen Thesaurus vergleichen wollte. Meine Ausgabe soll einige der interessanteren

33. steht, und von der Not. Occ. ohngefähr die Hälfte des ersten Abschnittes, nemlich bis zu dem Worte *Viennensis* bei Pancirol i. l. c. p. 7. v. 6., bei Labbé Sect. 34. p. 59. v. 7. — Die eilf ausgefallenen Bilder sind zum Glücke keine der bedeutendsten, das des Consularis Palaestinae ausgenommen.

1) Von der M. kann ich es aus eigener genauer Verglei-

Bilder zur Probe liefern; alle 89 zur N. D. gehörigen wieder zu geben, würde die Kosten der Ausgabe zu sehr erhöhen: wünschenswerth ist es aber gewiss, daß die von der königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin für die Sammlung der *Byzantinae historiae scriptores* zu veranstaltende Ausgabe alle Bilder in sorgfältig gearbeiteten Platten liefere.

o. V. — M. p. 340. col. 1. v. 1. . . . p. 343. col. 2.: DIMENSURATIO² PROVINCiarVM QVAE NON ERAT IN PRAECEDENTI CODICE SED DE ANTIQVISSIMO LIBRO EXCERPTA. »India ulterior finitur ab Occidente Oceano« etc. Hierüber sagt Morelli p. 390. sq. »Farrago rerum geographicarum est, in codice Laurentiano³ eodem sub titulo descripta, itidemque in Vaticanis duobus, ad quorum fidem Schelestratius an. 1697. typis edidit T. II. p. 525. [... p. 527.] Antiquitatis Ecclesiae a se illustratae⁴, iisdem tamen exhibitis lectionibus admodum vitiosis, quae in hoc etiam codice apparent«.

p. V. — M. p. 344. col. 1 p. 345. col. 2.: Γρηγόριος ὁ Θεόλογος περὶ τῶν Θεαμάτων. Nach dem Griechischen Texte folgt die Lateinische Uebersetzung mit der S. 15. Not. 6. mitgetheilten Ueberschrift. Morelli theilt p. 391. sq. das Ganze mit; die Abweichungen der M. sind kaum der Rede werth, nur daß hier die Sätze »Septimum vero . . . delubrum« und »Ego

chung, und von der B. aus Heimbachs Schreiben versichern, so wie es auch Morelli p. 388. von der V. aus sagt.

2) Morelli p. 390. : DEMENSURATIO.

3) S. oben S. 21. Not. 7.

4) S. Ebert N^o. 20526.

»vero . . . esse miror“ durch zwei leere Zeilen, die unten ¹ stehende Einschaltung, und wiederum eine leere Zeile getrennt sind.

4. Die Vaticanische Handschrift Cod. 3715. antiqui depositi ², von der ich ebenfalls der Gefälligkeit des Herrn Dr. Heimbach eine Beschreibung verdanke, besteht nach dieser aus 63, oder nach der Inhaltsanzeige aus 64 numerierten Papier-Folioseiten, denen vorn und hinten einige leere Blätter als Umschlag angeheftet sind. Die Angabe des Inhalts und die Lücken im Texte, so wie das Fehlen vieler Bilder, beweisen zur Genüge, wofür auch schon das Material, das Papier, zeugt, daß mein Berichterstat-ter irrte, wenn er diese Handschrift für die von Morelli beschriebene, und dann geradezu für das von Donat selbst geschriebene Exemplar hielt. Herr Dr. Heimbach hatte aber Morellis Beschreibung, während er die seinige arbeitete, nicht zur Hand.

a. S. 1. enthält von späterer Hand einige Bemerkungen und Adversarien für Römische Geschichte; ganz ohne Werth und ohne Zusammenhang mit dem ferneren Inhalte des Codex.

b. S. 2. Fragment der Descriptio urbis Romae, anfangend »Romae | Basilicae X | Iulia | Ulpia“ (sic) etc. ³. Unten am Rande steht »Inuentum

1) »O. Naso poeta hoc de Cyzi | co | Hinc et propontiacis
heren - | tem Cyzicon oris. | Cyzicon hemoniae Nobile | gen-
tis opus“. S. Ovid. Trist. I. x. v. 29. 30.

2) Montfaucon bibl. bibliothecar. p. 135. E. »Dignita-
tum Orientis Notitia. 3715. 420“.

3) Vgl. z. B. ed. Genev. 1623. p. 4. col. 2. v. 9. sqq.

4) Aber offenbar ohne den dazu gehörigen Text, der mit

»fuit hoc opus i basilea urbe supra Rhenum | posita
»anno dominicae natiuitatis M. CCCCXXXVI^o»; dar-
unter von einer zitternden Hand »p Donatum».

c. S. 3. Ein Stammbaum, wie in der Barbe-
rinischen Handschrift ⁴.

d. S. 4. Das Bild der Roma⁵, mit der Auf-
schrift ANNONA VRBIS ROMAE, und ROMA. Ueber diesem:
VRBS QVE ALIQVANDO DESOLATA NVNC CLARIOSIOR | PIIS
IMPERIO RESTAVRATA. Die Seiten 5. und 6. sind ganz
leer.

e. S. 7. COMMUNE AVTORITATIS *etc*⁶. Dann DE IN-
HIBENDA LARGITATE. »Bellicam laudem» *etc.*⁷; geht aber
nur bis zu den Worten »necessitas intactis collatoribus
»utebatur». Dann S. 8. unter der Aufschrift FELIX IN-
CHOATIO SACRE DIVINEQVE MONETE zwei Reihen Münzab-
bildungen⁸. Nach der Ueberschrift DE IVDICIUM PRA-
VITATE folgt ein leerer Raum von $\frac{1}{4}$ Seite, und dann
erst der zu jener Rubrik gehörige Text⁹.

f. S. 9. . . . 52. NOTICIA DIGNITATVM OMNIVM TAM |
civilium quam militarium in partibus | orientis. An-
fang »Prefectus pretorio orientis» *etc.* Ende S. 52. mit
dem Praeses Dalmatiae, und zwar auch mit diesen
Worten »presidis Dalmatiae officium habent». Die Sei-
ten 53. 54. sind leer. S. 55. steht vorn »preses»; übrige-
gens ist auch diese Seite ganz leer. Die zur N. D. ge-

dem Bilde wohl nicht auf Einer Seite Raum haben möchte.
Vgl. oben Litt. m. S. 30. sq.

5) S. oben Litt. I, α S. 29.

6) S. oben Litt. i, α. S. 26.

7) Ibid. β. S. 26.

8) S. oben Litt. i, ε. S. 27.

9) Ibid. ζ. S. 27.

hörigen Bilder sind theils, herzlich schlecht gezeichnet, vorhanden¹, grosstheils aber fehlen sie, und es ist nicht einmal überall, z. B. nicht für das des Praefectus Orientis, der Raum offen gelassen. Auch im Texte, der bald in 4, bald in 2 Columnen geschrieben ist, finden sich viele Lücken, die zum Theil von einer späteren Hand, im 16. Jahrhunderte, ausgefüllt worden sind. Das Auffallendste aber ist, abgesehen von den Abweichungen und den Lücken des Textes, daß dieser einmal durch etwas ganz Fremdartiges sehr unterbrochen ist. Nach der ganz lückenhaften S. 47. nemlich folgt S. 48. ein schlecht ausgemaltes Bild mit der Ueberschrift DE MONTIBVS ROMAE, und dann die oben² beschriebenen Auszüge aus Festus, anfangend »Auentinus mons" etc., endigend S. 49. »per eam sabini sal mari deferebant". Zwar kann ich aus der mir mitgetheilten Beschreibung nicht mit Bestimmtheit ersehen, ob jene Auszüge sich ganz so, wie in den oben beschriebenen Handschriften, finden; jedoch ist es mir nach dem Raume, den sie in der Vaticanischen Handschrift einnehmen, sehr wahrscheinlich. Erst auf S. 50. hebt die Notitia wieder an, mit dem Bilde und der Beschreibung des Consularis Campaniae.

g. S. 56. sqq. enthält in wilder Unordnung mit Heterogenem zusammengeworfene Stücke aus dem

1) Die Proben der Abbildungen aus den beiden Römischen Handschriften, die ich mir erbeten habe, sind mir bis jetzt noch nicht zugekommen; jedoch habe ich von den Herren Kellermann und Heimbach die erfreuliche Zusicherung erhalten, daß Herr Carlo Ruspi, ein tüchtiger Zeichner, und als solcher durch die von Mai mitgetheilten Facsimile bekannt, mit jenen Abbildungen beschäftigt sei.

2) S. oben Litt. h. Seite 24. flg.

Tractat De rebus bellicis³; nemlich S. 56.: LIBVRNA | EXPOSITIONE LIBVRNE|. Anfang »Liburnam naturalibus idoneam bellis», Ende »facili attritu cominuatur»; dann folgt die bildliche Darstellung der Liburna⁴. — Dann S. 57.: TYCHODIFRVS CLIPEOCENTRVS. | EXPOSITIO TICHODIFRI|. »Tichodifrus quod est genus machine superiorem partem tribuatur facultas». Darauf: EXPOSITIO CLIPEOCENTRI. »Parma hoc est modicus clipeus ab incursu cominus uenientium», und nun das Bild⁵. — S. 58. leer. — S. 59. beginnt »Exemplata est hec cosmographia que scoti dicitur ad »theodorum [eine spätere Hand hat corrigiert »Theodosium»] Augustum cum picturis ex uetustissimo codice »quem habui ex Pirensi (*sic?*) bibliotheca anno domini 1436. »Kl. Ian. Dum ego Petrus Donatus dei patientia »eps patauinus uice S. D. E. pp^e iij gñalif (*sic?*) Basiliensi »concilio presiderem». | Dann folgt unter der Ueberschrift EXEMPLVM BALISTE QVADRIROTIS ein Bild, und der Text »Exemplum baliste cuius intorta iaculatur»⁶. — S. 60. PLVMBATA ET TRIBVLATA PLVMBATA MAMILLATA. Bild und erklärender Text⁷. — S. 61. Beschreibung und Bild des CVRRVS DREPANVS⁸. — S. 62. EXPOSITIO CVRRVS DREPANI SINGVLARIS. Bild und Text⁹. — S. 63. folgen Monatszeichen und deren Erklärung, mit der Unterschrift »Quanto igitur rerum

3) Vergl. oben Litt. i, 9. Seite 27. flg.

4) Vergl. z. B. ed. Genev. 1623. Append. p. 37.

5) Ibid. p. 30.

6) Ibid. p. 29. wo der Text endigt »sed radiis eiaculatur».

7) Ibid. p. 31.

8) Ibid. p. 32.

9) Ibid. p. 33.

»federe iuuant elementa celum membra succurrunt compagini et res ipsa .p. defensanda“. Der übrige Theil des Blattes ist leer. — S. 64. Bild und Beschreibung des CYRRVS DREPANVS CLIPEATVS¹. Nach dem mit den Worten »ad omnes telorum muniuntur incursus“ endigenden Texte steht »hec ex scoto“.

1833² 5. Herr Professor Hänel schrieb mir kurz vor dem eben hingeshiedenen Jahre: »In Verona hat früher eine schöne Handschrift der N. D. existiert, von der Maffei eine Abschrift genommen hat, und von welcher letzteren eine herrliche Abschrift mit Gemälden in der öffentlichen Bibliothek zu Parma sich befindet“. Kurz vor Empfang dieses Briefes hatte ich selbst in Verona Nachsuchung nach einer Handschrift der N. D. angestellt, aber vergeblich; und auch mein Freund, Herr O. A. G. R. Blume, dem sie so leicht nicht entgangen sein würde, wenn sie existierte, schreibt mir: »Von einer Handschrift der N. D. in Verona weiß ich gar nichts. Die Maffei a gens im 16. Jahrhundert ist regelmässig nicht die Veroneser, sondern die Römische. Liegt etwa der Angabe eine Verwechslung mit dem Veroneser libellus prouinciarum zum Grunde?“ Zugleich beschenkte mich Blume mit folgender Notiz aus Hänel's Papieren²: »Parma. Biblioth. ducalis. — Cod. chartac. Saec. XV. in fol. »»Notitia »»dignitatum omnium tam ciuiliū quam criminalium³, »»cum figuris. Ad calcem: Exemplata est haec cosmographia . . . ex vetustissimo codice, quem habui ex »»Spirensi bibliotheca anno Domini 1436. mense Ianua-

1) Ibid. p. 34.

2) Abgekürzt in Blumes bibliotheca ms. Italica p. 235.

»rii, dum ego Petrus Donatus dei patientia episcopus
 »Paduanus, uice SSmi Eugenii P. IIII generali concilio
 »Basiliensi praesiderem"". »Die Zeichnungen dieser
 »Handschrift sind illuminiert. Der Bibliothecar Pacci-
 »audi bemerkt zu diesem Codex: »»Exemplar illud
 »»ab episcopo Patauino Petro Donato cum picturis
 »»uetustissimis codicis Spirensis collatum fuit illustrium
 »»Maffeorum — [sic]. Ex Maffeo autem codice hunc
 »»nostrum desumptum exacteque depictum fuisse mani-
 »»festum probe fit ex nota, quae ad fidem faciendam
 »»postremo folio apposita legitur. Itaque si inter va-
 »»rios codices N. D. Or. et Occ., qui vertente saeculo
 »»XVI. circumferebantur, unus ille Maffee gentis, te-
 »»stante Pierio Valeriano omnium optimus censebatur,
 »»quum Parmensis sit exemplar fidissimum illius, quis
 »»non perspiciat in praestantissimis esse ponendum?
 »»quod tanto mihi fit verisimilius, quando lectiones
 »»variae, quibus Romanus sive Parmensis Ms. Codex
 »»ab editis differt, magisque probandae videantur"". Auch hierdurch bestätigt sich die oben aufgestellte Be-
 hauptung, daß hier überall nur von den Römischen
 Maffei die Rede sei, noch zum Ueberflusse. Meine obige
 Vermuthung aber über die Maffeische und Orsinische
 Handschrift kann offenbar recht gut neben der That-
 sache bestehen, daß auch der Parmesanische Codex
 aus jenem abgeschrieben ist.

Sonach hätten wir also, meine eigene in Mün-
 chen gemachte Abschrift, die freilich nur in Beziehung
 auf den Text der N. D., den Libellus provinciarum

3) So steht es in der mir mitgetheilten Notiz, aber ich zweifle sehr, ob auch in der Handschrift.

und einige andere kleine Stücke vollständig ist, nicht mitgerechnet, von fünf¹ noch vorhandenen Handschriften der N. D. Kunde. Dafs deren aber noch mehrere existieren bezweifle ich kaum. Sollten die Handschriften, aus denen Alciati, Fabricius, Schonhoven, ihre Ausgaben geliefert haben, alle untergegangen sein? Sollte nicht auch Beatus Rhenanus für seine Ausgabe der N. D. und seine Rerum Germanicarum libri, und etwa auch Sig. Gelenius für seine Ausgabe unserer Schrift aus einer anderen, als der Speierer Handschrift oder einer der oben beschriebenen Descendenten derselben geschöpft haben? In Paris ist noch ein wahrer Urwald von Handschriften! Schon im Jahre 1549. schrieb Georg Fabricius² von einer in Italien »ex antiquis membranis« gedruckten Ausgabe, und einer vollständigen Handschrift der Notitia Occidentis, die sich in einer Bibliothek zu Paris finde. Steht oder stand nicht etwa auch in den Handschriften des s. g. Antoninischen Itinerars, von denen ich keine näheren Nachweisungen habe, z. B. den von Wesseling benutzten und in seiner Vorrede erwähn-

1) Nachdem die vorliegende Abhandlung längst zum Drucke abgegeben war, erhielt ich durch meinen hochgeschätzten Kollegen und Freund Hollweg von München aus die Nachricht, Herr Dr. Ernst Heimbach habe ihm von einer zweiten in der Münchner Hofbibliothek befindlichen Handschrift der N. D. gesprochen, die diesem der Bibliothecar gezeigt habe mit der Bemerkung, dafs ich sie nicht verglichen hätte. Letzteres hat nun allerdings seine Richtigkeit, da ich von der Existenz dieser Handschrift nichts wufste, und auch auf meine Fragen nach den kritischen Hülfsmitteln zu einer Ausgabe der N. D. nicht darüber belehrt worden bin. Meine Benützung der Victorianischen Handschrift, die bis dahin in der Münchner Hofbi-

Am.
10291

ten Codices Pithoeanus und Parisiensis, ebenfalls die N. D.? Spricht doch derselbe Wesseling ebendasselbst von einer d'Orville'schen Handschrift, die das Itinerarium Antonini, Aethici Cosmographiam et »Notitias veteres« aliaque enthielt. Der Anonymus de Imperio Romano in der Paduanischen Bibliothek³ hat wohl schwerlich etwas mit unserer N. D. gemein. Videant data occasione quibus hae res curae sunt!

II. *Von den Ausgaben der Notitia Dignitatum.*

Diese lassen sich, was den Text anbetrifft, alle auf zwei Handschriften, eine minder vollständige und eine vollständigere zurückführen, und man könnte danach diese beiden Aetates editionum N. D. unterscheiden:

bibliothek für im Jahr 1436. geschrieben, also für Donats Abschrift, gegolten hatte, mag wohl erst auf das Vorhandensein jener zweiten Handschrift aufmerksam gemacht haben. Ich vermute, daß diese nur eine neuere Abschrift des Codex Victorianus ist: Herr Hofrath Puchta wird mir gewiß auch diese Gefälligkeit erzeigen, mir von dem noviter repertum Nachricht zu geben.

1) S. das unten S. 47. flg. Not. 3. abgedruckte Vorwort seiner Ausgabe der Notitia Occidentis.

2) Bibl. Patauinae MS. publ. et priv. Opera Iac. Phil. Tomasini. Utini 1639. 4^o p. 139. »De Imp. Rom. «De Ecclesiis Cathedr. univ. Orbis, Anonymus. 4. c.»

die Aetas Alciato - Fabricio - Schonhoviana und die Rhenano-Gelenio - Panciroliana. Ich werde die Ausgaben selbst sogleich, nicht in chronologischer, sondern in der Reihenfolge aufzählen, in die sie ihrer inneren Verwandtschaft nach gehören; und diese weicht mehrfach ganz sonderbar von jener ab.

Was die Bilder anlangt, die sich, abgesehen von mancherlei Copien einzelner Stücke in antiquarischen und specialhistorischen Werken, nur in der Gelenischen und den Pancirolischen Ausgaben finden, so will ich nur der Vollständigkeit wegen bemerken, daß man von ihnen fünferlei Platten hat, die alle nichts taugen, nemlich 1) ed. 1552. 2) edd. 1593. 1602. 3) edd. 1608. 1623. 4) ed. in Graevii thes. tom. VII. Traiect. ad Rh. 5) eiusd. ed. Neapol. Die drei ersten Ausgaben der Platten weichen im Ganzen nicht beträchtlich von einander ab; die beiden letzteren fast gar nicht. Am erträglichsten sind jedoch noch die Bilder der Baseler Ausgabe¹, die ältesten, obgleich auch diese im Durchschnitte mit denen der Handschriften noch weniger Aehnlichkeit haben, als das Costüm einer freien Reichsstädterin aus dem 16. Jahrhunderte mit dem einer Hofdame Seiner sehr christlichen Majestät Theodosius d. Gr. Die Wappen oder Schild-Insignien der Legionen, Vexillationen und

1) In einem Dresdener Exemplare sauber illuminiert, nach Ebert N^o. 14904.

2) „ . . . ut amoris erga te mei monumentum aliquod „statuerem, nuper mihi praestita est occasio. Latebat inter „scrinia mea hic libellus perpetuis ob frequentes naeuos a me „damnatus blattis, quem cum in manus accepissem existimaui „operae pretium me facturum si a situ tenebrisque redemptum „perpurgarem . . . Dubitaui (ut uerum fatear) saepius, et parum abfuit, quin supprimerem, quoniam non sat dignus ui-

Auxilien sind noch verhältnißmässig das Beste; am elendesten aber sind die Städte-Insignien abgekommen, wie ich bei Gelegenheit der Pancirolischen Ausgaben, wo ich auf diesen Gegenstand wieder zurückkommen muß, weiter nachweisen werde.

Ich will nun von den Ausgaben berichten, und werde diejenigen, die ich selbst zur Hand habe, durch ein vorgesetztes Sternchen bezeichnen:

*1. Hinter ANDREAE | ALCIATI IVRIS- | CONSVLTI | De Quinque pedum praescriptione | Liber Vnus. | De Magistratibus, Civilibusq³ & | Militaribus officijs Liber Vnus | [*Signum Gryphii.*] | SEB. GRYPHIUS EXCVD. | LVGD. ANN. 1529. | Der auf der Rückseite des Titelblattes, p. 2., beginnende Brief Alciati's »Gulielmo Cambraico« hat S. 4. dieses Datum: BITVRIGIBVS NONIS AVGVSTI | M. D. XXIX. | S. 5 . . . 48. med.: ORATIVNCVLA AD AD- STAN- | TES OMNIVM FACVLTA | TVM DOCTORES; S. 48. med. . . . 82.: CONCLVSIONES PRO | POSITAE etc. S. 83 . . . 85.: INDEX. S. 86. ist leer. S. 87. 88.: IOANNI PELORDAE SE | NATORI CONSERVA- | TORIQ. BITVRIG. | ANDR. ALCIATVS. S. | Aus dieser Epistola theile ich das auf die N. D. Bezügliche unten² mit. S. 89 . . . 107. folgt DE MAGISTRATIBVS, CIVI | LIBVSQ. ET MILITA | RIBVS OFFICIIS | LI- BER.], der so schließt »Constantinus . . . Prouinciasq³

„debatur, qui doctorum oculos, auresue morari posset. Scripserunt ante me huius argumenti libros cum plerique ueteres, tum et recentiores non pauci, . . . Erunt qui debuissent haec me omnia diffusius tractare existimabunt, et quid de his apud omnes autores annotaueram hoc libello congerere, sed aliud mihi consilium fuit“ etc. Alciati behandelt offenbar hier seinen Index dignitatum nur inter ceteros und redet hauptsächlich von seinem eigenen Büchlein De magistratibus.

»certis limitibus designavit, | quibus suos Magistratus
 »dedit, Militiāq³ | ordinavit: cuius rei formulam à suc-
 »cesso- | ribus quoq³ observatam, ex antiquo eo- | demq³
 »innominato autore referemus: Is in | hunc ferè modum
 »scriptum reliquit"; und nun kömmt S. 108 . . . 120.
 in je 2 Columnen von 28 Zeilen INDEX DIGNITATVM CI-
 VI- | lium Militariumq³ in Oriente. Die 2 Bll. nach
 S. 120. sind unpaginiert; das erste zeigt auf der Vor-
 derseite 10 Druckfehler an, und auf der Rückseite
 steht »SEBASTIANVS GRY | PHIVS GERMA | NVS EXCV | DEBAT
 | LV | GDVNI, | ANN. M. D. XXX. | Das zweite, dessen
 Vorderseite leer ist, hat auf der Rückseite das Gry-
 phische Druckerzeichen. Das Format ist klein Octav.
 Der Text dieser Ausgabe, den Ebert¹ nicht gut
 als einen Auszug bezeichnet, wenn er anders einen von
 Alciati gemachten damit gemeint hat, ist offenbar
 aus einer Handschrift, die mit der von Schonhoven
 edierten aus Einer Quelle geflossen, oder gar mit ihr
 identisch ist. Alciati hat zwar Einiges mehr, als
 Schonhoven, jedoch ist dieß nur von der Art,

1) Bibliogr. Lexic. N^o. 14904.

2) Haubold nennt sie auch princeps, ohne der angeb-
 lichen von 1528. zu gedenken: Institutt. iur. Rom. litt. p.
 280. und Institutt. iur. Rom. privati edid. Otto, Lipsiae
 1826. 8. p. 162. Not. b.

3) S. z. B. die oben, S. 11. Note 4., mitgetheilte Latei-
 nische Notiz und den Deutschen Zerarbeiter derselben; ferner
 Fabric. bibl. Lat. IV. cap. 5. §. 6. ed. Hamb. 1721. und die
 folgende Note.

4) S. Labbé praef. „ . . . neque enim in primam edi-
 „tionem illius Opusculi Ioanni Pelordae . . . addictam
 „circiter a. 1528. incidere potui, quamuis a compluribus se-
 „dulisque rerum istarum indagatoribus exquisierim". (Vergl.

dafs es aus einer Nachlässigkeit des Letzteren, wie er denn von solcher gar nicht frei war, füglich erklärt werden kann. Dafs Alciati die Bilder der N. D. gekannt habe, dafs sie also wohl auch in seiner Handschrift gestanden haben, sieht man deutlich aus seinen Parerg. lib. V. cap. 13. Die bezeichnete seltene Ausgabe ist ohne Widerrede die erste², wie das oben angegebene Datum der Dedication ausweist; und es kann dagegen gar nicht in Betracht kommen, dafs an vielen Orten³ von einer aus dem Jahre 1528., auch hinter dem Liber de magistratibus befindlichen, geredet wird; eine Ausgabe dieses Büchleins aus letzterem Jahre existiert gar nicht, und so ist es denn sehr begreiflich, dafs die nach ihr Suchenden⁴ sich vergeblich bemüht haben.

Die Opera Alciati⁵ wiederholen später immer in der Not. Orient. den unvollständigen Text, obgleich sie seit der Ausg. *Basil. Isengrin. 1549.⁶, welcher die Ausgabe *Ibid. 1558.⁷ vollkommen entspricht, in der Not. Occidentis den vollständigen Text, ohne allen Zweifel aus der Ausgabe des Beatus Rhena-

Fabric. bibl. Graec. ed. Harl. tom. VII. p. 526.) Ferner Morelli p. 387. und Ebert N^o 14904.

5) König Lehrb. der allg. jur. Litt. Halle 1785. Th. II. §. 365. nennt folgende Ausgaben von Alciatis Werken: *1) Basil. 1523. und 2) 1531. *3) Ed. II. 1547. Tomi 4. 4) Ed. III. 1550. *5) Ed. IV. 1558. 6) Ed. V. Lugd. 1560. Tomi VI. 7) Ed. VI. Basil. 1571. 8) Ed. VII. 1582. *9) Ed. VIII. Francof. 1617. und (10?) ibid. 1627. Tomi IV. fol. — Die unter 3 und 4 genannten halte ich für identisch.

6) Tom. II. p. 471 . . . 487. — Die Rückseite tom II. coll. 533. und 534. hat „Basileae ap. Mich. Isengrin. A. M. „D. XLVI. Mense Martio“.

7) Tom. II. p. 503 . . . 519. — Auf der Rückseite coll.

nus, liefern. Diese muß offenbar mit der Gelenischen von 1552., abgesehen davon, daß nur letztere die Bilder hat, sehr genau übereinstimmen; denn die im Jahr 1546, also über 5 Jahre vor der Geleniana, gedruckte Alciatische Notitia Occidentis stimmt fast ganz und gar mit jener, der Gelenischen, überein, und hat sogar die Ueberschriften der Bilder, freilich ohne die Bilder selbst, ganz wie diese. Die beiden Ausgaben der Opp. Alciati von 1549. und 1558. (wie ich nach dem Titel des ersten Bandes sie citiere) haben auf der Rückseite des Tittelblattes des ersten Bandes eine Vorrede Alciatis, datiert Mailand 1. Merz 1547., und auf dem Titel 'des zweiten Bandes, in der Inhaltsanzeige, ganz gleichlautend »De magistratibus lib. I. 463.« (obgleich diese Columnen - oder Seiten - Zahl für die neuere Ausgabe, die erst an acht Jahre nach Alciatis Tod erschienen ist, gar nicht paßt) | »Cui recens etiam accessit dignitatū tam civilium quàm militarium Imperij | Occidentalis Index, nunc primū per autorem Orientali adiectus«. | Die Ausgabe der Opp. Alciati von 1531. wird, wenn sie das Büchlein de magistratibus enthält, was ich jedoch bezweifle, nur einen Abdruck der Octav-Ausgabe von 1529., die Not. Occid. aber gar nicht haben: denn daß damals die Rhenanische Ausgabe schon erschienen gewesen sei, ist mir gar nicht wahrscheinlich. Die neueren Ausgaben, von denen ich nur die *Francof. 1617. fol.¹ zur Hand habe, fol-

567. 568. dieses Bandes steht „Basileae“ u. s. w. „M. D. LVII. „Mense Iulio.“

1) Die N. D. steht tom. IV. coll. 501 . . . 528.

2) Z. B. in Scriverii Resp. Rom. L. B. Elzev. 1629. 16^o p. 215 . . . 231. Sallengrethes. tom. I. N^o. 10. In Gaud. Ro-

gen (denn der. Schluss von dieser auf die anderen hat hier wohl kein Bedenken) ganz denen von 1549. und 1558., wenn man die neuen Druckfehler nicht in Anschlag bringt. — Dafs die N. D., wo sie sich in den Opp. Alciati findet, dem Liber de magistratibus nachfolge, versteht sich von selbst; nicht aber, was jedoch auch seine Richtigkeit hat, dafs dieses Büchlein in den Abdrücken in neueren Sammlungen² die N. D. und also auch seinen rechten Schluss nicht hat.

*2. GEORGII | FABRICII CHEMNI- | CENSIS | ROMA. |
EIVSDEM ITINERVVM | Liber unus. | ANTIQVITATIS MONV- |
menta insignia per eundem collecta, & | magna acces-
sione iam auctio- | ra, edita. | *Accessere . . .* | *In-*
dices. | BASILEAE, PER IO- | *annem Oporinum.* — Fabri-
cius' Epistel an W. Werter ist (p. 11.) datiert 1.
Juli 1550., die vor den Itinera befindliche (p. 9.) XIX.
Cal. Sept. Ann. 1547., endlich die an Joh. Fichard,
die vor den Monumenta etc. steht (p. 4.), Anno Chr.
1549. — Das ganze Octavbüchlein hat 187 gezählte
und 25 ungezählte, wieder 90 gezählte und 12 unge-
zählte, und zuletzt 120 gezählte Seiten. Letztere ent-
halten die Antiquitatis monumenta, und zwar p. 46...
73. init. den ROMANARVM DI- | GNITATVM ET ADMINI-
STRATIO | num tam ciuiliū quā militarium in | Oc-
cidentis regionibus Index, | Hadriano Impe- | rante".
Es folgt das in der Note³ mitgetheilte Vorwort. —
Der Text dieser Not. Occid. ist in ganz ähnlicher Art

berti Miscell. Ital. erud. (Ebert N^o. 19198.) tom. I. N^o. 11.
steht aber wahrscheinlich doch auch die N. D. hinter dem Li-
ber de magistratibus. S. unten am Schlusse des Berichts von
den Ausgaben N^o. 10.

3) „Ex antiquis membranis impressus in Italia. Fertur

unvollständig, wie der Alciatische der Not. Orientis, und der Schonhovensche beider Theile. Fabricius hat die Schonhovensche Ausgabe der N. D. nicht gekannt, und doch stimmt sein Text mit dieser so sehr überein, daß über die Herkunft beider Ausgaben aus derselben Quelle kaum ein Zweifel übrig bleibt; zwar hat Fabricius an mehreren Stellen einen etwas vollständigeren Text der Not. Occ., als Schonhoven, aber dieß muß ich auch hier wieder der Ungenauigkeit des Letzteren beimessen. Da in beiden Texten die Beschreibung des Vicarius Romae zweimal in ganz gleicher Art vorkommt¹, einmal hinter dem Pf. U. und dann wieder hinter dem Proconsul Africae, so scheint mir die Identität der Quelle hinlänglich erwiesen. Die häufigen neueren Ausgaben von Fabricii Roma haben, so viele ich ihrer nachgesehen habe, die Not. Occid. nicht, und sie fehlt schon in einer auch bei Oporin zu Basel 1551. mense Martio, so wie in der ebendasselbst 1560. gedruckten Octavausgabe.

„extare copiosior in quadam bibliotheca Parisiensi. Prior Index Orientis, cuius in hoc fit mentio, non extat. Sex. Aurelius in uita Hadriani sic scribit: Officia sane publica et Palatina, nec non militiae in eam formam statuit, quae [sic] paucis per Constantinum immutatis, hodie perseuerant”.

1) Bei Fabricius p. 55. 56. und p. 70. 71. und in den Schonhov. Ausgg. von 1552. u. 1559. p. 38. 39. und p. 56. 57.

2) Diese lautet „IOANNI OPORINO SVO Ant. Schonhouius. „Extorsit tibi libellos hos à me G. Cassander noster: quorum „alter continet imperij Romani Praefecturas, ea ferè forma „atq; ordine, quo illae ab Hadriano Imp. (ut Sex. Aurelius „et Cassius testantur) constitutae fuerunt: alter uero Prouincias omnes habet, quas Romani, cum res eorum amplissima „esset, obtinebant: quanquam posteriori tempore, quo multae

*3. Mit den in der eben genannten Officin hinter den Octavausgaben des Eutropius gedruckten Ausgaben der N. D. von Antonius Schonhovius, Canonicus Brugensis, beginnen und schliessen die unvollständigen Ausgaben beider Theile des Werkes. Der Titel der beiden vor mir liegenden Ausgaben ist ohne irgend eine Abweichung dieser »DIGNITATES OM- | NES, ADMINISTRATIO- | nesq3 tam ciuiles quàm milita- | res, quas Romani in Prouin- | cijs Orientis & Occidentis ha- | buere, ex Antiquita- | tis reliquijs. | *Additus est & ipsarum Prouinciarum | Romanarum libellus, integrita- | ti restitutus.* | AVTORE ANTONIO | Schonhouio. | BASILEAE². Diese besonders paginierte Schrift beträgt 70 Seiten, wovon eine auf den angegebenen Titel, eine auf die Vorrede², und 3 . . . 59. auf die N. D., die p. 60 . . . 70. auf den Libellus provinciarum gehen. Da ich die beiden Ausgaben von 1552. und von 1559³. vor mir habe, die erstere aber nur ein Wiederabdruck der von 1546 ist⁴, so entbehre ich weder diese, noch

„iam illis Prouinciae ademptae erant, conscriptus esse uideatur. Non incommodus est uterq; intelligendis Imp. legibus „& historijs, maximè ijs quae uergentis imperij Romani aetatem respiciunt. Vale: . . . Brugis. 4. Nonas Iulij. 1551“.

3) S. die folg. Note und Ebert N^o. 7179, wozu ich jedoch zu bemerken habe, daß mein Exemplar die Schlußschrift Bas. Oporin. m. Ian. 1561. nach dem Texte nicht hat, so wie auch, daß hier der Text des Eutropius 199 Seiten füllt, worauf eine Seite und 14 Bll. Index folgen. Ich muß daher behaupten, daß Eberts Exemplar aus zwei verschiedenen, dem Texte von 1561. und den Noten von 1559., zusammengesetzt war, und daß es wirklich zwei verschiedene Ausgaben, eine von 1559. und eine von 1561. gebe, wie auch die Bipontiner und Tzschucke annehmen.

4) S. den Index editt. vor der Zweibrücker Ausg. der hist.

die von 1561., welche zuverlässig als eine von der 1559. verschiedene existiert, und auch wohl die N. D. ¹ enthält. Die beiden Ausgaben, die ich habe, weichen nur so höchst unbedeutend von einander ab ², daß es mit Ausnahme der letzten 4 Bll. nicht thunlich ist, sie für verschiedene Ausgaben zu halten. — Stellt man die Alciatische Not. Orient. mit des Fabricius Not. Occid. zusammen, so hat man ohngefähr den, nur etwas wenigere vollständigeren, Text, wie er sich in den Schonhovenschen Ausgaben findet.

4. Mit der Ausgabe der N. D. von Beatus Rhenanus, die spätestens in die Zeit kurz nach der ersten Schonhovenschen fallen muß (nicht allein, weil Rhenanus, der Sohn Antons Bilde aus Rheinach, den

Rom. scriptores minores (1789. 8^o) p. XXXI. oder Eutrop. ex ed. Tzschuckii (Lips. 1796. 8^o) p. LXXI. sq. — Vgl. auch Ebert N^o. 7178.

1) Ersteres geht aus der vorhergehenden Note hervor; letzteres aber ist dadurch nicht ausgeschlossen, daß nach Ebert N^o. 7179. der Text nur 180 Seiten füllt: in den Ausgg. 1552. und 1559. ist der Raum gar nicht gespart.

2) Die größte Abweichung, die ich gefunden habe, besteht darin, daß p. 70. die ältere Ausgabe *secunda*, die neuere *secunda* hat, und daß das Blatt nach p. 70. in dieser leer ist, während es in jener auf der Vorderseite hat „BASILEAE EX | „officina Ioannis Oporini, Anno Sa- | lutis humanae M. D. L. II | „Mense Ianuario“. Uebrigens finden sich alle kleine Druckun-
ebenheiten ganz gleichförmig in beiden Ausgaben, z. B. p. 50. in dem Worte „1 LLV- | strifs.“ Noch auffallender p. 52. v. 9. v. u. „Syrmiensi, sPanno“ u. dgl. m.

3) Denn was A. F. Schott (Supplem. Lipenii bibl. iur. Lips. 1775. fol. p. 149. v. *Dignitas*) sagt, „N. D. primum „edita est a Rhenano Basil. fol. 1552.“ ist ein doppelter Irrthum, der wohl dadurch veranlaßt worden ist, daß in der

20. Mai 1547. gestorben ist) beginnt für die Kritik des Textes der N. D. eine neue Periode. Leider habe ich bis jetzt nicht nur die Rhenanische Ausgabe selbst nirgendwo finden können, so sehr ich auch danach gesucht habe; sondern auch nicht einmal eine bestimmte Angabe, wann und wie sie, ob separat oder mit einem anderen Werke verbunden, erschienen sei, vermag ich nachzuweisen³. Auch in Joh. Sturms kurzer Biographie des Rhenanus⁴ ist von der N. D. gar keine Rede. Ja, es finden sich sogar, aber ihrer Natur nach nie beweisende, Zeugnisse gegen die Existenz einer Rhenanischen Ausgabe der N. D.⁵. Dennoch lassen mich nicht nur sehr directe Angaben, daß Rhenanus die N. D. ediert habe⁶, sondern ganz vorzüglich auch der

Gelenischen Ausgabe die *Illyrici descriptio* von Rhenanus auch vorgedruckt ist. Diese Angabe Schotts fällt mit der Maillotschen Notiz (s. S. 12. Note 4.) von selbst hinweg. S. auch unten Note 6. Auch Morelli, Haubold und Ebert führen die Ausgabe des Rhenanus nicht an, und Jöcher (*Gel. Lex.* Bd. 3. col. 2045.) nennt nur *Illyrici provinciarum . . . descriptionem*, nicht aber die N. D.

4) In B. Rhenani rer. Germanicar. libb. III. (ed. altera). Basil. Froben. 1551. fol. Bll. 3. b. bis 7. b. der Vorstücke. Die erste Ausgabe dieser Schrift, von 1531., kenne ich nicht.

5) So sagt z. B. auch Cuiacius (*Obss.* I. 25.) „*Notitia „Romani Imperii non ita pridem luci reddita ab Sig. Gelenio.*“ Was er aber a. a. O. von der N. D. gebraucht, hätte Cuiacius auch aus Alciatis oder Schonhovens Ausgaben entlehnen können; er kannte übrigens auch die Rhenanische Ausgabe selbst. S. die folg. Note.

6) Cuiac. Paratitl. ad Tit. Cod. de off. Quaest. (ed. Fabrot. tom. II. p. 34.) „*Notitia . . . dignitatum, quam A. Alciatus et plenior B. Rhenanus luci restituerunt.*“ Jac. Gothofred sagt in seinem *Manuale iuris* (*Bibl. iur.*

oben¹ besprochene Umstand, daß die Alciatische Ausgabe von 1546. (oder 1549.) ihre vollständige, mit der Gelenischen so sehr übereinstimmende Not. Occid. aus keiner anderen Ausgabe haben kann, als aus der Rhenanischen, keinen Augenblick an der Existenz von dieser zweifeln. Hätte aber Isengrin oder Alciati selbst die Not. Occ. aus einer Handschrift genommen, so würden wir dieses gewiß auf jenem Titelblatte des zweiten Bandes der Opp. Alciati lesen. Auch ist es mehr jener Umstand, als die Notiz, daß Gelenius seine Ausgabe nach der des Rhenanus gemacht und nur die Bilder hinzugefügt habe, was mich zu der Behauptung veranlaßt, daß die vollständigeren Ausgaben der N. D. mit der des Rhenanus beginnen. Deshalb werde ich auch, wenn es mir nicht gelingen

civ. cap. II. §. 15.) und daraus Bach (hist. iur. ed. 6. p. 569.) „Notitiam . . . Alciatus excerptam [wohl besser „minus ple-
 „nam“] primus edidit; secutus Rhenanus, [qui totam edi-
 „dit Basileae in fol.“ Stockmann hat in die Bachsche Note m, p. 570. durch Einschreibung der Jahreszahl 1552. den Schottischen Irrthum (s. S. 50. Not. 3.) sich auch der einen Hälfte nach zur Last geschrieben. — Fabricius (bibl. Lat. lib. IV. c. 5. § 6. ed. vet.) berichtet ebenfalls: „Cum vero Alcia-
 „tus partem dumtaxat vel excerpta edidisset, integram pri-
 „mus protulit B. Rhenanus, quem secutus“ [dies kann nur der Zeit nach richtig sein] „A. Schonhousius est ad calcem
 „Eutropii sui Basil. 1552. 8^o.“ Und Tiraboschi (bibl. Moden. (Mod. 1783. tom. IV. p. 13.): „L'opuscolo . . . era già
 „stato in parte dato alla luce da A. Alciati, e poscia ave-
 „anlo pubblicato intero il Renano, il Schonhovio e il
 „Gelenio.“ Vgl. auch die S. 12. Not. 4. mitgetheilte Lateinische Vorbemerkung der Münchner Handschrift. — Rhenanus selbst äußert sich in der undatierten, auch in der Gelenischen Ausgabe abgedruckten Illyrici descriptio einmal so:

sollte, mir diese zum Gebrauche zu verschaffen, für meine Ausgabe der N. D. nicht viel verlieren, wenn nicht, was ich für unmöglich halte, der Text der Rhenanischen Ausgabe von dem der Gelenischen Abweichungen von Erheblichkeit darbietet.

*5. NOTITIA VTRAQVE | CVM ORIENTIS TVM OCCIDENTIS | VLTRA ARCADII HONORIIQVE CAESARVM TEMPORA, | . . .
 PRAECEDIT autē D. Andreae Alciati libellus, De magistratib. . . . | . . . | CUI succedit descriptio urbis Romae, quae sub titulo Pub. Victoris circum | fertur; & altera urbis Constantinopolitanae incerto autore, nunquā antehac | typis excusa, . . . | SVBIUNGITUR Notitijs uetustus liber DE REBUS BELLICIS ad Theo | dosium Aug. et filios eius Arcadium atq; Honorium, ut uidetur, scri- | ptus, incerto autore. ITEM, ne quid de antiquo

„ . . . quemadmodum in hac charta licet intueri iuxta autoritatem eius voluminis, quod Notitias Orientis et Occidentis „scriptura picturaque exprimit, hoc est, novas immutati Imperii formulas sub posterioribus Imperatorib.“ und bald darauf bezieht er sich wieder auf „antiquum illud uolumen, „quod Notitias cum Orientis tum Occidentis continet.“ Das „in hac charta“ verstehe ich aber nicht von seiner Ausgabe der N. D.; denn schon in der vor beiden Ausgaben der rer. Germanicar. libri (s.S. 51. Not. 4.) abgedruckten (vgl. Conr. Gesneri bibl. Tiguri 1545. fol. Bl. 140. b.) Dedication an K. Ferdinand vom 1. Merz 1531. spricht er von jener Descriptio Illyrici: „Quae me res mouit . . . , ut post meum nuper ex „Augusta reditum, rogatu quorundam amicorum, de prouinciis Romanis quas à sinistra Rheni fluminis, à dextra Danubii ripa contra ueterem Germaniam uictores orbis possederunt, et illarum statu . . . aliquid annotarem adiutus libro „uetusto qui Praefecturas Romanas eius seculi recenset.“

1) Siehe das über Alciatis Ausgabe Gesagte, Seite 45. flg.

exemplari | omitteretur, Disputatio Adriani Aug. | & Epicteti philosophi. | FRO [*signum Frobenian.*] BEN. | BASILEAE, MD LII | Cum gratia . . . quinq; | Diese Folioausgabe besteht aus 108 ungezählten Blättern, nemlich den Quaternionen *1 . . . *4, 14 Ternionen a . . . o, dem Doppelbogen p, den Ternionen q und r. Die epistola dedicatoria Gelens an A. Wesel, datiert Basel, Januar 1552., sagt von einer Ausgabe des Rhenanus nichts. »Expectabamus“ heißt es nur »et Beati Renani explicationem uocum aliquot recentiorum: sed . . . fato concessit re infecta, nisi quod luculentam »Illyrici descriptionem, hic adiectam, reliquit“. Und weiter unten: »Caeterum haec NOTITIA, dum Romana »res staret, adseruata penes Primicerium notariorum, »et tandem afflicto ac penè exciso imperio, cum caeteris spoliis in barbarorum manus delata, nunc demum »ex ultimis Britannis antiquariorum studiis repetita, »innotescit auspicio felici tui nominis“. Die Illyrici descriptio steht Bl. 3. a . . . 5. a. mit zwei, das Imperium Orientale und Occidentale vorstellenden Bildern, auf deren jedem unter drei Bogen mit der Umschrift DDNN. ARCADIVS ET HONORIVS AVG. je ein härtiger Mann mit einem Scepter abgebildet ist, auf dem Bilde des Orients sitzende, auf dem des Occidents zwei in possierlich theatralischer Stellung, der zur Rechten sitzend. Bl. 5. b. Alciatis Epistola an Pelorda. Bll. 6 . . . 8. die Abhandlung de magistratibus. Bll. 9 . . . 14. a. die Descriptio Romae und CP. mit den zwei

1) S. darüber das unten, Seite 56. ff., über die Bilder der Pancirolischen Ausgaben Bemerkte. Vgl. auch S. 42.

2) Die erste (Pa.) erschien Venet. ap. Franciscum de Franciscis 1593., die zweite (P b.) Ibid. ap. Io. Ant. et Iac. de

Bildern. Bll. 14. b. . . . 55. a. die Not. Orient., Bll. 55. b. . . . 96. b. die Not. Occid. mit zusammen 89 Bildern¹. Bll. 97 . . . 104.: De rebus bellicis, mit zwölf Bildern. Bll. 105. a. . . . 197. a. die Altercatio Hadriani et Epicteti mit dem voranstehenden Bilde. Bl. 107. b. BASILEAE APVD HIERONYMV M FROBENIVM, | ET NICOLAVM EPISCOPIVM, | ANNO. M. D. LII. | Bl. 108. a. leer. Bl. 108. b. Frobens Druckerzeichen. — Text und Bilder sind im Wesentlichen wie in den Pancirolischen Ausgaben; der Druck aber verschieden, indem die Gelenische Ausgabe auslaufende Seitenzeilen hat, während dieß bei den Columnenzeilen jener Ausgaben nicht der Fall ist. Dafs die Execution des Druckes zu loben sei, läßt sich wohl von selbst aus Gelenius' Verhältniß zur Frobenschen Officin erwarten. Vielleicht rührt es nur von meiner Unbekanntschaft mit der Rhenanischen Ausgabe der N. D. her, dafs ich zuerst auf dem Titelblatte der Gelenischen Ausgabe, in der Inscription der Notitia, das »ultra Arcadii Honoriique Caesarum tempora" finde; in den Ueberschriften der Not. Or. Bl. 14. b., und der Not. Occ., Bl. 55. b., ist jener Zusatz nicht.

*6. Die vier, oder wenn man die beiden Ausgaben des Gräfeschen Thesaurus der Römischen Alterthümer mitrechnet, die sechs Folioausgaben der N. D. mit Guido Pancirolis Commentar, wovon ich die vier Separatausgaben² dem Alter nach durch Pa. Pb. Pc. und Pd. bezeichnen werde, weichen in

Franciscis 1602., die dritte (Pc.) Lugduni ex Offi. Q. H. à Porta: Apud Io. de Gabiano 1608., die vierte (Pd.) Genev. ap. Steph. Gamonet. 1623. — Die vollständigen Titel sind: Notitia utraque dignitatum cum Orientis tum [Pd.: N. D. utri-

Beziehung auf die N. D. fast gar nicht voneinander ab, obgleich ihr sonstiger Inhalt und die Oeconomie der Ausgaben verschieden ist.

Die Bilder sind in Pa. und Pb. gleich, ebenso in Pc. und Pd., in welcher letzteren sie am schlechtesten sind. Ich vermuthe, daß die Platten zu allen vier Ausgaben dieselben gewesen, sie aber 1608. wieder aufgekratzt worden, und daß dadurch die oft sehr veränderten Buchstaben in den auf den Platten selbst stehenden Worten, so wie auch manche Verschiedenheiten der Zeichnung entstanden sind. Uebrigens könnte meine Behauptung von der Identität der Platten leicht mißverstanden werden: denn auch zwischen Pa. und Pb. finden, so wie zwischen Pc. und Pd., hier und da Verschiedenheiten Statt; so ist z. B. in Pa. Bl. 178. b. »Salectio» und »Bodobrica» in Pb. ebendasselbst »Saletio» und »Bodobriga», was sich aber daraus erklärt, daß die ein-

usque imperii Orientis scilicet et] Occidentis ultra Arcadii Honoriique Tempora. Et in eam Guidi Panciroli I. V. C. Praestantiss. ac in celeberrimo Patauino Gymnasio [*Pd.*: I. V. D. Celeberrimi ac in Patauina academia] interpretis legum primarii Commentarium. (Darauf *Pa.* u. *Pb.*: in quo civiles militaresque magistratus, ac Palatinae dignitates, cum omnium officiis explicantur: pluriumq; iurium sensus, atque aliorum Auctorum loca illustrantur.) (*Pa.* ferner: Ad Sereniss. Carolum Emanuelem Sabaudiae ducem.) Item [*Pc.*: Eiusdem Auctoris] [*Pd.*: Eiusdemque] de Magistratibus Municipalibus [*Pa.* *Pb.*: eiusdem auctoris] liber [*Pd.* läßt dieses Wort weg.] (Nun in *Pa.*: Ad Seren. Rainutium Farnesium Parmae etc. Ducem. Cum duplici Indice . . . Cum Privilegio. Druckerzeichen. Venetiis, M. D. XCIII. Apud Franc. etc.) (*Pb.*: Accessere His omnibus posteriori hac editione . . . Additiones. Nec [von hier an, bis „evulgatus” ist *Pc.* gleichlautend.] non seiunctus

zeln Städtezeichen nicht zusammen auf Einer Platte standen, sondern einzeln in die Druckerform eingesetzt worden sind, wobei denn die Ueberschriften wieder neu gesetzt wurden. Eben hieraus erklärt es sich auch, daß Pa. Bl. 156. b. 17 Provincialfiguren hat, daselbe Blatt der Pb. aber nur 16. Diese Art von Abweichungen beweist also eben so wenig für verschiedene Platten, als z. B. der Mißgriff des Setzers, daß die Insignien des Dux Pannoniae Bl. 167. a. in Pa. und Pb. ganz verschieden sind; der Setzer der Pb. hat für Bl. 167. a. und 168. b. die nemliche Platte gegriffen, so wie auch der Setzer der Pa. zu Bl. 167. a. und 170. b. eine und dieselbe Platte genommen hat. Dergleichen Verkehrtheiten des Satzes kommen auch in Pc. und Pd. vor. Ueberhaupt möchte es sich schwerlich der Mühe verlohnen, von den Bildern in den Ausgaben, die von 1552. mit eingerechnet, aus-

etiam a prioribus de Quattuordecim [*Pc.*: Quatuord.] utriusque tam veteris, quam novae urbis Regionibus Libellus, in antiquitatis amatorum gratiam evulgatus, et a mendis expurgatus.) (*Pc.*: Nunc novissime Francisci Rhuardesii, I. V. D. praestantissimi Commentariis illustratum: et D. Gulielmi Marani, in Academia Tolosana Antecessoris dignissimi tribus Indicibus non parum necessariis auctius factum. Item huic editioni adiunximus tractatum de rebus bellicis.) (*Pb.* und *Pc.*: Cum duplici Indice . . . copiosissimo.) (*Pb.*: Cum privilegio. Druckerzeichen. Venetiis. MDCII. Ap. Ioann. etc.) (*Pc.*: Ultima editio, auctior, et correctior. Druckerzeichen. Lugduni, M. DC. VIII. Ex Offi. etc.) (*Pd.*: rebusque bellicis, et tam novae, quam veteris Romae libellus, omnia . . . confusa. Accessit praeterea huic Editioni totius Imperij Romani typus. Et . . . Rerum et Verborum Index . . . Editio postrema auctior et emendatior. Druckerzeichen. Genevae, Exc. Steph. Ga-

fürlicher zu reden ¹: nur das ist noch zu bemerken, daß die 89 Bilder der N. D. in den Ausgaben keineswegs aus eben so vielen Platten bestehen; denn theils hat man, ohne sich daran zu kehren, daß in den Handschriften jedes einzelne Bild von jedem anderen verschieden ist, dieselbe Platte in der Not. Or. und in der Not. Occ. gebraucht, theils hat man die Städtezeichen und Häuser, deren in den Handschriften auch jedes seine Eigenthümlichkeit hat, angewandt, als ob es ihrer nur etwa ein Dutzend verschiedene gäbe.

Was nun den sonstigen Inhalt dieser Ausgaben anbelangt, so stimmen die Pa. und Pb. näher miteinander überein, weichen aber von Pc. und besonders von Pd. mannigfaltig ab, so wie denn auch diese von einander ganz verschiedene Einrichtungen und Inhalt haben.

Die Pa. und Pb. enthalten auf 14 Bll. Vorstücke: Pancirolis Dedication an den Herzog Carl Emanuel von Savoyen, ein Gratulationspoem von Franz Pola an Pancirolis, einen Index capitum, quae in . . . Comm. illustrantur, der iura in hoc opere illustrata, und dann der Auctorum loca declarata; darauf, ohne Ueberschrift, des Rhenanus Illyrici descriptio, wovon aber in allen Pancirolischen Ausgaben, ohne defsfallsigen Bericht, der Anfang, wie er in der Geleniana Bl. 3. a. steht, fehlt, indem sie mit dem Bilde

monetus. M. DC. XXIII.)

1) Zu spaßhaft aber ist es doch, als um es auch nicht einmal in einer Note zu sagen, daß man die Rudersclaven oder Ruderer in den Schiffen auf dem Bilde der Insignia Proconsulis Africae zu Säcken gemacht hat, zwischen denen sich die Ruder automatisch geberden müssen; Pancirolis hat in

des Imperii Orient. beginnen; dann Alciati Liber de magistratibus mit der Dedication an Pelorda, und endlich die Regionenbeschreibungen Roms und CP. Bll. 1 . . . 111. [in Pb. durch Druckfehler 106.] die Notitia Orientis mit Pancirolis Vorrede und 159 Kapiteln Commentar. Bll. 111. b. und 112. leer. Bl. 113. a. Titel »GVIDI PANCIROLI | Commentariorum | IN NOTITIAM VTRANQVE [sic] IMPERII ROMANI, | Liber Secundus. etc. Bll. 114. a. . . . 184. a. die Not. Occ. mit 93 Kapiteln Commentar. Bl. 184. b. De rebus bellicis praefatio, d. h. nicht diese selbst, sondern Pancirolis Vorwort über die Schrift de reb. bell., die sich in diesen beiden Ausgaben nicht findet (wenigstens in meinen Exemplarien nicht). Nun folgt (nach einem Titelblatte: DE | MAGISTRATIBVS | MVNICIPALIBVS, | Et Corporibus artificum | LIBELLVS | . . . G. PANCIROLO AUCTORE etc.) auf Bll. 186. [in Pa. Druckfehler 286., so wie auch ferner 294. 295. 296. 298.] . . . 198. a. der genannte Libellus, mit voranstehender Dedication an den Herzog Rainuccio Farnese, und mit einem Index capitum. Bl. 198. b. eine Inscription und Commentar dazu. Die ersten 3 Seiten der folgenden 2 unfoliierten Bll. zeigen an die »Auctores in Comm. Notitiae citati«. Der auf dem Titel beider Ausgaben verheißene Index rerum copiosissimus fehlt in beiden. Der Pb. aber ist beigelegt der 30, besonders numerierte, Blätter fül-

seinem Commentar kein Arg hieran gefunden. Der Zeichner des Bildes in den Ausgaben des Gräfeschen Thesaurus hat doch noch so viel Scham gehabt, daß er die Ruder wegließ; aber freilich hat auch sein Bild nicht viel mehr Ähnlichkeit mit dem Originale, als etwa dieser Druck mit einem Koptischen, während es in den anderen Ausgaben noch zu den

lende Pancirolische Libellus de XIV regionibus urbis Romae mit dem auf dem Titelblatte nicht genannten Libellus de XIV regg. urb. CP., welche topographischen Arbeiten Pancirolis auch sonst öfters gedruckt sind ¹.

Die Pc. hat 16 Bll. Vorstücke, welche aufer dem Inhalt der Vorstücke von Pa. und Pb. auf Bl. 3. eine Epistel des Verlegers an Jac. Ferrier, und auf Bl. 4. einen »Extraict des lettres patantes du Roy» vom 29. Juli 1607. und einen 10 Zeilen langen »Extraict des »Registres de Parlement» vom 21. Aug. 1607. enthalten. Die Bll. 1. (welches keine Zahl hat) . . . 198. sammt den 2 folgenden, nicht numerierten, Bll. entsprechen ziemlich genau denen von Pa. und Pb.; dann aber folgen auf Bll. 201 . . . 208. [Druckfehler 222.] das Werk De rebus bellicis, und auf 12 nicht numerierten Bll. die Maranischen Indices zur N. D. (»Auctore . . . Morano» steht in der Ueberschrift), an deren Ende »Lugduni, Ex Typogr. Iacobi du Creux dict Molliard. M. DC. VIII.» Der hierauf folgende Anhang von 36 Bll. enthält auf den 30 ersten dasselbe wie der Anhang zu Pb.; dann aber Titelblatt »Annotationes »Francisci Rhuardesii legum professoris Cadurcensis, In Notitiam utramque» etc. und auf den fünf nachfolgenden Blättern diese Annotationen selbst. Sie bestehen ausschliesslich aus Citaten von Parallel- und erläuternden Stellen aus der alten Profan- und kirchlichen Litteratur und einigen Verweisungen auf La-

befsergezeichneten gehört.

1) Die Schrift de XIV regg. urb. Romae z. B. in Graevii thes. tom. III. N^o. 12. und in der S. 27. Note 3. a. E. angeführten Hoffmannschen Sammlung.

2) De bibliotheca coenobii Bergensis . . . Auctor Io.

zius. Die Stellen sind zuweilen selbst abgedruckt, oft nicht richtig und alle sehr unbequem nach Seitenzahlen ungenannter Ausgaben citiert. Brauchbarer für die Kritik der N. D. sind die Anmerkungen, die Chph. Cellarius in ein Exemplar der Genfer Ausgabe geschrieben und Kinderling² herausgegeben hat, obgleich auch sie Vieles enthalten, was sich fast eben so leicht finden, als nachfinden läßt.

Sehr confus und unbequem eingerichtet ist die Genfer Ausg. von 1623. (Pd.), die überhaupt den Ehrennamen einer editio optima gar nicht verdient, obgleich sie einen Index rerum et verborum für die Not. Or. und einen weniger reichhaltigen für die Not. Occ. hat. Die 8 Bll. Vorstücke enthalten Titel, Dedication, den Index capitum, der iura illustrata, auctorum loca declarata und der auctores citati. Eine beigeheftete sehr schlechte Karte des Römischen Reichs ist vielleicht nur eine besondere Ausstattung meines Exemplars. Die nun folgenden 267 (Druckf. 271) Seiten, nebst dem 6 ungezählte Blätter nicht ganz füllenden Index rerum et verborum, beziehen sich auf den Orient: nämlich S. 1 . . . 4. Pancirolis Vorrede und De Notitiae inscriptione, nebst dem Bilde, das zur Descriptio urb. CP. gehört, die auf S. 5. und 6. steht; S. 7. das eine Bild aus der Rhenanischen descriptio Illyrici und ein Stückchen des dazu gehörigen Textes, nemlich die Tabelle de Pf. Illyr. Orientalis³; S. 8. eine Tabelle der 5 Orientalischen Diöcesen, von Panciroli; S. 9 . . .

Frid. Aug. Kinderling. Magdeb. Seidel et Scheidhauer 1774. (Ebert N^o. 14906. hat irrig 1771.: in diesem Jahre ist das Schriftchen geschrieben.) 4^o. p. 103 . . . 112.

3) Nicht ganz richtig ist, wie sich aus meinem Berichte ergibt, was Ebert N^o. 14906. von dem verschiedenen In-

256.: Text, Bilder und 159 Kapitel Commentar der Not. Or.; S. 257 . . . 267. (nicht 271): Pancirolis Werk de XIV regionib. urb. CP., und nach einer leeren Seite die 6 Bll. Index rerum etc. Der zweite Theil beginnt, ohne Titelblatt, auf S. 1. mit Pancirolis Vorr. zur Not. Occ., die in den anderen Ausgaben als Cap. 1. des Commentars etwas verschieden endigt. S. 2 . . . 4.: die Descr. urb. Romae sammt Bild. S. 5. und 6. med. das andere Bild aus Rhenani descr. Illyrici nebst dem letzten Theile des Textes derselben, unter welchem eine tabellarische Uebersicht der Dignitates Occid. steht. S. 7 . . . 157. die Not. Occ., Text, Bilder und 93 Kapitel Commentar. S. 158. De reb. bell. praefatio, d. h. auch hier diese nicht selbst, sondern Pancirolis Vorwort dazu. S. 159 . . . 196. desselben Schrift de XIV regionibus urb. Romae, und dann 2 ungezählte Bll. Index rerum zur Not. Occ. Dann Anhang mit eigenem Titelblatte, auf dem nur die, S. 3 . . . 20. und S. 21. und 22. abgedruckten, Pancirolischen Schriften De magistratibus municipalibus und De corporibus artificum angezeigt sind, nicht aber die S. 23. stehende Inscription mit ihrem Commentar, und das Werk De rebus bellicis, auf S. 24 . . . 39.

Es ist vielleicht nicht unnützlich, hier zu bemerken, daß nur die erste Venetianische Ausgabe bei Pan-

halte dieser und der Lyoner Ausgabe sagt.

1) Die meisten Leser finden es hoffentlich überflüssig, daß ich hier auf Savignys Urtheil über Pancirolis Buch De claris legum interpretibus verweise (Gesch. d. R. R. im Mittelalter Bd. 3. S. 49. ff. [§. 22. der zweiten Ausgabe]): ich thue es aber, um im Voraus zu versichern, daß man in Beziehung auf den Commentar zur N. D. ungerecht sein würde,

cirolis Lebzeiten erschienen ist, er starb 1599. zu Padua, wo er den grössten Theil seines Lebens als Professor iuris zugebracht hatte.

Werfen wir nun einen beurtheilenden Blick auf Pancirolis Ausgaben, so ist nicht zu verkennen, daß sie sehr Vieles zu wünschen übrig lassen. Alles zu leisten, was zur Kritik und Erläuterung der N. D. gehört, dazu würde auch selbst Jac. Gothofreds emsige Gelehrsamkeit, Fulvio Orsinis diplomatische Zuverlässigkeit mit Agostins und Cuias' erstauenswürdigem Urtheil und Combinationsgabe wohl nicht ganz ausreichen. Wer dürfte das also von Pancirolis¹ verlangen wollen? Aber er hat doch, was die Kritik des Textes betrifft, auch im Verhältniß zu seinen Kräften zu wenig geleistet, und seiner Ausgabe kann in dieser Beziehung kein großer Werth zugestanden werden. Abgesehen von manchen Willkürlichkeiten, die sich auch Pancirolis, nicht allein durchgängig durch Aenderung der Beugungsfälle der Ortsnamen², sondern auch in anderen Dingen, erlaubt hat: so verdient es gewiß Tadel, daß er so wenig die Einsicht bewährt hat, wie sehr die Brauchbarkeit einer kritischen Arbeit von der Genauigkeit des Arbeiters abhängt. Er giebt, was freilich vor drittehalb hundert Jahren erlaubt galt, als in unseren Tagen,

wenn man glauben wollte, auch in diesem zeige sich „nie ein Trieb der Forschung und Kritik“, er sei „durchaus ungründlich und flach“, aber ein Beweis des „Talents, ein lesbares Buch zu machen“.

2) Hierin, wie in so manchem Anderen, hat Pancirolis eigentlich nur die Sache nicht besser gemacht, als seine Vorgänger, nicht zuerst verdorben.

seinen Text ohne irgend genügende Rechenschaft abzulegen, woher er ihn habe. Zwar sagt er in der Vorrede, daß er eine Maffeische und eine Orsinische Handschrift benutzt habe; über das Wie jedoch giebt sein sparsam vorkommendes »Vetus Codex habet'' u. dgl. nicht die Auskunft, die man ohne Unbilligkeit verlangen darf. Die oben beschriebenen Handschriften (N^o. I. 2 . . . 4.) müßten, was doch gewiß äußerst unwahrscheinlich ist, sehr häufige Abweichungen von den durch P a n c i r o l i benutzten darbieten, wenn ich mich in der Behauptung, daß er ungenau und, nicht kühn, sondern nachlässig mit dem Texte der N. D. verfahren sei, irren sollte. Die wenigen Hauptabweichungen des Pancirolischen Textes von dem Gelenischen sollen in der Note¹ angegeben werden.

1) In der Geleniana fehlt das Officium des Pf. P. per Orientem, so wie auch in der Uebersicht der Not. Occ. (L a b b é, Sectio 34.) die Consulares per Britanniam duo sich nicht finden. Ferner fehlt bei dem Comes rer. privatar. Occ. a. E die von P a n c i r o l i ausdrücklich als ex MSS. entlehnt bezeichnete Stelle von dem Comes Gildoniaci patrimonii, die, so wie jene zwei Britannischen Consulares, bei L a b b é auch nur unter den Variæ lectiones anzutreffen ist. — Nach den Worten „Deputati eorum'' (s. Comites domesticorum Occ.) fehlen bei G e l e n i u s die von L a b b é auch nicht einmal in den Noten angeführten Worte „Sub dispositione viri spectabilis „Primicerii sacri Cubiculi''. — Daß in der Veneta von 1593., Bl. 127. a. col. 2. vor Zeile 14 von unten, die in der Geleniana stehenden „Lancearii Lauriacenses'' nur durch ein Versehen im Drucke ausgefallen sind, beweist sich nicht allein dadurch, daß die anderen Pancirolischen Ausgaben, so wie auch L a b b é, es richtig haben, sondern hauptsächlich dadurch, daß jene Pseudo-Comitatensische Legion auch in jener Veneta selbst (Bl. 132. a. col. 2. v. 6.) im Commentar mitaufgeführt

Auch über Pancirolis Commentar ist vielfältiger Tadel schon von Anderen laut geworden, und gewiß nicht immer ohne zureichenden Grund, wie auch Gothofred, Reinesius, Cellarius, Gibbon u. A. bei einzelnen Gelegenheiten nachweisen. Aber manche Tadler haben doch offenbar vergessen, daß Tadeln und Bessermachen meist zwei überaus verschiedene Dinge seien, und insbesondere auch gar sehr bei einer Erläuterung der N. D.² Ich stelle nicht in Abrede, daß es Pancirolis Commentar häufig an Klarheit, Bestimmtheit und Vollständigkeit gebreche, und daß er, selbst was die Sicherheit des Urtheils betrifft, noch weit unter Gothofreds Commentar des Theodosischen Codex stehe; aber ich bekenne auch gerne und dankbar, daß mir ohne Pancirolis Arbeit die

wird. Darüber aber, daß Pancirolis die in Gelens Ausg. unter dem Comes et mag. equit. praesentalis bei den 32 Comitatusischen Vexillationen als sechste aufgeführten Equites Honoriani weggelassen hat, erklärt er sich selbst im Commentar ganz befriedigend; Labbé hat sie mit Unrecht, und ohne in seinen kritischen Noten irgend etwas davon zu sagen, wieder aufgenommen.

2) Tiraboschi l. c. berichtet „Antonio Querenghi in una sua lettera a Paolo Gualdo scritta nel 1616. „(Lettere d’Uomin. ill. Venet. 1744. p. 483.) parlò di quest’ opera „con molto disprezzo, dicendolo il *Libro . . . oscurato dalle Lucubrazioni del magniloquentissimo Pancirolis*.“ Daß was Th. Reinesius (ad C. Hoffmann etc. Epistolae. Lips. 1660. 4^o. p. 43.) über Pancirolis Commentar sagt, wie Schmähung, nicht wie ein wissenschaftliches Urtheil laute, wollte der milde Haubold (Instt. litt. p. 281.) nur nicht geradezu sagen. Uebrigens ist es nur auch ein Beweis, wie deren unsere Zeit so viele liefert, daß man nicht alle Briefe verstorbener ausgezeichneten Menschen drucken lassen sollte.

N. D. in vielen Beziehungen unzugänglich geblieben sein würde, und daß ich jene selbst, trotz ihrer Mängel, für ein Werk von dauerndem Werthe achte. Der Verfasser hat übrigens nicht allein in der Vorrede und der Dedication des Buches an den Herzog von Savoyen mit aller Bescheidenheit erklärt, daß er nur, höherer Aufforderung Folge zu leisten, die seine Kräfte übersteigende Arbeit einer vollständigen Erläuterung der N. D. unternommen habe; sondern auch bei der Erörterung einzelner Punkte hat er die Leser wohl wieder erinnert, daß sie seine Arbeit als einen Versuch zu betrachten hätten¹; und er schließt denselben mit folgenden Worten: »His Notitiam . . . pro ingenii mei »tenuitate interpretari sum conatus, quod opus cum sit »omnium obscurissimum, ignotis antiquitatibus plenum, »mihi forte erranti ignoscendum. Nam si aliud non »effecero, saltem aliis probabiliora dicendi occasionem »praebebo». Wir gönnen daher dem Vf. gern solche Anerkennung seines Werkes, wie er sie z. B. bei Conring², Kinderling, u. A.³ gefunden hat, wenn wir sie gleich nicht ganz unterschreiben dürften.

Was nun noch die beiden Abdrücke der Pancirolischen Ausgaben in Graevii thesauro antiqq. Romm.

¹) Z. B. cap. 37. (38. Graev. thes.) Comm. ad Not. Or.

²) Chausépîé Nouv. Dictionnaire hist. Tom. III. Litt. P. p. 23. Not. C. sagt: „Les Savans ont donné de grands éloges au Commentaire de Pancirole sur la Notice des Dignités „de l'Empire: Superest, dit Conringius, liber scriptus seculo V. dictus Notitia utriusque Imperii, absque quo nemo „poterit Codicem Iustinianum intelligere. Extat in illum doctissimus Commentarius Panciroli, Icti Itali, tanta diligentia, confectus, ut non poteris et curam et iudicium viri satis

tom. VII. coll. 1309 . . . 2022. ⁴ anbetrifft, so sind sie, oder vielmehr der erste derselben, (denn der Venetianische ist aus dem Niederländischen wiederholt) nach der Genfer Ausgabe von 1623. gemacht, deren Stücke sich aber hier nicht sämmtlich wieder finden. Es ist nemlich nur Folgendes hier aufgenommen: Die Dedication, der Index capitum, die Praefatio, nach deren Schlußworten (auf col. 1328.) »Sed iam ad . . . »operis tituli inscriptionem accedamus“ es sonderbar genug aussieht, daß auf 4 eingeschobenen Blättern Pancirolis Schrift de XIV regionibus urbis CP. eingeschaltet ist, worauf dann coll. 1329 . . . 1334. »De Notitiae inscriptione“ und die Descriptio urbis CP. mit dem dazu gehörigen Bilde folgt. — Col. 1335. enthält, auch hier als ob Alles Pancirolisch wäre, aus B. Rhenani descr. Illyrici die Tabelle über die Praefectura Praet. Illyrici Orient. und darunter die Pancirolische Tabelle von dem Pf. P. per Or. — Coll. 1336 . . . 1776. die Notitia Orientis. — Coll. 1777. sq. die Praefatio zur Not. Occ. — Coll. 1779 . . . 1784. das zur Descr. urb. Romae gehörige Bild und diese selbst, nebst dem zur pars Occid. gehörigen Bilde aus Rhenani descr. Illyrici, deren letzter Theil auf den beiden folgenden Co-

„laudare. (Pop. Blount Cens. celeb. Auth. p. m. 757.) Un „autre Auteur en parle en ces termes: ICTus clarissimus scripsit eruditissimum in Notitiam utriusque Imperii Commentarium, quem auro contra carum habent doctiores. (Maurit. „de princ. iur. publ. C. II. N^o. 36. Apud Eund.)“

3) In der Seite 60. Note 2. angef. Schrift p. 103. „Commentarius Pancirolli utilitate, lectionis copia, rerum cognitione ipsum librum adhuc superat.“

4) * Taai. ad Rh. et Lugd. Bat. 1698. und * Venet. 1735.

lumen steht. Endlich Coll. 1787 . . . 2022. die Notitia Occidentis. — Die Abweichungen dieser Abdrücke lassen sich auf dreierlei zurückführen: 1) Druckfehler mit seltenen Verbesserungen solcher; 2) die gänzliche Aenderung der Bilder, die auch in dem Venetianischen Thesaurus sehr zierlich und zum Theil sogar recht geschmackvoll und schön sind, aber auch, so zu sagen, zur N. D. so gut, wie gar nicht, gehören; 3) darauf, daß aus dem in den Pancirolischen Ausgaben doppelt vorkommenden Kapitel 29. des Commentars zur Notit. Orient. ein Cap. 29. und Cap. 30. gemacht worden ist, weshalb denn dieser Commentar, der in den selbstständigen Ausgaben 159 Kapitel zählt, in den Thesauris deren 160 hat. — Da meines Erachtens der Gräfesche Thesaurus überhaupt keinen anderen Werth hat, als den, daß man vieles in den Separatausgaben nicht leicht Zugängliche darin zusammen findet, und da die ganze Ausführung der Arbeit nicht Gräfe, sondern Setzer, Drucker und nicht immer sorgfältige Correctoren gemacht haben, so ist es kaum nöthig zu rathen, daß Jeder, dem eine Pancirolische Ausgabe zu Gebote steht, lieber diese, als den Abdruck im Thesaurus gebrauche. Gewiß wäre es auch überflüssig hier die wenigen Abweichungen der beiden Ausgaben oder Abdrücke des Thesaurus, die sich fast ausschließlich auf die Setzerformen beziehen, anzugeben; aber wohl nicht unnütz dürfte die ausdrückliche Bemerkung sein, daß Stockmann auch in Beziehung auf den Abdruck der N. D. im Gräfeschen Thesaurus eine unrichtige Bemerkung zu Bachs Note¹ hinzugefügt habe.

¹) Bach hist. iur. p. 570. Not. o. (edit. VI. oder V.) citiert die Labbé'sche Duodezausgabe, und Stockmann setzt

*7. NOTITIA | DIGNITATVM | IMPERII ROMANI, | Ex noua recensione | PHILIPPI LABBE BITVRICI | SOC. IESV Presbyteri. | *Cum pluribus aliis Opusculis, | Indicibus ac Notis.* | Das Zeichen der königl. Druckerei. | PARI-SIIS, | E TYPOGRAPHIA REGIA. | M. DC. LI. | Diese von dem Französischen Jesuiten Philipp Labbé besorgte und im Louvre gedruckte Duodezausgabe hat der Drucker dem Könige Ludwig XIV. dediciert. In der nach Labbés Art etwas prunkvollen Vorrede wird, mit einigen schielenden Seitenblicken auf Pancirolis Ausgabe, zuerst — das zierliche Format dieser neueren hervorgehoben, und die vier von dem Herausgeber benutzten Ausgaben bezeichnet, nemlich die jener zum Grunde gelegte Gelenische, die in Bd. 5. der Lyoner Ausgabe von Alciatis Werken, die Venetianische von 1593., und die Lyoner von 1608. Dann verspricht Labbé, unter Verweisung auf sein Protrepticon de Byzantinae historiae scriptoribus², eine große Ausgabe der N. D.: »regiis sumptibus incisis in aes elegantior figuris, . . . maiori quoque apparatu, nec dissimili ceteris mole prodibit, nostris, ut speramus, Commentariis aucta, quos exemplum V. C. Bernardini Baldi . . . secuti, instar eruditissimae illius Vitruvianorum verborum interpretationis, ad nostrum generalem Indicem alphabetica serie nulla praetermissa dictione exigemus». Nun spricht der Vorredner von seinen, nicht bedeutenden, kritischen Noten, seiner Eintheilung der N. D. in 68 Sectiones, und seinen Indices, einem allgemeinen und einigen »peculiares», wie sie in ihren Columnen - Ueberschriften genannt werden. — Der

in Klammern hinzu, auch diese sei im Graev. thes. abgedruckt.

2) Paris. 1648. fol.

kritische Werth dieser Labbéschen Ausgabe, die sich durch ihren reinen Druck und — um dem Herausgeber ein Genüge zu thun — ihr kleines Format sehr empfiehlt, ist äußerst gering, und Ebert¹ ist wohl nur durch die Kühnheit, womit es Labbé selbst auf dem Titel behauptet, zu der Angabe verleitet worden, daß diese Ausgabe eine neue Recension des Textes liefere. Daß sie wirklich eine neue Recension sei, dazu fehlt in der That ohngefähr nur Alles, was zu einer neuen Recension gehört; denn sie ist im Wesentlichen nichts, als ein Abdruck der Geleniana mit einem oder höchstens einigen Zusätzen aus Pancirolis Ausgabe. Handschriften sind nicht zugezogen, die Verbesserungen durch richtigere Abtheilung der einzelnen Zeilen sind noch zu selten, und die Castigationes ac Coniecturae des Herausgebers sind sehr sparsam und meist unerheblich. Die Abtheilung der N. D. in 67 (denn nur so viele sind es, obgleich die Vorrede, die tabella varior. opuscc. etc. mehrere Male, und auch die Ueberschrift p. 1. deren 58 verheißt) Sectiones ist fast so schlecht, als sie ohne alle Unbekümmertheit um den Inhalt gemacht werden kann; denn offenbar mußte z. B. Sectio 10. in 2, Sectio 11. in 5, Sectio 12. in 2 Abschnitte u. s. f. getheilt werden. — Die grössere von Labbé beabsichtigte Ausgabe ist leider nicht erschienen: die Beschäftigung der Druckerei im Louvre mit den Byzantinern war daran gewiß weniger Schuld, als daß Pater Philipp († 1667.), obgleich er sich das Muster seiner Commentarien, so viel ich es zu beurtheilen ver-

1) N^o. 14907.

2) G. Codinus, de offic. magnae ecclesiae . . . cura Goar. Venet. ex typogr. Iavarin. 1729. fol. mai.

mag, nicht allzuhoch gewählt hatte, mit seiner Arbeit nicht zu Stande gekommen ist. Die Venetianische Ausgabe der Byzantiner hat daher nur einen, meist als Anhang zu Georg Codinus² gebundenen, 44 Bll. ausfüllenden *Abdruck³ der Pariser Duodezausgabe, mit Weglassung der Dedication. Der Inhalt der Labbéschen Ausgabe ist dieser: 12 Bll. (Venet. 3 Bll.) Vorstücke: das in dem Folio - Abdruck fehlende Titelbild, (eine französierte Roma darstellend, mit Speer und Schild, auf welchem NOTI | TIA | IMPE | RII | ROMA | NI steht), Titel, Dedication, Vorrede und Inhaltsangabe, nebst angehängtem Abdruck eines Theils der L. 1. C. de off. Pf. P. Afr. enthaltend. — P. 1 . . . 56. (Ven. 1. . . 11.) die Not. Or. in 33. Sectiones. — P. 57 . . . 127. (Ven. 12 . . . 24.) Not. Occ., Sectt. 34 . . . 67. — P. 128 . . . 163. (Ven. 25 . . . 31.) die Descr. urb. Romae und CP. — P. 164 . . . 189. (Ven. 32 . . . 36. der Tractat De rebus bellicis. — P. 190 . . . 196. (Ven. 37. 38.) Altercatio Hadriani et Epicteti. — P. 197 . . . 212. (Ven. 39 . . . 42.) Gelenius' Brief an Wesel, und Rhenani descriptio Illyrici, aus Gelenius' Ausgabe. — P. 213 . . . 235. (Ven. 43 . . . 46.) Alciati de magistratibus lib. mit der Dedication - Epistel an Pelorda, aus der Lyoner Ausg. von Alciatis Werken; nebst einem kurzen Nachworte von Labbé. — P. 236 . . . 266. (Ven. 47 . . . 52.) P. Victoris de regionib. urb. Romae liber, unvollständig. Dann 53 unpaginierte Seiten (Ven. 9. Bll. Indices, die in der That sehr brauchbar sind, und 34 unpaginierte Seiten (Ven. 4 Bll.) Variarum Lectiones cum

3) Unter diesem Titel: NOTITIA | DIGNITATUM | OMNIUM, | TAM CIVILIVM | QUAM MILITARIUM, | IMPERII ROMANI, | EX NOVA etc. VENETIIS, | EX TYPOGR. B. JAVARINA. | M. DCC. XXIX.

nonnullis Castigationibus ac Coniecturis. Darauf folgt, nach der am letzten Febr. 1648. ausgestellten Erlaubniß zum Drucke des Büchleins, auf 2 Bll. (Ven. 1. Bl.) noch eine angeblich Hadrianische Altercatio mit Plinius. Auf der Vorderseite des letzten Blättchens der Duodez-
ausgabe steht: PARISIIS, | IN TYPOGRAPHIA REGIA, | CVRAN-
TE | SEBASTIANO CRAMOISY, | . . | . . | M. DC. LI.

Von einzelnen Auszügen aus der N. D., oder Abdrücken einzelner Stücke derselben, wie sie sich so häufig in special- und insbesondere auch kirchen-historischen Schriften finden, etwas Näheres zu sagen, wäre gewiß hier sehr überflüssig, da solche regelmässig nur aus einer der Pancirolischen Ausgaben entlehnt sind. Wohl aber muß ich zum Schlusse meiner Berichte von den Ausgaben der N. D., welche hoffentlich nützlicher, als kurzweilig zu lesen sind, auch noch einiger angeblicher Ausgaben gedenken, an deren Existenz ich aber, mit wenigen Ausnahmen, nicht sowol zweifle, als ich sie vielmehr entschieden in Abrede stellen muß: nemlich

1. Im Allg. Litt. Anz.¹ wird eine Lugdunensis von 1607. [statt 1608.] genannt, entweder durch einen Schreib- oder Druck-Fehler, deren in der kleinen Anzeige ganz artig groſse vorkommen; oder weil das Exemplar des Anzeigers die Jahreszahl auf dem Titelblatte nicht mehr vollständig hatte, wie das ja so oft vorkommt.

2. Die Angabe der Biblioth. Iablono^v.²

1) A. L. A. Jahr 1799. N^o. 159. S. 1578.

2) Lips. 1755. 4^o. tom. 1. p. 94.

3) Napol. 1785. 8^o. Supplémento per l'anno 1785. p. 140.

4) Fabricii bibl. Lat. lib. IV. c. 5. n. 6.

5) Bibl. philos. 718.

dafs *Lugduni Batavorum* 1608. eine Ausgabe der N. D. erschienen sei, beruht, so wie

3. die des *Catalogo de' libri di G. M. Porcelli*³ von einer *Genevensis* 1608. f. cum figg., auf einem offenbaren Schreibfehler: beide Male gilt es auch hier der Lyoner Ausgabe von 1608.

4. Dafs *Morelli* p. 388., unter Verweisung auf *Fabricius*⁴, von einer Genfer Ausgabe von 1621. spricht, ist ein bloßer Druckfehler: *Fabricius* hat ganz richtig 1623.

5. *Lipenius*⁵ führt eine Londoner Folioausgabe von 1624. an. Fände ich diese Notiz bei einem anderen Bibliographen als *Lipenius*, so dürfte ich sie nicht so bezweifeln, wie ich nun thue. Existiert aber diese Londoner Ausgabe wirklich, was ich um so mehr bezweifle, da sie auch in dem *Hydeschen* Catalog der Bodleyschen Bücher nicht angegeben ist, so ist sie höchstwahrscheinlich ein Nachdruck der Genfer von 1623.

6. Derselbe *Lipenius* nennt⁶ eine *Parisiensis* 1661. 12^o. neben der oben, Seite 69 . . . 72., beschriebenen Ausgabe, Paris 1651.

7. *Hydes*⁷ Angabe einer zu Paris 1602. 8^o. angeblich erschienenen von *Phil. Labbé* besorgten Ausgabe beruht auf einem offenbaren Irrthume: *Labbé* ist 1607. geboren. — Dafs ebenso auch

8. die Angabe des *Lipenius* l. c. und des *Berner Catalogs*⁸, wonach die *Parisiensis* von 1651.

6) *Bibl. iurid. voce Dignitas* p. 396.

7) *Hyde Catalogus impress. libror. biblioth. Bodl. Oxon.* 1674. fol. p. 381.

8) *Bibl. Bernens. Catalogus* tom. 1. Bern. 1764. 8^o. p. 328.

eine Octavausgabe ist, unrichtig sei, ergibt sich aus Labbés eigener Vorrede, worin er das kleine Format beliebügelt. Und

9. daß Tiraboschi¹ irre, indem er die N. D. in Banduris Imperium Orientale abgedruckt glaubt, hat schon Ebert² gesagt. Vielleicht, daß die Veneta von 1729. Tiraboschis Exemplar des Banduri beigegeben war.

10. Reiz³ sagt, die N. D. stehe unter andern auch in Roberti Gaudentii Miscell. Italicis — was höchst wahrscheinlich von einem Abdrucke aus Alciati Opp. gilt, wie ich oben (Seite 46. flg. Not. 2.) bemerkt habe.

III. *Von der Entstehung, der Bedeutung und dem Alter der N. D.*

Ueber alle diese Punkte finden wir weder in dem Werke selbst, noch sonstwo, eine quellenmäßige directe Angabe. Unter den Neueren aber hat meines Wissens Niemand die bezeichneten Fragen einer irgend umfassenden Untersuchung gewürdigt; und selbst die unabweisliche Frage nach dem Alter der Schrift pflegt,

1) Bibl. Moden. IV. 13.

2) Bibl. Lexic. N^o. 14904.

3) Vorlesungen über die Röm. Alterthümer, nach Oberlins Tafeln. Leipz. 1796. 8^o. p. 478.

4) In Iac. Gronov. ed. Pomp. Mel. Lugd. Bat. 1696.

fast nur mit den hier für die Regel unerlässlichen Ausnahmen, durch Beziehung auf die Meinung Anderer beantwortet zu werden. Eine andere *captatio benevolentiae* will ich der Darstellung meiner Ansicht nicht vorausschicken. Diese vorzulegen, muß ich von dem Ende des Freistaates ausholen.

Ueber die Ländervermessungen kurz vor und unter der Regierung Octavians berichtet der s. g. *Aethicus* in folgender Stelle⁴, worüber Wesseling's treffliche Auseinandersetzung in der Vorrede zu seiner Ausgabe der *Itinerarien* nachzusehen ist: »Iulius Caesar, cum consulatus sui fasces erigeret, ex SC. censuit omnem orbem iam Romani nominis admetiri per prudentissimos viros et omni philosophiae munere decoratos. Ergo a Iul. Caesare et M. Antonio Coss. orbis terrarum metiri coepit" etc. Bekannt ist auch der Bericht des älteren Plinius⁵, daß M. Vipsanius Agrippa, dem die Römer so Vieles von der Kenntniß ihrer Länder und so viele Erleichterungen des Verkehrs in denselben verdankten, unter August's Mitwirkung »orbem terrarum orbi" (so lese ich mit Harduin) »spectandum propositurus" war, d. h. daß er Vermessungen und Aufnahmen der Länder des Röm. Reichs, einen *Orbis pictus*⁶, veranstaltet habe. Führt man doch selbst den Ursprung des s. g. *Itinerarium Antonini* und der *Peutingerschen* Tafel auf jene Thatsache zurück⁷. Und welcher Art auch die *ἀπογραφὴ*

8^o. p. 26.

5) *Hist. nat. lib. III. c. 2.* (ed. Hard. sect. 3. i. f.)

6) „Cogor et e tabula pictos ediscere mundos." *Propert. lib. IV. El. 3. v. 37.*

7) S. Nic. Bergier de Viis etc. lib. III. sect. 6. sqq.

gewesen sein möge, von welcher der Evangelist Lucas¹ spricht, eine namentliche Verzeichnung der Einwohner in öffentlichen, amtlichen Listen, wie Perizonius² behauptet, oder eine Abschätzung des Vermögens zur Repartition der Steuern und Auflagen, wie³ die communis opinio DD. zu sein scheint, und wie auch Luther übersetzt hat: immer ist das kaiserliche Dekret ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην auch⁴ ein Beweis, daß unter August officiële Listen für die Reichsstatistik angefertigt worden sind. Von den censorischen Tafeln der republicanischen Zeit will ich jetzt nicht reden, obgleich sie gewissermaßen als der Anfang der Einrichtung zu betrachten sind, womit ich es hier zu thun habe, die aber sub unius dominatione eine ganz

in Graev. thes. tom. X. coll. 244. sqq.) und Mannert in Tab. Peut. Lips. 1824. f. p. 5. Wenn man dieß unter den gleich nachher vorzutragenden Beschränkungen behauptet, so ist leicht einzusehen, daß der Einwand, den Bernhardy (Grundr. der Röm. Litt. Halle 1830. 8°. S. 284. Not. 527.) macht, daß „die Anfänge“ jener Tafeln nicht in Augusts Zeitalter hinaufgerückt werden dürften, weil das Staats-Postwesen und seine Grundlage, die mansiones, erst seit dem zweiten Jahrhundert organisiert worden seien, selbst wenn er in seiner Allgemeinheit richtig wäre, nicht entgegensteht.

1) Cap. 2. init. Nov. Test. ex ed. Lachm. p. 103. „Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου, ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. αὕτη ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρénéου. καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν“ κ. τ. λ.

2) De Augustea orbis terrarum descriptione, zuerst Francker. 1682. 4°, dann hinter der Disquisitio de Praetorio. Lugd. Batav. 1696. 8°. p. 907. sqq. Auch in Dessen Dissertationes VII. Acc. Io. Gl. Heineccii Praefatio. Lugd. Batav. 1740. N°. IV. p. 219. sqq.

andere Bedeutung erhalten mußte. Auch dabei will ich mich nicht verweilen, zu zeigen, inwiefern allerdings das *Instrumentum regni* oder *imperii*, wovon schon bei Cicero⁵ und in der Kaiserzeit öfters⁶ die Rede ist, hier in Betracht komme, nemlich als Reichs-Inventarium für Justiz und Administration, oder eigentlicher als das in diesem Inventarium Verzeichnete. Aber die wenigen Hauptstellen, worin seit Augusts Herrschaft von dem *Breviarium* oder *Rationarium imperii* berichtet wird, muß ich hier berühren, zumal die Commentatoren derselben und die Lexicographen durch ihren Vorgang zu Vermengungen gar nicht zusammengehöriger Dinge vielfach verleitet haben⁷. Suetonius⁸ erzählt, zweimal habe August

3) Und wie sie, nachdem Judäa dem Provincialverbande des Röm. Reichs einverleibt worden war, natürlich auch hier so wenig, als deren regelmäßige Wirkung, Unzufriedenheit und Aufstand der Provincialen, ausblieb. Vergl. Ioseph. Antiqq. Iudd. lib. XVIII. c. 1. ibiq. interpp.

4) Vergl. Seite 18. flg. Note 2.

5) Epp. ad Brut. 4. 15.

6) Z. B. Tacit. Hist. IV. 7. Sueton. Vespas. c. 8.

7) Mit Unrecht wird der Anfang aus Senec. ep. 39. „ . . . quod nunc vulgo *Breviarium* dicitur, olim, cum Latine loqueremur, *Summarium* vocabatur“, so wie auch Suet. Galb. c. 12. (cf. L. 26. D. de pec. leg.) und Grammat. c. 10., der Titel von des Eutropius Büchlein u. dgl. m. hier oft angeführt. In diesen Stellen ist *Breviarium* etwa in dem Sinne genommen, in welchem wir von dem *Breviarium Alaricianum*, die Franzosen von einem *Abrégé* sprechen. — Auch die *officiorum breviaria* bei Suet. Vesp. c. 21. gehören wohl nicht hierher: ich verstehe darunter die kurzen Berichte der kaiserlichen Behörden, von dergleichen auch in den Constitutionen - Codices so häufig die Rede ist.

8) Octavian. c. 28.

die Herrschaft niederlegen¹ wollen, das zweite Mal im Ueberdruſſe wegen langwieriger Krankheit, »cum etiam magistratibus ac senatu domum accitis Rationarium Imperii tradidit». Was dieſs etwa gewesen ſei, konnte Ernestis ſcholae magister non indoctus leicht eben ſo gut, als aus Ernestis Note, aus dem darin nicht angeführten letzten Kapitel derſelben Biographie lernen, wo das letzte der von August verſiegelt hinterlaſſenen Bücher bezeichnet wird als »Breviarium totius imperii, quantum militum sub signis ubique essent, quantum pecuniae in aerario et fiscis et vectigaliorum residuis». Die Verſchiedenheit, daß das letztere Exemplar gewiß manche Bemerkung enthielt, die in dem vorher genannten Rationarium nicht zu finden war, bedarf gewiß nicht erſt bewieſen zu werden; aber Tacitus² ſagt es auch deutlich genug: der verſteckte Tiberius befiehlt im Senate »proferri libellum recitarique. Opes publicae continebantur: quantum civium sociorumque in armis, quot classes, regna, provinciae, tributa aut vectigalia, quot necessitates ac largitiones. quae cuncta sua manu perscripserat Augustus, addideratque consilium coercendi intra terminos imperii — incertum metu an per invidiam. Noch ausführlicher iſt der Bericht des Dio Cassius³: »Au-

1) »De reddenda re publica cogitavit», ſagt Suetonius. Vgl. Dio Cass. lib. LIII. capp. 4. 5. 6. 9., wo August dem Volke Waffen, Provinzen, Einkünfte und Geſetze, Freiheit und Herrſchaft zurückgeben zu wollen äußert; und cap. 30., wo er dem Piso das Buch übergibt, worin αἱ δυνάμεις καὶ αἱ πρόσοδοι αἱ κοιναὶ verzeichnet waren.

2) Annal. I. 11.

3) Dio Cass. LVI. 33.

4) So z. B. führt Vell. Pat. II. c. 124. ausdrücklich an,

»ferdem [nemlich dem Testamente des Octavian] wurden noch vier Schriften in den Senat gebracht, die Drusus vorlas. Die erste enthielt seine Begräbnis-Anordnungen; in der anderen waren alle seine Thaten verzeichnet . . . ; die dritte enthielt ein Verzeichniß der Soldaten, der Staats-Einkünfte und Ausgaben, des in den öffentlichen Kassen (ἐν τοῖς θησαυροῖς, dem Aerarium und Fiscus) vorrätigen Vermögens, und andere dergleichen auf die Regierung bezügliche Angaben⁴; die vierte Anordnungen und Rathschläge für den Tiberius und das Gemeinwesen, und unter anderen auch . . . gab er ihnen den Rath, sich die jetzige GröÙe des Reichs genügen zu lassen, und ja dasselbe nicht weiter ausdehnen zu wollen; denn sonst werde es nicht wohl zu behaupten sein, und sie würden Gefahr laufen, auch das zu verlieren, was sie schon hätten⁵. Schon der Name *Rationarium imperii* zeigt, daß zunächst und hauptsächlich das, was wir etwa eine Reichs-Matrikel, Staats-Budget u. dgl. nennen würden, die *rationes imperii*, den Inhalt jener Verzeichnisse ausmachten. Unwahrscheinlich aber dünkt mir die Annahme, daß das *Rationarium* ausschließlich die finanzielle Seite der Staatsverwaltung betroffen habe⁶; oder man müßte

„primum principalium eius (Tiberii) operum fuit *ordinatio comitiorum, quam manu sua scriptam divus Augustus reliquerat*“. Daß August auch über sein Privatvermögen genau Buch und Rechnung geführt habe, καθάπερ τις ἰδιώτης, sagt auch Dio Cass. LIV. 31. ausdrücklich.

5) Ueber diesen Rath Tacit. l. c. und im Agricol. c. 13. — Augusts Freigelassener hat jenen Rath seines Herrn generell aufgestellt. Phaedr. fabb. I. 4.

6) Nic. Bergier (de Viis lib. I. c. 14. §. 3. in Graev.

denn das *Breviarium imperii* davon so unterscheiden wollen, daß dieses die sonstigen Etats enthalten habe; wozu mir kein Grund vorzuliegen scheint, wohl aber ein Gegengrund in den obigen Stellen des *Suetonius* und *Dio Cassius*: weshalb ich denn auch hier auf dasjenige, was diese fast gleichlautend¹ von *Caligulas* Erneuerung des Octavianischen Brauchs öffentlicher Aufstellung des Finanzbudgets berichten, nicht näher eingehen kann. Noch überflüssiger aber wäre es, hier auf das angebliche *Vetus Rationarium Augusti Caesaris*, die *Παλαιὰ λογαρικὴ τοῦ Ἀυγούστου Καίσαρος*, die sich vor den Finanzordnungen des *Alexius Comnenus* findet² und offenbar nachjustinianisch ist, Rücksicht nehmen zu wollen. Wäre uns das letzte Buch *Appians*, wovon er zu Ende der Vorrede spricht, die *Ἐκατονταετία*, erhalten, so würden wir daran einen, nur nicht so unmittelbaren und sehr verarbeiteten, Auszug aus dem *Rationa-*

thes. tom. X. col. 42.) und *Iul. Caes. Bulenger* (de vectigg. pop. R. c. 95. in dems. Thes. tom. VIII. col. 912. vgl. auch Denselb. de Imperio Rom. lib. II. c. 12.) und aus ihnen *Pitiscus* (ad *Suet.* l. c. und im *Lexic. antiqq. v. Breviarium*) nehmen die *Rationes imperii* und das *Breviarium imperii* für identische Begriffe.

1) *Suet.* Cal. c. 16. *Dio Cass.* lib. LIX. c. 9.

2) Griechisch und Lateinisch in *Analect. Graec. Monum.* s. var. Opuscc. etc. Paris. 1688. 4^o. oder *I. B. Cotelarii Eccl. Graec. Monum.* tom. IV. Paris. 1692. und in *Io. Fred. Gronovii de Sestertiis* libb. L. B. 1691. 4^o. p. 709 . . . 746.

3) Wie wir es in Beziehung auf die Reichsgeographie und Chorographie in einem merkwürdigen Beispiele unter dem jüngeren *Theodosius* finden. Aus der Arbeit der *Missi*, „quos „sanctus Theodosius imperator ad provincias . . . mensuran-

rium imperii des ersten und zweiten Jahrhunderts haben, wie wir ihn meiner Ansicht nach in unserer Notitia dignitatum aus einem einzelnen Theile des späteren Reichsarchivs besitzen. Die officiellen Verzeichnisse, Listen, Tabellen und Charten, in dem kaiserlichen Archive aufbewahrt, mußten nemlich im Verlaufe der Zeit immer mannigfaltiger werden; die Territorial-Veränderungen des Reichs mußten Revisionen und Renovationen herbeiführen³; die Vermannigfaltigung der Behörden, die zum Theil noch als immer mehr absterbende Einrichtungen aus der republicanischen Zeit vorkommen, zum immer größer werdenden Theile aber kaiserliche Beamten sind; die nicht selten absichtlich bewirkte Verwickelung und Unstetigkeit der administrativen Einrichtungen, und die nach dem bekannten Sprichworte, wenn ich so sagen darf, stets verstärkte Undurchsichtigkeit der Verfassung⁴, erzeugten unausbleiblich das Bedürfnis immer sich vermehren-

„das miserat“, hat Dicuil sein oben angeführtes Werk zu Anfang des neunten Jahrhunderts zusammengesetzt. S. Wesseling's Vorr. zu den Itinerarien. Ob Letronne die Untersuchungen über die Ländervermessungen unter Theodosius, die er in seinem Dicuil (s. S. 24. Not. 2.) p. 31. verspricht, herausgegeben habe, weiß ich nicht zu sagen. — Den eigentlichen Ursprung der Peutingerschen Tafel will Mannert (p. 14. sq. ad tab. Peut.) unter Severus Alexander finden. — Schon Vegetius (de re mil. III. 6.) lehrt, einem Officier seien nicht allein vollkommene Wegeverzeichnisse, itineraria, sondern durchaus auch möglichst vollkommene Landcharten nothwendig; und daß wenigstens die Oberofficiere dergleichen Hilfsmittel Amtes halber erhielten, ist nicht zu bezweifeln. Vgl. Bergier l. c. lib. III. c. 7.

4) Dio Cass. LIII. 19. τὰ μὲν πλείω κρύφα καὶ δι'

der Mittel zur Uebersicht für den, in dessen Händen sich die in zahllose Fäden auslaufenden Zügel des Reiches vereinigten. Da nun Einer die Gewalt hatte¹, vereinigte man bald jene officiellen, für die verschiedenen Zweige der Regierung nothwendigen, Verzeichnisse als Reichsacten in Einem Archive oder Bureau, dem ein kaiserlicher Beamter² vorgesetzt wurde³. Seit dem zweiten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung bildet sich das kaiserliche Cabinet immer deutlicher als eine verfassungsmässige Einrichtung aus; und schon vor Constantins neuer Organisation wurden gewiss die angedeuteten Verzeichnisse in einem kaiserlichen Bureau, dem *scriinium memoriae*, aufbewahrt, wie wir dieß in etwas veränderten und nun ganz festen Formen nach Constantin finden. Hiefür giebt die N. D. selbst ein

ἀπορρήτων γίνεσθαι ἤρξατο. κ. τ. λ. Cf. Id. LIV. 15.

1) Tacit. Hist. I. 1. „Postquam bellatum apud Actium
„... omnem potestatem (*sive* potentiam) ad unum conferri pa-
„cis interfuit“. Dio Cass. LIII. 17. *διάγεται δὲ καὶ διοι-
κεῖται πάντα ἀπλῶς, ὅπως ἂν ὁ αἰὲς κρατῶν ἐθελήσῃ.*

2) Bei Gruter. p. CCCCLXXIV. No. 4. kömmt ein THE-
OPRAEPON. AVG. LIB | PROC. D. N. M. AVR. SEVERI | ALEXANDRI . . |
. . . . | PROC. AB EMPHEMERIDE [*sic*] PROC. A | MANDATIS *etc.* vor,
von dem Panciroli, wie mich dünkt, mit Grund vermu-
thet, daß ihm die kaiserlichen Beamtenlisten anvertraut ge-
wesen seien, S. Comm. Not. Or. c. 92. (in Graev. thes. c. 93.)

3) Daß dergleichen Schriften wenigstens theilweise nun schon bald Staatsgeheimnisse wurden, davon giebt Suetonius außer dem Berichte von Augusts drei versiegelten Büchern auch in Domit. c. 10. ein sehr interessantes Zeugniß: Unter den dem Senator Metius Pomposianus zur Last gelegten demagogischen Umtrieben, die ihn das Leben kosteten, war auch „quod depictum orbem terrae in membrana, conciones-
„que regum ac ducum ex Tito Livio circumferret“.

genügendes Zeugniß, und die Constitutionen - Codices Belege genug. Zu dem außerordentlich umfassenden Geschäftskreise des *Magister officiorum* gehört nun auch in beiden Reichstheilen die Oberverwaltung der kaiserlichen Bureaus, deren jedem ein eigener *magister scrinii* als wirklicher geheimer Archivdirektor vorsteht⁴, während die *Notitia omnium dignitatum administrationumque* nun, ebenfalls in beiden Reichstheilen, dem *Primicerius Notariorum* überwiesen ist.

Aus solchen officiellen Verzeichnissen nun, die gewiß grofsentheils aus den Berichten und Listen der höheren Behörden regelmäfsig ergänzt und berichtigt zu werden pflegten⁵, sind meines Erachtens die meisten jener oben beschriebenen Stücke⁶, die sich defshalb auch nicht zufällig so häufig zusammen in denselben Handschrif-

4) Vgl. die N. D. und Guther. de off. dom. Aug. II. 20. III. 3., und die, obgleich etwas verwirrte, Darstellung bei Bulenger. de Imperio Rom. II. 13.

5) Symmachi Epp. X. 60. L. 9. C. de erogatione XII. 38. und Iac. Gothofr. ad L. 2. Th. C. de senator. VI. 2. In der Beamtenhierarchie seit Constantin wurden jene Beamten natürlich wieder von den jedesmaligen niederen Behörden durch deren Amtslisten und Journale unterstützt. Von den Actis der Legionen und den Journalen oder breves der Officiere spricht Veget. de re mil. II. 19.

6) Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung auch des Agri-mensors Angabe (ed. Goes. p. 16. Vgl. Niebuhrs Röm. Gesch. 1. Ausg. Bd. 2. p. 534.) „ . . . sanctuarium Caesaris re-„spici solet: omnium agrorum . . . formas, sed et divisionum „commentarios principatus in sanctuario habet.“ — Von den kaiserlichen Beamtenverzeichnissen spricht bekanntlich schon Modestin. L. 32. D. ex quib. causis maiores. Vgl. S. 82. N. 2. — Ueber die *Latercula*, wie sie seit Constantin vorkommen, s. Tit. C. de off. Quaest., die N. D. und Panciro-

ten finden, Auszüge, die von kaiserlichen Beamten oder Privatpersonen, welche sich Zugang zu den kaiserlichen Bureaus zu verschaffen wußten, zu eigenem Gebrauche oder Vergnügen gemacht wurden¹. So erklärt es sich, ohne daß man mit Hadrian Valois, Casp. Barth² u. A. Identität des Verfassers annehmen braucht, die sich noch dazu vollständig widerlegen läßt³, daß der s. g. Aethicus so regelmässig dem Itinerarium Antonini vorhergeht. So erklärt es sich ferner, daß die Exemplarien solcher Privatabschriften von einander theils an Vollständigkeit der einzelnen Stücke, theils an Zahl der Auszüge verschieden sind. So erklärt es sich endlich auch, wie in solchen Schriften Einrichtungen, die nicht zugleich neben einander bestanden haben, als zugleich bestehende aufgeführt werden können: man trug das Neue nach, ohne das Veraltete zu tilgen, oder man tilgte auch wohl einmal dieses in einem Punkte und ließ es in einem anderen stehen u. dgl.⁴

lis Commentar. Not. Or. capp. 92. 140.

1) Phil. Bertier Pithan. 1. 4. (in Otton. Thes. tom. IV. col. 816.) hält unsere Notitia dignn. selbst für das „publicum Imperii Breviarium, cuius apud me fides et autoritas maxima.“

2) Hadr. Valesii Notitia Galliar. Paris. 1675. fol. Praef. p. IV. und überall im Buche selbst. — C. Barth Adversarr. lib. XLV. cap. 13. —

3) Der s. g. Aethicus schließt p. 67. der S. 74. Not. 4. cit. Ausg. mit der Aeufserung, nun „ad maiorem demonstrationis structionem“ übergehen zu wollen, wobei er mit der ewigen Stadt Rom beginnen werde. Das Itinerarium Antonini aber beginnt mit dem Wege von den Hercules-Säulen nach Carthago. — S. auch Mannert ad Tab. Peut. p. 8.

Von dem Allem liefert die N. D. Beispiele.

Einem und demselben Verfasser alle die Stücke zuzuschreiben, die sich regelmässig in denselben Handschriften mit der N. D. finden, ist wohl noch Niemanden eingefallen, obgleich man, wie mir scheint, richtig sagen könnte, daß sie insofern einander mehr oder weniger gleichstehen, als sie ursprünglich nicht schriftstellerische Arbeiten von Gelehrten, sondern von Behörden aufgestellte amtliche Verzeichnisse sind.

Den anderen Punkt, den bald größeren, bald geringeren Umfang der einzelnen Stücke anbetreffend, so zeigt schon die oben gelieferte Beschreibung der Handschriften, von welchen ich genauere Nachricht zu geben vermochte, so wie die der drei zuerst besprochenen Ausgaben, hinlänglich, daß pro captu dessen, der sich die Abschriften machte oder machen liefs, bald mehr, bald weniger aufgenommen wurde: Alciati gab erst nur eine unvollständige Notitia Orientis, Fabricius eine ebenfalls unvollständige Notitia Occi-

4) Nachdem ich das Obige niedergeschrieben hatte, fand ich, daß schon Tillemont (Histoire des Emper. Tom. VI. part. 2. Bruxell. 1739. 8^o p. 734.) ganz Aehnliches, obgleich nicht aus demselben Grunde, wie ich, gesagt hat: „Il faut droit surtout examiner“, sagt er, „si la Notice a été faite sur l'état où les choses étoient réellement quand elle a été dressée, ou si ce n'a point été sur l'état écrit dans les registres de l'Empereur, où l'on mettoit les choses comme elles avoient été réglées, sans y rien changer apparemment que quand les Empereurs mêmes faisoient quelque nouveau régle-
ment. Selon cette dernière supposition, les Officiers et les troupes marquées pour certaines provinces, ne seront point des preuves, que ces provinces fussent encore a l'Empire“.

dentis, Schonhoven beide zusammen unvollständig; erst in der (Rhenanischen und) Gelenischen Ausgabe finden wir die vollständigere Recension: und daß diese selbst noch unvollständiger sei, als die officielle N. D. gewesen ist, läßt sich schon dadurch nachweisen, daß jene in den Uebersichten zu Anfang eines jeden der beiden Theile mehrere Behörden nennt, von denen nachher in der Ausführung keine Rede weiter ist, so wie auch durch die excerptierende Weise, womit öfters, um sich die Wiederholung von gleichen oder ganz ähnlichen Einrichtungen zu ersparen, auf Früheres verwiesen wird, wie dieß zuverlässig in der officiellen N. D. nicht der Fall war. Wie viel mehr würde dieser Punkt hervortreten, wenn uns nur Tribunians Büchersammlung und ein Dutzend andere Bibliotheken aus Justinians Zeit zugänglich wären.

Von besonderer Wichtigkeit aber ist der dritte obenbezeichnete Umstand, und ohne gehörige Berücksichtigung desselben alle historische Kritik jener Schriften fast ganz unmöglich. Zwar tritt er bei den geo- und chorographischen Schriften deutlicher und häufiger, als bei der N. D. hervor; aber auch diese läßt uns nicht vergebens nach Belegen suchen: man braucht z. B. nur zu erwägen, daß Britannien noch als Römische Provinz, und zugleich auch die gesammten Donauländer mit kaiserlichen Beamten und Truppen sehr reichlich versehen sind, obgleich man die N. D. durchaus nicht früher, als unter Arcadius und Honorius setzen kann, wie schon der Comes Gildoniaci patrimonii, die unter den Pontischen Provinzen aufgezählte Honorias, die öfters vorkommenden Honoriani, Honoriciani, Arcadiani, die Thracischen Comites Arcadiaci und Honoriaci u. dgl. m. vollkommen beweisen.

Wir sind hier von selbst auf die Frage nach dem Alter der N. D. in ihrer uns erhaltenen Gestalt geführt worden. Ehe ich sie aber zu beantworten suche, will ich noch einige Bemerkungen über den Titel der Schrift, die Bedeutung der darin enthaltenen Bilder, und das Vaterland des Verfassers, oder richtiger dessen, dem wir sie in ihrer heutigen Gestalt zu danken haben, vorausschicken.

Bei der Frage nach dem Namen des Werkes ist nun offenbar gar kein Gewicht zu legen auf die Benennungen, die ihm die Neueren zuweilen beilegen, um ihre Ansicht von der Bedeutung desselben sogleich im Namen auszudrücken; so z. B. wenn Alciatius es *Breviarium Theodosii, scriptor ad Theodosium, Scotus ad Th.* und öfters geradezu *Theodosius*, wenn Rhenanus es *Liber de magistratibus et provinciis Romanis* oder *de praefecturis, de magistratuum Romanorum insignibus* u. dgl. m., wenn W. Lazius es *Codex praefectarum Romanarum*, wenn Pet. Burgius es *Breviarium Romani Imperii*, wenn Panciroli es *Ratiocinarium imperii* u. s. f. nennen. Es kann hier nur darauf ankommen, den wahren oder ursprünglichen Namen des Werkes zu erkennen, und das ist im vorliegenden Falle nicht schwer. Alciatius und Fabricius geben, wie oben bemerkt ist, den Titel »*Index Dignitatum*», Schonhoven »*Dignitates Administrationesque Romanae*«, die übrigen Ausgaben »*Notitia Dignitatum*« etc. Dafs das letztere richtig sei, kann nicht bezweifelt werden, da das Werk selbst der cura Primicerii Notariorum die *Notitia omnium dignitatum et administrationum tam civilium quam militarium*, oder, wie die Not. Orient. es stellt, *Omnis dignitatum et administrationum*

notitia tam militarium quam civilium, unterordnet. Auch der Sprachgebrauch der kaiserlichen Constitutionen¹ stimmt damit überein: zwar enthält hier die *Notitia* oft auch eine Sporteln- nebst Besoldungs- und Fourage-Taxe, Festsetzung was der Beamte an Ernennungsgebühren zu entrichten habe, was ihm dagegen zum Unterhalte seiner selbst, seines Gefolges und Equipements, als *Salarium*, *Annona* und *Capitum* oder *Capitatio* zu Gute komme²; aber theils hatten dergleichen Bestimmungen kein Interesse für denjenigen, der sich nur bemerken wollte, welche einzelnen Behörden den einzelnen Theilen des Reiches vorständen u. s. f.; theils war jener Emolumentenpunkt, der auch in Beziehung auf die *solatia annonarum et capitum* wohl in die *Notitias* kam, bevor Versilberung

1) *Brissonius* (de V. S. v. *Notitia* §. 2.), wo freilich, in der neuesten Ausgabe wenigstens, unter den sechs allegirten Stellen gerade die Hälfte unrichtig angeführt sind, nemlich eine L. un. C. de excus. art. (obgleich in L. 1. — nicht un. — cit. nur ein *artium brevis* vorkommt; vgl. L. 7. §. 1. C. de Palatinis SS. largitt. L. 5. C. de conven. fisci debitoribus), L. 3. u. L. 5. (statt L. 5. §. 3.) C. de advoc. div. iudicium, und L. penult. C. de divers. off. — Für unseren Zweck reichen zwar die von *Brisson* und in des *Heineccius* Zusatz richtig angeführten Stellen aus; man kann ihnen jedoch auch noch hinzufügen L. 2. §§. 6. 17 . . . 19. 23. 24. C. de off. Pf. P. Afric. L. 5. §. 2. C. de off. mag. off. (*Ἐνῶσις* in Nov. 8. i. f.) Siehe auch *Gothofredi* Paratitl. tit. Th. C. ut dignn. ordo servetur. VI. 5. Auch zu L. 5. C. de bon. vacant. erklärt *Cujas* das *Notitia* durch *Inventarium*, ἀναγραφή. Vgl. auch L. 2 C. de indict. Ebenso wird in *Gregorii M. Epp.* IV. 16. VI. 25. (Opp. Paris. 1705. fol. tom. II. col. 696. A. col. 820. C.) *Notitia* statt *Index*, *Catalogus*, *Inventarium*, und daneben als gleichbedeutend *Desusceptum* gebraucht, welches

der ehemaligen Naturalprästationen gesetzlich² angeordnet worden war, schwerlich in der N. D. totius imperii, sondern wohl nur in den für einzelne Diöcesen oder Provinzen besonders angefertigten Beamtenlisten verzeichnet, wie auch eine Vergleichung der von der Notitia sprechenden kaiserlichen Constitutionen bestätigt³. Dadurch nun, daß der auch in allen mir bekannten Handschriften, so wie in den vollständigeren Ausgaben, vorkommende Titel *Notitia Dignitatum etc.* als echt angenommen werden muß, ist er keineswegs als ausschließlich echt und als strengtechnische Bezeichnung erwiesen: im gemeinen Leben mochten die von Alciati, Fabricius und Schönhoven gebrauchten Benennungen nebst anderen der Art häufig vorkommen, wenn auch der officiële Name

letztere jedoch Du Cange für die vom Steuerempfänger, *susceptor*, dem Steuer-Entrichtenden ausgestellte Quittung hält, welche in L. 1. L. 11. C. de *susceptorib.* „*securitas*“, in L. 6. eod. „*apocharum cautiones*“ heißt. — Einer Erinnerung an die mancherlei *Notitiae provinciarum*, die vielen kirchlichen *Notitiae*, an die heraldischen, topographischen, bibliographischen u. s. w. sei hier auch die Stelle vergönnt. — Auch zur Bezeichnung einer Urkunde, welche zum Beweise eines Rechtsgeschäftes oder zu Erhaltung des Andenkens an eine That-
sache aufgenommen wird, kömmt der Ausdruck *Notitia* im Mittelalter häufig vor. S. Mabillon de re diplom. lib. III. cap. 4.

2) Vgl. L. 15. (von 423.) sqq. C. de erog. mil. mit L. un. C. de annonis (von 439.). Nov. 26. c. 5. §. 1. Nov. 28. c. 3. 7. und die von Gothofr. Paratitl. lib. VI. tit. 1. Th. C. ad v. *Annonae* etc. angeführten Stellen. S. auch Glossar. Nomic. Th. C. v. *Capitum*.

3) Man vgl. z. B. L. ult C. de div. off. und den Titel de off. Pf. P. Afr. nebst der *γνώσις* in dem Edict an die Constantinopolitaner, nach Nov. 8.

Notitia war. Von den Zusätzen *utraque cum Orientis tum Occidentis*, oder *utraque Dignitatum cum Or. tum Occ.*, oder *Dignn. utriusque imperii* u. dgl. m. verdient auch offenbar die Bezeichnung der Handschriften »N. D. omnium tam civilium quam militarium in partibus Orientis“ und »in partibus Occidentis“ den Vorzug; das Ganze hieß ohne Zweifel *Notitia Dignitatum Administrationumque omnium totius imperii*. Der Zusatz »*ultra Arcadii Honorique Caesarum*“ fügt Gelenius hinzu) *tempora*“ stammt ganz zuverlässig aus dem 16. Jahrhundert: in den Handschriften findet sich für ihn keine Spur von Grund, in dem Werke selbst aber finden sich, wie ich nach-

1) Ein längst bekanntes Beispiel tritt mir so eben wieder in Hänel's Vorrede zu seiner schönen Ausgabe der *Dissensiones Dominorum* (Lips. 1834. 8° p. IX.) entgegen. Vgl. auch meine Abhandlung über den Titel des *Corpus legum* oder des s. g. *Brachylogus*, im Rhein. Mus. für Jurispr. Bd. 4. p. 145. ff.

2) Was Pierius Valerianus (besonders Hieroglyph. lib. XV. ed. Basil. 1556. fol. 113^b . . . 115. oder ed. Francof. 1678. 4° p. 185. sqq.) hierin geleistet (vgl. S. 10. Not. 1. Panciroli Praef. i. f. und Morelli p. 387.), ist nicht bedeutend; er beschreibt a. a. O. nur aus dem Maffeischen Ms. der N. D. solche Insignien, quae facerent ad anguem et caduceum; und so ferner an anderen Stellen andere Insignien, die sich auf die von ihm als hieroglyphische Zeichen behandelten Gegenstände beziehen, z. B. lib. LVI. auf die Aehren, lib. XLII. c. 37. sqq. auf die Pelta, u. dgl. m. Schade ist, daß sich Gothofred nirgends tiefer auf den fraglichen Gegenstand eingelassen hat; vgl. Paratitl. zu dem fehlenden Tit. 1. des 6. Buches, und die Commentarien zu den daselbst und in dem Glossar. Nomic. v. *Insignia* angeführten Constitutionen.

her zeigen werde, Gründe genug dagegen. Uebrigens ist es auch gewiß nicht leicht einem meiner Leser unbekannt, wie ungeniert man namentlich im 16. Jahrhundert, aber auch später, mit den Titeln alter Schriften umging, und wie man sich hierin oft die leichtsinnigsten Aenderungen und Zusätze erlaubte¹.

Von den in der N. D. vorkommenden Bildern darf ich hier nicht erschöpfend handeln wollen, wenn ich es auch wirklich vermöchte, weil ich meine Abhandlung in engeren Grenzen halten will. Uebrigens verdiente der Gegenstand gewiß die Aufmerksamkeit eines zu dessen Behandlung Fähigeren, als ich bin, zumal die mir bekannten Erörterungen desselben² — und ich kann auch Pancirolis dankenswerthe Vorar-

Ein wahres Glück für die ganze N. D. aber würde es gewesen sein, wenn Winckelmann, aus dem man auch so noch genug für dieselbe lernen kann, sie berücksichtigt hätte. Sehr wenig ist, was Alciati Parerg. V. 13., Bulenger de Imperio Rom. lib. II. c. 14., Aug. Campiani de off. et potest. magistrat. Rom. (Genev. 1725. 4^o p. 268. sq.), Vales. ad Ammian. Marc. XXVIII. 1. §. 13., Ludewig Vita Iustin. (Hal. 1731. 4^o p. 183. 185.) und Gibbon ch. 17. (ed. Lond. 1818. 8^o tom. III. p. 33.), so zu sagen gar nichts, was de la Chaussée de signis militaribus (in Graevii thes. tom. X. p. 1528. sqq.) und Blasius Caryophilus de Veterum Clypeis Lugd. Bat. 1751. 4^o geben. Am belehrendsten sind ohne Zweifel Lipsius de militia Romana und Stewechius in den Commentarien zu Vegetius, die sich jedoch auf die militärischen Insignien beschränken. In Mansos Leben Constantins (Bresl. 1817. 8^o p. 169. sqq.) scheinen ausschließlich Pancirolis Commentarien (vgl. Praef. und Not. Or. Comm. c. 22. sqq. 37. (38.) und die nach jedem Bilde) benutzt zu sein. Honoris causa nenne ich auch Bernds Schriftenk. der Wappenw. (Bonn. 1830. 8^o p. 15.). Auch in älteren heraldischen Schriften

beiten nicht ausnehmen — gar zu ungenügend sind.

Manche haben aus Unwissenheit diese Bilder für bloße Spielerei der Abschreiber gehalten; Andere ihnen zwar eine historische Bedeutung zugestanden, dieselbe aber für unergründlich gehalten. Dafs die Echtheit dieser Bilder nicht bezweifelt werden könne, geht nicht allein aus einer grofsen Anzahl kaiserlicher Constitutionen und anderer Zeugnisse, so wie auch aus den Handschriften der N. D., sondern auch geradezu aus den Bildern selbst hervor. Die meisten derselben lassen sich auch gar wohl erklären, wie Pierius Valerianus in seinen Hieroglyphicis und Panciroli durch seine, freilich nicht durchweg gleichmäfsig lobenswerthen Versuche, am besten Winckelmann, besonders in dem Versuche einer Allegorie, aber dieser freilich ohne von unserer Schrift Notiz zu nehmen, bewiesen haben. Manche dieser Insignien in-

finde ich über die Insignien der Römischen Behörden aus der nach-Constantinischen Zeit entweder gar nichts, oder nur verworrene Notizen. Die mir unbekannte Diss. Chr. Henr. Ambders de imaginibus Regionum. Witteb. 1691. 4^o soll auch sehr unbedeutend sein.

1) Dio Cass. bei Xiphilin. LXVII. c. 10. ed. Reimar. p. 1108. 9.

2) De re mil. II. 18. Vergl. Procop. de bell. Gotth. lib. I. c. 14. ed. Bonn. tom. II. p. 64. — Das clandestinum digma in L. 9. Th. C. de suariis hat aber hier nichts zu schaffen, wie Gothofr. ad L. cit. darthut; vgl. auch dessen Glossar. Nomic. v. *Digma*, und Du Cange Glossar. med. Graec. vv. *Δεῖγμα* und *Σημάδι*. — Aur. Prudent. contra Symmach. lib. I. v. 488. sq. „... *clipeorum insignia Christus | Scripserat*: „ardebat summis Crux addita cristis.“ Vergl. auch ibid. v. 464. sq. 495. sq. — Diodor. lib. I. c. 86. führt unter den

dessen, wie z. B. sehr viele, ja die meisten, der Vexillationen, Legionen und Auxilia, so wie eine große Zahl der Städtezeichen, möchten wohl eben so willkürlich, und daher einer fruchtbaren Erklärung unfähig sein, wie z. B. unsere Vornamen, von denen sich auch meistentheils doch nur sagen lassen dürfte, daß wir gerade diese führen, weil es unseren Eltern oder Taufpathen, die noch dazu gewiß selten dabei so viel überlegen, als Tristram Shandys Vater that, gefallen hat uns gerade diese beizulegen: es ist dabei nur auf ein Zeichen zur Unterscheidung abgesehen. So erzählt Dio Cassius¹, der Oberbefehlshaber Julianus habe im Dacischen Kriege die Soldaten ihre eigenen und ihrer Centurionen Namen auf die Schilde schreiben lassen, damit man um so leichter die ausfinden könnte, die sich rühmlich oder unrühmlich auszeichneten; und Vegetius² berichtet, daß die Sol-

Gründen, weshalb die Aegypter die Thiere verehrten, auch den an, daß diese abgebildet an Lanzen den Heeresabtheilungen vorgetragen, und dadurch die Nachtheile der Verwirrung im Gefechte vermieden worden seien. Siehe auch Pier. Valerianus Hierogl. lib. XLI. cap. 21. (ed. Basil. fol. 1556. fol. 304^a.) Lips. de milit. Rom. lib. IV. Dial. 5 (ed. Antverp. 1630. 4^o p. 165.) Stewech. ad Veget. II. 6. Auch die Griechen hatten ihre Zeichen auf den Schilden; so erzählt Pausan. Messen. c. 28. §. 5. sq. (ed. Bekker. p. 277.), wie eine Schaar Messenier durch ihre *σημεῖα ἐπὶ ταῖς ἀσπίσι Λακωνικὰ* die Spartanisch-Gesinnten zu Elis übel hintergangen hätten. Eine ähnliche Kriegslist des Pasimachos gegen die Argeier mit Sicyonischen Schilden s. bei Xenophon Hellenic. IV. c. 4. §. 10. (p. 147. ed. Tauchn.) (Cf. Pier. Valerian. XLII. c. 49. 50. Ed. Bas. fol. 314^a.) Herodot. I. cap. 171. sagt von den Karern „καὶ σφι τριζὰ ἐξευρηματα ἐγένε-

daten verschiedener Cohorten, um sich auch im Getümmel der Schlacht wieder zusammen finden zu können, auf ihren Schilden verschiedene Zeichen gemalt hätten, und diese *δείγματα* seien auch noch in Brauch; außerdem aber stehe auf der inneren Seite des Schildes der Name des Kriegers und die Zahl seiner Cohorte und Centurie. Bekanntlich kommen auch auf der Trajanischen Säule mannichfaltig geformte Schilde mit allerhand Figuren darauf vor ¹.

Mit den Amtszeichen der Magistrate aus dem Freistaate und der früheren Kaiserzeit, aus denen die Insignien, von denen wir hier reden, hervorgegangen sind, haben namentlich die der höheren Dignitäten noch manches gemein. Es läßt sich aber leicht begrei-

„το, τοῖσι οἱ Ἕλληνες ἐχρήσαντο. καὶ γὰρ ἐπὶ τὰ κράνεα λόφους ἐπιδέεσθαι Κᾶρές εἰσι οἱ καταδέξαντες, καὶ ἐπὶ τὰς ἀσπίδας τὰ σημήϊα ποιέεσθαι. καὶ ὅχανα ἀσπίσι οὗτοι εἰσι οἱ ποιησάμενοι πρῶτοι.“ Aehnlich Strabon. Geogr. XIV. p. 976. B. edit. Almelov. — An den *σημεῖα ἀσπίδων* erkennt der Pädagog die Aetolier bei Euripid. Phoeniss. v. 142. — um nicht bis auf den Schild des Herakles oder gar seines großmächtigsten Herrn Vaters, des Olympischen Sultans, Aegide und die vielbesprochenen Schilde der anderen Homerischen Götter und Helden zurückzugehen. — Plin. H. N. XXXV. c. 3. sect. IV., nachdem er von den in Tempeln und Privathäusern aufgehängten Schilden mit Inschriften gesprochen, sagt „Scutis enim, qualibus apud Troiam pugnatum, continebantur imagines, unde et nomen habuere clypeorum, non, ut perversa Grammaticorum subtilitas voluit, a cluendo. Origo plena virtutis faciem reddi in scuto cuiusque, qui fuerit usus illo. Poeni ex auro factitavere et clypeos et imagines, secumque in castris tulere“ etc. Die Etymologie, die Plinius hier giebt, möchte, obgleich sie Winckelmann (Versuch einer Allegorie §. 270. in der sogleich anzuf. Ausgabe der sämmtl. Werke Bd. 9. S. 191.) billigt, freilich nicht viel besser sein,

fen, daß nicht allein viele neuen Insignien, sondern auch darauf bezügliche Gebräuche, Einrichtungen und Gesetze in der Kaiserzeit aufgekommen sind. Bestimmungen, wie die, daß man in der mit den Insignien bekleideten Person die Souveränität des Verleihers² zu achten habe; daß Niemand willkürlich sich den Gebrauch von Insignien anmaßen, und also auch nicht höhere Insignien gebrauchen dürfe, als ihm nach seinem Amte oder verfassungsmäßiger (also nun kaiserlicher) Gestattung zukomme; daß man die Amtsinsignien nicht zu Privatzwecken mißbrauchen dürfe; daß man sich durch Mißbrauch ihrer unwürdig mache³, und andere dieser Art, sind natürlich so alt, wie der Gebrauch der Insignien selbst. Aber die bestimmtere

als die bei Junius „Schild dictum putant a *schilderen*, „pingere“. Vergl. Franc. Junius de pictura Veterum. Rotterod. 1694. fol. lib. II. c. 8. p. 94. 109. Blas. Caryophilus de Veterum Clypeis L. B. 1751. 4^o. p. 117. sqq. Winckelmann Sendschr. v. d. hercul. Entdeckungen (in Eiseleins Ausg. der sämtlichen Werke. Donauöschingen 1825. 8^o. Bd. 2. S. 159.) Von einer Abhandlung des Herrn Iul. Ambrosch „sui segni dei scudi antichi“, die in den Schriften des archäologischen Instituts gedruckt sein oder werden soll, wie mir ein Freund aus Rom sagt, kann ich nur die Vermuthung äußern, daß sie sich auf den Gegenstand, wovon hier die Rede ist, wohl nicht beziehen werde.

1) Montfaucon Antiqq. tom. IV.

2) Diese nennt Iustinian in Nov. 81. c. 2. mit einer Bescheidenheit, welche derjenigen nichts nachgiebt, womit später ein Gregor VII., ein Alexander III., Innocenz III. oder ein Bonifacius VIII. die päpstliche Oberherrschaft bezeichnen. Alle lassen noch eben Gott als einen Höheren gelten.

3) Vgl. z. B. Ulp. L. 1. §. 5. D. de postul. L. 2. D. de his q. not. inf. Modestin. L. 27. §. 2. D. de L. Corn. de fals. Paulli R. S. V. 25. §. 12. — L. 5. C. de off. rect. prov. L. 12. C. de dignitt.

Unterscheidung zwischen civilis, militaris und utriusque officii insignia¹, die häufigen Verleihungen von Titeln und Amtsinsignien ohne das entsprechende Amt, sine cingulo, ohne das von Johannes dem Lydier² sehr ausführlich beschriebene elegante Wehrgehenke oder die Schärpe von purpurfarbenen Leder mit goldener Schnalle, welche den wirklichen Beamten, den *ἐμπρακτος*, von dem Titelträger unterschied³, die honorarii codicilli⁴, die Beibehaltung der Amtsinsignien nach niedergelegtem Amte⁵, die Art der Verleihung der Insignien, diese zum grossen Theile selbst, die Einrichtung der Matrikeln für die fast zahllosen Officialen der Magistratus u. s. w., alles dieß ist neueres Ursprungs und gehört grösstentheils erst der Constantinischen und nach - Constantinischen Zeit an.

Was die Verleihung der Insignien betrifft, so erhielt man dieselben mit der Ernennungsurkunde oder dem

und Gothofr. Paratitl. ad tit. Th. C. ut dignn. ordo servetur.

1) S. z. B. Nov. 30. c. 6. pr. Nov. 25. c. 5. §. 1.

2) Io. Laur. Lyd. de magg. II. 13. und dazu Fussii ad C. B. Hase Epistola. Leod. 1820. 8^o p. 25. sq.

3) S. die von Gothofred. im Commentar der L. 3. Th. C. de postulando II. 10. mitgetheilten Stellen.

4) Titt. Codd. Th. et Iust. ut dignitatum ordo servetur und Gothofred., namentlich auch dessen Paratitl. tit. Th. C. de honorariis codic. und Bulenger de Imperio Rom. II. 11.

5) L. 13. Th. C. de privil. eor. oder L. 4. Iust. C. eod. tit.

6) Vgl. Amm. Marc. XXV. c. 8. §. 11. und Vales. l. c.

7) Z. B. Nov. 24. c. 6. u. 4. Nov. 25. c. 5. §. 1. Nov. 26. c. 2. c. 5. §. 1. Nov. 29. c. 5. pr. u. a. Vergl. Panciroli Not. Or. Comm. c. 22.

8) Reiz sagt hinter dem kurzen Auszuge, den er aus der N. D. mittheilt (Vorless. üb. Röm. Alterth. Leipz. 1796. p.

Bestallungsdiplom, dem kaiserlichen Codicill, wodurch das Amt oder der Titel und Rang, wenn es bloß Codicilli honorariae dignitatis waren, verliehen wurde⁶; und die Insignien wurden selbst in dem Bestallungsdiplome abgebildet, wie auch aus den Justinianischen Novellen⁷ deutlich erhellet⁸. Namentlich erhielt auch mit den Codicillen der Beamte seine Instruction, die »ehemals mandata principum hieß«⁹. Zuweilen erhielt der Würdner diese Codicille unentgeltlich¹⁰; regelmäßig aber mußte er ganz ansehnliche Bestallungsgebühren entrichten¹¹; und selbst wo diese wegfielen, blieben doch oft schwere Abgaben an den Kaiser oder die Kaiserin¹² zu bezahlen; und daß es damit in der Praxis wohl regelmäßig des Bezahlens noch nicht ein Ende war, beweisen die Verbote Justinians¹³ für das suffragium etwas zu bezahlen, worüber der neue Würdner sogar einen — gewiß nicht selten falschen — Eid

478.) „*Insignia*. Einer jeden dieser Personen (der Beamten) „wurde bei der Bestallung ein Diplom, Codicillus, gegeben. „In diesen Codicills war auf der ersten Seite ein Bild; worauf „das abgezeichnet war, womit er sich in seinem Amt zu beschäftigen hatte. Dergleichen Bilder findet man im Pancirolli“.

9) Nov. 17. pr. Nov. 24. c. 6. Nov. 25. c. 6. Nov. 26. c. 2. pr. Nov. 29. l. c.

10) Z. B. Nov. 24. c. 2. Nov. 29. c. 3.

11) S. L. 1. 2. C. de off. Pf. P. Afr. Nov. 8. Novv. 24. sqq. auch Cuiac. ad Nov. 8.

12) So z. B. versichert Justinian Nov. 30. c. 6. pr. §. 1. wiederholt, er verleihe das Amt umsonst, aber die quinquaginta τοῦ χρυσίου λίτραι müssen τῇ θειοτάτῃ Αυγούστῃ τῇ ἡμετέρῃ συμβίῳ, der göttlichsten Theodora, blank und baar bezahlt werden.

13) Anders dessen Vorgänger. Cf. Nov. 8. Praef.

ableisten mußte¹. Die Ausfertigungen wurden nach Verschiedenheit des ertheilten Amtes in das unter dem Primicerius Notariorum stehende maius oder das unter dem Quaestor s. palatii stehende minus laterculum² eingetragen. Von den dafür zu entrichtenden Spotteln giebt die Notitia nach der achten Novelle Justinians ein ganz ansehnliches Verzeichniß.

Der Anfang dieser Einrichtungen ist gewiß in dem Ende des Begriffes Magistratus zu suchen, in der Zeit, als die Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit die Behörden an- und ab-zusetzen anfangen, also wohl schon vor Constantin; jedoch können allerdings die detaillierten Bestimmungen über diese Dinge und deren festere verfassungsmäßige Gestaltung erst in der Constantinischen Umänderung der Reichsorganisation gefunden werden³.

Die Insignien selbst theilt Panciroli⁴ in drei Arten: 1) die der höheren Provincial-Behörden, bestehend in weiblichen, die Provinzen vorstellenden, Figuren; Städtezeichen; Büchern mit den kaiserlichen Instructionen, und zwar reicher gebunden mit den Bildnissen des Kaisers auf dem Deckel bei den Illustres u. s. f. und mit verschiedenen Siglen⁵ versehen bei vielen; den kaiserlichen Bildnissen an vergoldeten Pfeilern. 2) Die sich auf die Geschäftsgegenstände der

1) Nov. 8. c. 7. Dieser Eid ist zu Ende derselben Nov. gestabt.

2) S. die Not. Dign. capp. Primic. Notar. und L. 1. 2. C. de off. Quaest. mit Cuiac. Paratitl. ad h. tit.

3) Daß Bulenger und Panciroli wegen L. 12. C. de dignitatib. diese Einrichtungen erst unter Gratian setzen wollen, kann nicht gebilligt werden; auch diese Constitution setzt sie als bestehende deutlich genug voraus.

Behörden beziehenden Insignien, wie die Schilde, Lanzen, Schwerter, Panzer des Magister officiorum, die goldenen Kasten und sonstigen Schatullgeräthschaften des Comes largitionum und des Magister rerum privatarum, die Tische und Trimeaux mit Weingefäßen, Brot u. dgl. des Castrensis, die Bücher und Pergamentrollen des Primicerius Notariorum und der Magistri scriniorum u. s. f. 3) Als dritte Art scheint Panciroli in seiner nicht ganz klaren Auseinandersetzung die der Magistri militum zu betrachten, denen außer ihren eigenen Insignien auch die der ihnen untergebenen Truppen zugetheilt sind.

So wenig ich nun auch diese Eintheilung für genügend erachte, so will ich doch hier der Kürze wegen den Versuch einer Eintheilung sämtlicher Insignien nach der oben bezeichneten Unterscheidung der civilen, militärischen und gemischten nicht ausführen; noch auch bei der Bemerkung verweilen, die ohne Vorlegung der in den Handschriften vorkommenden Bilder doch nur unbestimmte und unanschauliche Vorstellungen bewirken kann, daß die meisten dieser Bilder, insbesondere alle menschlichen Figuren, so wie auch sehr viele der Geräthschaften, die Bücher, Schildzeichen und Anderes, keinen Beschauer an ihrem Byzantinischen Ursprung zweifeln lassen; während andere

4) Not. Or. Comm. c. 22.

5) Ob Panciroli Comm. Not. Or. c. 92. (93.) 93. (94.) 122. (123.) diese Siglen richtig aufgelöst habe, wage ich nicht zu entscheiden. Vgl. Sert. Ursat. de notis, in Graev. thes. tom. XI. p. 722. und Schöpflin Alsatia illustr. tom. I. p. 308., die ihm beistimmen. Das FL | INTALL. | COMORD. . | PR | löst Panciroli so auf: „felix liber iniunctus notariis tribunis a „laterculo continens mandata ordine principis *vel* primicerii“;

insbesondere die Städtezeichen, und alle Bilder, woran Häuser vorkommen, durch ihre mit rothen Ziegeln gedeckten Satteldächer, durch ihre Zinnen, Erker und Fenster ganz unwiderstehlich an mittelalterliche Burgen und Deutsche Bauten mahnen.

Nur einige der Bilder will ich noch beschreiben, und dann ein Wort über den Gebrauch der Insignien überhaupt hinzufügen. Eine Beziehung auf den Geschäftskreis der Behörden haben sie gewiß alle, wenn es gleich mitunter jetzt unmöglich sein sollte, dieselbe überall deutlich zu erkennen; bei den meisten ist dies aber ohne große Schwierigkeit, so z. B. hat der *Comes rerum privatarum* neben einem blau überhängten Tische, auf dem ein Buch mit des Kaisers Bildniß aufgerichtet ist, einen Kleinodienkasten, verschiedene Arten goldener und silberner Schnallen, Spangen, Goldmünzen; darunter wieder Schüsseln voller Goldstücke, Schmuckkasten, Säcke, folles, voll Gold und Silber, die sich zum Theil ausleeren, goldene und silberne Blätter u. dgl. Der *Primicerius Notariorum* hat zusammengebundene Pergamentrollen, ein zugeschlagenes Buch, und darunter das mit der Aufschrift bezeichnete *Laterculum maius*, das mit allerhand sonderbaren Klappen und Riemen zum Verschluss versehen ist. Der *Quaestor* hat eine mit einem blauen parquetierten Teppich, mit Kreisen in den einzelnen Rhomben, überhängten Tisch, auf dem ein weißes Buch mit breiten Goldrändern, das kaiserliche Bild in der Mitte des vorderen Deckels, aufgestellt ist; darunter seitwärts, von einzelnen zusammengerollten Pergamenten und von ganzen Bündeln Pergamentrollen umge-

das FL. | VAL. (oder VALE) | MAG. EP' | IVSS dd | so: „felix liber vindicandus a laterculo magistro epistolarum iussio-

ben, eine viereckige goldene Säule auf blauem Piedestal, oben in einem spitzen Winkel von etwa 75 Grad zulaufend; drei weiße, vielleicht silberne, Schiebladen befinden sich in der Säule, mit der Aufschrift LEGES | SALV | BRES. So der Occidentalische Quästor: auf dem im Ganzen sehr ähnlichen, aber mit Pergamentrollen weniger reich versehenen Bilde des Orientalischen Quästors steht statt jenem salubres »SALV | TARES. Auch Tisch und Säule sind nicht ganz gleich, sowie denn überhaupt in den Handschriften kein einziges Bild dem anderen ganz gleich ist. — Ein großer kostbarer Triumphwagen von goldenem Obergestelle, blau ausgeschlagen und mit weißen arabeskenartigen Figuren geziert, vor dem Wagen, höchst räthselhaft angeschirrt, vier fast strohgelbe Pferde, aber ohne Führer; auf dem oberen Theile des Bildes auf purpurnem Felde ein blau behängter Tisch, auch wieder mit dem Liber mandatorum, der wie eine weiße, oben, unten und in der Mitte mit einem Goldstreif umzogene Tafel, in deren Mitte das kaiserliche Bildniß auf goldenem Grunde befindlich ist, aussieht; neben dem Buche auf jeder Seite zwei brennende Kerzen; zur Seite des Tisches jene candelaberartige Säule, wie sie gar nicht treu bei Panciroli¹, im Gräfeschen Thesaurus aber ohne Spur von Aehnlichkeit abgebildet ist: sie steht auf vier schwärzlichen Füßen, und ist golden oder vergoldet; oben die Brustbilder der Kaiser, einander zugekehrt; im Felde darunter zwei Vögel, die Köpfe nach aussen gewendet; darunter in einem dritten Felde eine fabelhafte Figur, es scheint mit Midasohren: dieses Bild stellt die Insignien des Pf. P. per Illyricum dar.

„ne divina“. Ich bezweifle besonders die erste Auflösung sehr.

1) Not. Or. Comm. c. 23.

Auf einem zweiten, demselben zukommenden, die schönen grossen Frauenfiguren, Macedonien und Dacien, goldene Kronen auf dem Haupte, goldene Borten am Gewande; ein blaues trägt jene, diese ein grünes; jene mit grünem, diese mit purpurnem goldgesäumtem Obergewande; purpurrothe Schuhe, oder eigentlicher Stiefeln, haben beide, und beide tragen goldene schwer mit Gold beladene Geschirre vor sich her. Die *Magistri officiorum* haben eine bunt untereinander gewürfelte Menge von Kriegsgeräthschaften; die *Magistri militum* grosse runde Wappen, einen goldenen Stern um rothe und goldene Kreise; goldene Herzen zwischen den Zacken des Sterns; ausserdem die kleineren runden Insignien der einzelnen Heeresabtheilungen, die *δείγματα* des Vegetius; die *Magistri scriniorum* Bücher und Pergamentrollen in Menge; die *Proconsuln* ganze kleinere Provincialfiguren,

1) Spartian. in Sever. c. 2. erzählt, ein Leptitanischer Landsmann habe den nachmaligen Kaiser Septimius Severus, während dieser als *Proconsul Africae praecedentibus fascibus* einhergieng, als seinen alten Kameraden umarmt, was dem guten Leptitaner übel bekam, und die Folge hatte, „ut in vehiculo etiam legati sederent, qui ante pedibus ambulabant“. Uebrigens hat der *Proconsul Africae* in der N. D. keinen Staatswagen, sondern Galeeren unter seinen Insignien. S. ausser den in der folgenden Note angeführten Stellen Nov. 70. c. 1. Vopisc. in Aurelian. c. 1. Symmach. Epist. IX. 61. X. 33. Cassiodor. Var. VI. 3. init. 4. post med. 15. med. 18. et 20. init., besonders aber Gothfred. ad L. un Th. C. de honoratorum vehiculis.

2) Cf. Spartian. l. c. Nov. 24. c. 4. Nov. 25. c. 5. §. 1. Nov. 30. c. 6. pr. Nov. 31. c. 1. pr. Io. Laur. Lyd. de magg. II. 19. „Πέλεκυν δὲ μόνῳ τῷ ὑπάτῳ καὶ ταῖς ὑπατικαῖς ἀρχαῖς τῶν ἐπαρχιῶν καταλέλοιπεν ὁ χρόνος ἐναλλαγείς.“

die *Vicarii* nur Brustbilder von solchen, die *Duces* Städtewappen u. s. f.

Die Insignien nun, wie wir sie auf diesen Bildern abgemalt finden, τὰ τῆς ἀρχῆς ἐπίσημα, τὰ τῆς ἡγεμονείας κοσμήματα, παράσημα, ἐπιτίμια, ornamenta, insignia etc. magistratum, abgesehen von der *Paratura*, der Amtstracht selbst, waren theils dazu bestimmt, bei feierlichen Gelegenheiten gebraucht zu werden, wie z. B. die Staatswagen¹ des Pf. P. per *Illyricum*, per *Italiam*, des Pf. U. u. s. f.; oder der Behörde vorgetragen zu werden, wie z. B. die zu den proconsularischen Insignien gehörigen Ruthenbündel mit Beil², wie die, auch beim Heere vorkommenden, und als numina verehrten³ Säulen oder Speere mit den kaiserlichen Bildnissen⁴; so 'auch wurden die anderen signa der Legionen, Auxilien und Vexillationen den gröfseren Heeresabtheilungen, noch andere den einzelnen

3) Vgl. *Veget. de re mil.* II. 6. mit *Tac. Ann.* I. 39. *Suet. Calig.* 14., wo überall der Adler und die signa oder imagines principum oder imperatorum nebeneinander genannt sind. S. auch *Tac. Ann.* III. 36.

4) *Callistr. L.* 28. §. 7. *D. de poenis*: „Eum qui imaginem Caesaris in invidiam alterius praetulisset, in vincula publica coerceri D. Pius rescripsit.“ Cf. *L. 4. C. de iniuriis.* *L. un. Th. C. de imaginib. imper. u. Gothofr. Paratitl. et Comm.*; *Tit. Iust. C. de statuis.* *Cassiodor. Var.* VI. 20. Nach *Veget. de re mil.* II. 6. wurden die kaiserlichen Bildnisse zwischen der 1. und 2. Schlachtreihe, zwischen der 1. und 6. Cohorte jeder Legion getragen. S. auch *Stewech. ad h. l. Lips. l. c. p.* 168. — *Io. Laur. Lyd. de magg.* II. 9. erzählt von einem neueren Gebrauche des kaiserlichen Bildnisses. *Theodosius* der jüngere nemlich sei, weil er wegen seiner Jugend die bisherige Ehrenbezeugung persönliches Empfanges dem *Praefectus urbi* nicht habe erweisen

Cohorten¹ u. s. f. vorgetragen; theils wurden, wie auch Panciroli und Gibbon annehmen, Manso² aber bezweifelt, die Insignien in den Geschäftslocalen der Behörden aufgestellt: wenigstens wüßte ich nicht abzusehen, wozu sonst die als Ornamenta verliehenen Tische und Teppiche, die nach dem Range der Behörden verschieden sind, dienen; wo die imagines principum, der liber mandatorum u. dgl. m. ihre gewöhnliche Stelle gehabt haben sollten. Dafs aber diese Art von Insignien bloß in den Ernennungs-Patenten abgebildet, nicht wirklich im Großen ausgeführt der Behörde übergeben worden wären, geht größtentheils gegen die ausdrücklichsten Zeugnisse, deren eine hinreichende Zahl schon angeführt ist. Vielleicht, dafs selbst die weiblichen Provincialfiguren, sammt dem bärtigen sitzenden Manne des Consularis Palaestinae, so wie die weiblichen Brustbilder, auch zu der eben bezeichneten Art gehörten; vielleicht aber, dafs sie nur der allegorischen Bedeutung wegen in den Codicillen abgebildet waren, wie ich es z. B. von den mit mehreren Segeln versehenen Ruderschiffen des Proconsuls von Africa,

können, durch sein Bild repräsentiert worden, das nun diesem Würdner vorgetragen werde. Cf. Id. II. 17.

1) Ueber die älteren Zeichen der Schlachtreihen, Adler, Wolf, Stier, Ross und Schwein, s. Lips. de milit. Rom. lib. IV. dial. 5. und die daselbst angeführten Stellen; über die Signa cohortium s. Pier. Valerian. de Hierogl. lib. XV. ed. Basil. fol. 113. Lipsius l. c. Stewech. ad Veget. II. 6. 13., auch Ammian. Marc. ex ed. Wagner et Erfurdt, in Indice II. voce *Draconarius*.

2) Panciroli Comm. l. c. c. 22. i. f. Gibbon l. c. Manso. Leben Constantins, S. 171. Note k.

3) Alciati Parerg. V. 13. sagt, die Städte hatten auch ihre signa, quibus originem aut cultum testantur, und be-

und dem größten Theile der Insignien einiger Comitēs, Duces, Praesides u. s. w. vermuthe. Dafs die kleineren Städtezeichen, die zu den Insignien der meisten Duces gehören, wenigstens zum Theil auch in den durch sie angedeuteten Städten selbst eine Bedeutung, etwa unseren Stadtwappen vergleichbar, gehabt haben, ist eine Vermuthung, die ich nicht unterdrücken mag, weil ich bei Alciati³ eine Bestätigung finde, eine viel wichtigere und erfreulichere aber bei Winckelmann⁴.

Dafs der Grund, aus welchem Einige⁵ den Verfasser, wie mit Einem Worte der bezeichnet werden mag, dem wir die N. D. zu danken haben, für einen Constantinopolitaner erklärt haben, nur auf einem Irrthume beruhe, habe ich nachgewiesen. Die Gründe, aus denen mir die Meinung selbst aber doch wahrscheinlich ist, sind zwar vielleicht auch schwach; dafür jedoch, dafs der Verfasser ein Occidentale gewesen sei, weiß ich gar keinen Grund. Für die Annahme, dafs unsere N. D. im Orientalischen Theile des Reichs, also wohl in Constantinopel, geschrieben sei, scheint

zieht sich deshalb auf die Eule der Athener und der Mailänder lanigera sus. Dann führt er aus Antigonī mirabilib. narrationib. c. 15. an, zum Beweise, dafs die Städte suis scriptis insigne urbis subiicere pflegten, „sic Cramone urbs „Thessaliae pro suis insignibus pingebat duos corvos currui „insidentes.“

4) Versuch einer Allegorie §§. 44. 45. (in der angeführten Ausg. S. 47 . . . 49.) wo Gronovs (Thes. ant. Graec. tom. VII. p. 433.) und Montfaucons (Ant. expl. p. 118. 194. sq.) Erläuterungen der bei beiden fehlerhaft abgebildeten Zeichen verbessert sind.

5) Montfaucon, Nardini, Pitiscus und Münich. S. Seite 28. flg. Note 5.

mir die Voranstellung der Orientalischen Notitia zu sprechen, und die genauere Uebereinstimmung ihrer Angaben mit dem, was wir sonstwoher über den Zustand des Reiches unter Arcadius und Honorius wissen¹. Ob übrigens die zwei verschiedenen Recensionen des Werkes, wie wir die erste in den oben unter N^o. 1 . . . 3. bezeichneten, und die zweite in den folgenden Ausgaben finden, von verschiedenen Abschriften oder Auszügen aus der officiellen Notitia herkommen, oder ob jene erste Recension, wie mir wahrscheinlicher ist, (weil man Alles, was diese hat, in jener nachweisen kann), nur ein später gemachter Auszug aus der zweiten sei, das scheint mir eben so wichtig für die Kritik des Werkes zu sein, als ich mich außer Stande sehe, nach dem, was uns vorliegt, es zu beweisen.

1) Eine grössere Vollständigkeit des einen Theiles der N. D. vor dem anderen möchte sich schwerlich nachweisen lassen, da wir zu Vieles nur aus ihr selbst wissen können. Dennoch findet Schweppe (Röm. Rechtsg. 2te Ausg. 1826. p. 170.) das westliche Reich im Verhältniss zum östlichen „auffallend genau“ erörtert — vielleicht weil, wie man aus Terrasson (Hist. de la jpdence Rom. Paris. 1750. fol. p. 421.) lernen kann, der Occidentalische Professor Panciroli es ist, der die „Traités intitulés N. D. utr. Imp. et de Magistratib. „municc.“ verfasst hat!

2) Bibl. Lat. I. c.

3) Z. B. Comm. in tres posteriores Cod. libb. ad L. 3. C. de agentib. in reb. XII. 20. Ed. Francof. 1617. Tom. III. col. 512.

4) De re publ. Rom. lib. XII. Sect. 3. c. 7. pr. p. 975. et 950. a. m.

5) Von diesem behaupten es, ohne eine Belegstelle anzuführen, Andr. Schott praef. ad Anton. Itin. (in Var. Geograph. Gronovii etc. L. B. 1739. 8^o. p. 18.) I. G. Voss de

Nun erst wende ich mich zur Untersuchung des Alters der N. D., worüber ich sehr verschiedene Meinungen bei den Gelehrten finde. Die derjenigen zu prüfen, welche nach Fabricius² das Werk dem Aethicus beilegen, ist offenbar unnöthig, da sie sich nur darauf stützen kann, daß die N. D. in mehreren Handschriften, die auch die dem Aethicus zugeschriebene Cosmographie enthalten, steht. Und wenn Alciati³, Lazius⁴, Cuiacius⁵, Stewechius⁶, Delrio⁷, Jöcher⁸ u. A. den Marianus Scotus als den Verfasser der N. D. nennen, so bedarf auch diese Meinung zu ihrer Widerlegung nur einer Hinweisung auf die, ich weiß nicht wodurch verbürgte, Nachricht⁹, daß jener Irländer, nachmals Deutsche Benedictiner-Mönch, der im Jahre 1086. zu Mainz gestorben ist,

Hist. Lat. (ed. Lugd. Bat. 1641. 4^o. p. 385.) und Hanke l. c. p. 185. In der That sagt nun zwar Cuiac. ad L. 13. C. de prox. ss. scrinior. (ed. Fabrot. tom. II. part. 2. col. 312.), zur Bezeichnung der N. D. „Marianus scribit“, und gleich darauf wieder „Marianus docet“; daß er aber deshalb diesen für den Verfasser des Werkes gehalten habe, geht daraus doch wahrhaftig noch nicht hervor; um so weniger, da man aus vielen anderen Stellen, namentlich der Paratitla ad Cod. und der Observationes deutlich genug erkennen kann, daß er die N. D. nicht für ein Werk des 11. Jahrhunderts gehalten habe. Dasselbe gilt auch von Alciati.

6) Ad Veget. de re mil. 18. „Scotus siue quiscunque „auctor est notitiae imperii“. Fabricius (bibl. Lat. ed. 1721. lib. IV. c. 5. §. 6. not. * hat irrig „Sextus siue“ etc.

7) Ad Claudian. de bell. Gild. 7. ult. nach Hanke l. c. Ich vermuthe eher de bell. Get.; Delrios Noten sind mir nicht zur Hand.

8) Gel. Lex. tom. III. p. 176.

9) Daß die N. D. in der so oft abgeschriebenen Donati-

das Werk mit aus Britannien herübergebracht habe. Nicht so leicht wird es sein eine Entscheidung über die Meinungen Anderer von dem Alter unserer Schrift aufzufinden.

Wir wollen zuerst die verschiedenen Ansichten selbst bemerklich machen, und dann zur Prüfung der Gründe derselben schreiten. Jene lassen sich in der Hauptsache darauf zurückführen, daß Einige die N. D. vor den Tod des Arcadius und den Regierungsantritt des jüngeren Theodosius setzen, Andere nach dem Jahre 408.

Pierius Valerianus¹ redet zu unbestimmt, als daß er mit Sicherheit für die eine oder die andere Meinung angeführt werden könnte: einmal ist ihm der »Canon circa Theodosii tempora et aliquanto etiam prius confectus»; dann spricht er wieder von dem »liber, quem de Imperio, magistratibus et militiae ordinibus Theodosianis temporibus conscriptum videmus». Aber schon Alciati², der oben mitgetheilten

schen Anmerkung zu seiner Abschrift der Speierer Handschrift „Cosmographia quae Scoti dicitur“ heisst, so wie auch, daß in der Vaticanischen Hdschr. p. 64. nachbemerkt ist „hec „ex scoto“, ist aus dem Obigen sattem bekannt, so wie auch des Gelenius Versicherung, daß die N. D. „nunc demum „ex ultimis Britannis antiquariorum studiis repetita innotescit.“ Deutlich sagt Pancioli, praef. i. f. „Notitia . . . „quae a Mariano Scoto Monacho Fuldensi scripta fuerat, in „ultimis Brittanniis annis abhinc 36 [das wäre um 1557., was doch offenbar unrichtig ist.] „inventa in lucem prodit.“ Pancioli's Berechnung verstehe ich so wenig, als Morelli p. 388., da jener die Baseler Ausgabe von 1552. doch gekannt hat. Rotermond (Forts. Jöchers Bd. 4. Brem. 1812. 4^o. p. 422.) schreibt „Marianus brachte eine selbst geschriebene [?]

Bemerkung auf S. 59. der Vaticanischen Handschrift nicht einmal zu gedenken, ist bestimmt jener anderen Meinung, indem er das Werk ohne Weiteres *Breviarium Theodosii Iunioris* nennt. Ihm sind denn die meisten anderen Schriftsteller, die sich über diesen Gegenstand ausgesprochen haben, gefolgt; oder eigentlicher dem Panciroli, der in seiner Vorrede die Meinung zu begründen gesucht hat, daß das Werk zwischen 445. und 450. »sub finem imperii Theodosii iun.« gemacht sei. Guthier³ sagt nur ganz obenhin, es sei aus der Zeit des jüngeren Theodosius; Heinrich Valois⁴ setzt es, auch ohne Gründe anzugeben, kurz nach des Honorius Tod, und daß sein Bruder Hadrian derselben Ansicht war, geht daraus hervor, daß er es nach der von ihm unter den jüngeren Theodosius gesetzten Peutingerschen Tafel aufführt⁵. Jac. Godefroy sieht es als eine, wie es scheint, durch Alciatis Ausspruch, ganz ausgemachte Sache an, daß die N. D. im Jahr 427. geschrieben sei⁶. Daß Ezechiel

„Abschrift von der N. D. mit nach Teutschland. S. Biblioth. „Hamburg. hist. Cent. IX p. 178.“ Dieses Citat nachzusehen habe ich keine Gelegenheit.

1) Vgl. die S. 10. Not. 1. mitgetheilte Stelle mit lib. LVI. cap. 4. (edit. Francof. p. 693.)

2) Parerg. V. 13.

3) De off. dom. Aug. I. 2.

4) Ad Sozomeni H. E. lib. VIII. c. 25. Ed. Mogunt. 1677. fol. p. 166. b. der annot.

5) Notitia Galliar. Paris. 1675. fol. Praef. p. IV. V.

6) In dem Manuale iur. Bibl. c. 2. §. 15. sagt er „scripta circa A. D. 426.“; aber im Comm. ad L. un. Th. C. de comit. et tribun. schol., ad L. 1. Th. C. de re milit., ad L. 30. Th. C. de erogatione militar. (zwei Mal), ad L. ult. Th.

Spanheim¹ sie auch nicht viel früher gesetzt habe, schliesse ich daraus, daß er sagt, kurz vor der L. 34. Th. C. de ann. et trib. von 424. sei Illyricum in sechs Provinzen eingetheilt worden, wie die N. D. beweise. Sein Bruder Friederich² setzt auch die Schrift gegen die Mitte des 5. Jahrhunderts, in die Zeit, während welcher die Gothen, dann die Hunnen, die Illyrischen Provinzen inne hatten. (Diesen, wie sich zeigen wird, möglichst unhaltbaren Grund hat der um die Geographie, die kirchliche insbesondere, so sehr verdiente Theologe aus Panciroli entlehnt.) Auch Joh. Gerh. Vossius³ beruft sich für die Meinung, daß sie zu des jüngeren Theodosius Zeiten geschrieben sei, welcher auch Du Fresne⁴ beitrifft, auf Alciati und darauf, daß Vieles (Was? sagt er nicht) für diese Meinung sei. Ebenso setzt sie der Cardinal Noris⁵, ohne Versuch eines Beweises⁶, in dieselbe Zeit; und,

C. de petitionib., ad L. 15. Th. C. de paganis u. s. w. nennt er geradezu das Jahr 427.

1) De usu et praest. numism. tom. I. Lond. 1706. fol. Diss. IX. p. 652.

2) Fried. Spanhemii Geographia sacra, col. 145. in Opp. tom. I. Lugd. Bat. 1701. fol.

3) Opp. tom. III. Amstel. 1697. fol. p. 51. (De Philologia cap. XI. §. 15)

4) Illyricum. Poson. 1746. fol. p. 27. §. 49.

5) Henr. Noris Annus et Epochae Syro - Macedonum. Florent. 1691. 4^o. p. 401. od. Lipsiae 1696. 4^o. p. 474. „Notitia imperii . . . imperante Theodosio iuniore scripta fuit.“

6) Denn dafür kann man gewiß nicht gelten lassen, daß in einer Constitution vom Jahre 409. auch drei Palaestinae, ähnlich wie in der N. D. angeführt werden. Die L. 30. Th. C. de erog. milit. macht nicht erst diese Eintheilung, sondern setzt sie offenbar als eine geltende voraus. Und hiemit

offenbar durch den falschen Zusatz im Titel verführt, nennt auch E m a n. v o n S c h e l s t r a t e ⁷ die antiqua utriusque imperii Notitia haud diu post Arcadii et Honorii tempus conscripta, obgleich er sie in der Ueberschrift seines Auszuges aus derselben ⁸ als Arcadii Honorii tempore conscripta bezeichnet. H a n k e ⁹ wiederholt P a n c i r o l i s Meinung und Gründe; F a b r i c i u s ¹⁰, und mit Berufung auf ihn, V o s s i u s und V a l e s i u s, auch S a x e ¹¹, weisen der Schrift ebenfalls 426. als Entstehungsjahr an, und dieser Meinung folgt, nach S c h ö p f l i n, auch L o n g u e r u e ¹². D' A n v i l l e ¹³ scheint der Meinung, daß sie unter V a l e n t i n i a n III. gemacht sei, stillschweigends beizutreten. B a c h ¹⁴ ist mit G o t h o f r e d einverstanden, berichtet jedoch T i l l e m o n t s widerstreitende Ansicht, welche dann S t o c k m a n n ¹⁵ durch ein »Falso«, und die Anführung der schwächsten unter den schwachen Pancirolischen Grün-

stimmt auch die von N o r i s selbst angeführte Stelle des heil. H i e r o n y m u s überein, indem er (Quaestion. sup. Genes. c. 21.) gewiß nicht nach dem Jahre 411. schreibt „ . . . quae „provincia ante non grande tempus ex divisione praesidium „Palaestinae Salutaris est dicta“.

7) Antiquitas Eccl. Rom. 1697. fol. tom. II. p. 523. b.

8) Ibid. p. 632 . . . 34.

9) a. a. O. p. 184. 185.

10) Bibl. Lat. l. c.

11) Onomastic. tom. I. (nicht II., wie E b e r t N^o 14904. hat) p. 492.

12) L. de L o n g u e r u e Description de la France. Liv. II. p. 223.

13) Notice de l'ancienne Gaule. Paris. 1760. 4^o p. 15.

14) Hist. ipdientiae Rom. ed. V. oder VI. auxit S t o c k m a n n. Lib. III. c. 4. §. 6. p. 569.

15) In der Anmerkung zu der eben citierten Stelle.

den abthut, versichernd, man wisse zwar das Jahr nicht genau, aber certissime sei die N. D. intra a. Chr. 425. et 452. conscripta. Tiraboschi¹ sagt nur »credesi »scritto nel quinto secolo». Dafs aber auch Haubold² zu denen gehörte, die sie unter Theodosius II. setzten, ergiebt sich daraus, dafs er sie jünger nennt, als den libellus provinciarum, von dem allgemein angenommen wird, dafs er aus den Zeiten des Honorius sei. Nach J. H. Wyttenbach³ fällt die Schrift ohngefähr, nach Schweppe⁴ aber geradezu in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts: Ersterer nennt keine Gründe, Letzterer diese: die Getheiltheit des Reichs, die auffallend genaue Erörterung des westlichen⁵, die Unvermindertheit desselben. — Im Grunde habe ich bisher nur einen einzigen Schriftsteller angeführt, der Gründe für seine Meinung über das Alter der N. D. angeführt hat, nemlich Panciroli: denn was die Schweppe-schen rationes decidendi angeht, so ist die mittlere schon oben beleuchtet worden, und dafs um die Mitte des fünften Jahrhunderts das Römische Reich auch getheilt war, ist sehr richtig; Schweppe hat aber offenbar eine gar zu geringe Vorstellung von dem früheren Umfange des westlichen Reiches gehabt, wenn er die um die Mitte des 5. Jahrhunderts von den Barbaren eingenommenen Parcellen, wie Britannien, Eini-

1) Bibl. Moden. l. c.

2) Institt. iur. Rom. litt. p. 280.

3) Gesch. von Trier. 1. Bdchen. Trier 1810. 16^o. p. 59.

4) Röm. Rechtsg. 2. Ausg. §. 104. p. 170.

5) S. Seite 106. Note 1.

6) Belgium Rom. eccl. et civile. Leod. 1655. fol.

7) Histoire d'Alsace. Liv. III. p. 36.

8) In einem von Schöpflin benutzten handschriftlichen

ges von den Rhein- und Donau-Ländern, Gallien, Spanien u. s. w. nicht dazu rechnet. Dafs ich noch einen Schriftsteller, der, wie es scheint, wohl zu erwägende Gründe für die Entstehung der N. D. unter dem jüngeren Theodosius angeführt hat, bisher nicht genannt habe, geschah, weil ich keine Gelegenheit hatte, ihn selbst zu vergleichen: ich meine Aegid. Bucherius⁶, dessen Ansicht ich nur aus Tillemonts und Schöpflins Bemerkungen darüber kenne; er setzt das Werk in das Ende des Jahres 437. oder den Anfang des Jahres 438. Ihm folgt, wie Schöpflin berichtet, auch Laguille⁷, und nur um ein Jahr früher setzt es Ulr. Obrecht⁸.

Der Erste, (denn von Pierius Valerianus war schon oben⁹ die Rede) welchen ich unter denen zu nennen habe, die die N. D. nicht allein vor des Honorius, sondern auch noch vor des Arcadius Tod setzen, Phil. Bertier¹⁰, dessen unsere juristischen Litteraturgeschichten nicht gedenken, obgleich er mit einer gewifs nicht unbedeutenden Schrift in Ottos Thesaurus vorkommt, äufsert sich ebenfalls nicht sehr bestimmt. Salmasius¹¹ nennt unsere Schrift »Notitia Imperii, quae sub Arcadio et Honorio composita est«, und öfters »Notitia Arcadii«. Bingham¹² berichtet nur, man sage, sie sei um die Zeit des Arcadius und Ho-

Werke.

9) S. oben, Seite 108.

10) Pithan. diatr. I. c. 2. et passim, in Otton. thes. Tom. IV. col. 809.

11) Plinianae exercitationes. Trai. ad Rh. 1689. fol. p. 565. b. C. F. 568. a. A.

12) Orig. ecclesiastic. vertit. Grischovius Hal. 1727. 4°. tom. III. p. 374.

norius gemacht, führt aber doch im Titel das »ultra
 »A. H. tempora“ unbedenklich mit auf. Chph. Cel-
 larius¹ bezeichnet zuerst, ohne Anstofs daran zu neh-
 men, Jac. Gothofreds Meinung, findet aber dann doch
 bei Pancirolis Versicherung, daß die N. D. gegen das
 Ende der Regierung des jüngeren Theodosius geschrieben
 sei, Bedenken, weil sie keines Pr. Pr. Hispaniarum
 Erwähnung thue, während doch die Kaiser in einem
 Gesetze aus dem Jahre 399.² einen Macrobius als
 solchen nennen; deßhalb scheine sie vor dieser Zeit,
 unter Theodosius d. Gr., abgefaßt zu sein, »vel dicen-
 »dum, quia iste Pr. Pr. Hispaniarum non diu duravit,
 »ut adparet ex L. 61. C. Th. de cursu publ., scripta
 »Coss. Stil. et Aurelio, h. e. a. Chr. 400., praeterea
 »non attendi“. Der Macrobius in der angeführten
 Stelle war, wie sie selbst und Gothofred zu derselben
 zeigt, nicht Praefectus praetorio, sondern Pro-Prae-
 fecto, d. h. Vicarius Hispaniarum, und der kömmt denn
 allerdings in der Not. Occ., nicht allein in der Ueber-
 sicht, sondern auch in den Ausführungen vor. Nä-
 her auf den Inhalt der N. D. eingehend hat Tille-

1) Bei Kinderling l. c. p. 104.

2) L. 15. Th. C. de paganis. L. 3. Iust. C. eod.

3) Hist. des Empereurs, tom. VI. partie II. Bruxelles 1739.
 8°. p. 476. sq. und besonders p. 733 . . . 736.

4) Alsatia illustrata. Tom. I. Colmar. 1751. fol. p. 220 . .
 222. 227.

5) History etc. Lond. 1818. 8°. tom. III. p. 31. not. b. „Pa-
 »ncirolus assigns to the Notitia a date almost similar to that
 »of the Theodosian code; but his proofs, or rather conjectu-
 »res, are extremely feeble. I should be rather inclined to
 »place this useful work between the final division of the em-
 »pire (A. D. 395.) and the successful invasion of Gaul by the

mont³ zu zeigen versucht, daß sie nach Theodosius I. Tod und vor dem des Arcadius, daß sie zwischen 395. und 407. gemacht sein müsse. Noch bestimmter erklärt sich Schöpflin⁴ nach gründlicher Erörterung, das Werk müsse in den letzten Jahren des vierten oder den ersten des fünften Jahrhunderts, jedesfalls vor 407. geschrieben sein. Leider läßt sich Gibbon nur in einer kurzen Note⁵ auf die Frage nach dem Alter der N. D. ein, und entscheidet wie Tillemont. Hontheim⁶ setzt sie, ohne Gründe zu nennen, unter Arcadius und Honorius. Reiz⁷ sagt, sich auf Montfaucon⁸ beziehend, »die N. D. scheint gegen das Ende »des vierten Jahrhunderts gemacht zu sein«. Der neueste mir bekannte Schriftsteller, der jene Frage berührt hat, ist Mannert⁹, der »die Notitia imperii »unter Constantin entworfen, unter¹⁰ Theodosius I. am »Ende des 4. Jahrhunderts in das Reine gebracht« nennt.

Nach dieser Relation der verschiedenen Ansichten über das Alter der N. D., die sich wohl noch sehr vermehren lassen dürfte, obgleich schwerlich durch neue Ansichten, will ich nun die Gründe prüfen, welche

„Barbarians (A. D. 407.). See Histoire des anciens peuples de „l'Europe, tom. VII. p. 40.“ Diese Histoire nachzusehen, fehlt mir leider die Gelegenheit.

6) Hist. Trevir. Prodrom. tom. I. p. 231.

7) Vorless. üb. d. Röm. Alterth. Leipz. 1796. 8°. p. 478.

8) Diar. Ital. p. 133.

9) Germania. 2te Aufl. Leipz. 1820. 8° p. 558. Manso (Leben Constantins p. 129.) hat es dabei bewenden lassen, zu sagen, daß die N. D. gewöhnlich unter Valentinian III., von Anderen noch später gesetzt werde.

10) Muß „nach“ heißen: Theodosius I. Tod, 395., hatte erst die definitive Reichstheilung zur Folge.

angeblich für die neuere Abfassung des Werkes sprechen; die, welche beweisen, daß es nicht nach 453. geschrieben sein könne, sind ohnehin unnöthig, wenn sich, wie ich dafür halte, erweisen läßt, daß es vor des Arcadius Tod geschrieben sei. Diesem aber scheint vor Allem der Zusatz des Titels »*ultra Arcadii Honorique tempora*» zu widersprechen: jedoch ist dieser ganz willkürliche Zusatz nur aus der Voraussetzung dessen, was er beweisen soll, entstanden, und Panciroli selbst, obgleich er sich ihn zu Nutze zu machen sucht, läßt ihn doch gerade da, wo er ex professo von der libri inscriptio handelt¹, hinweg. Ein zweiter Grund, weshalb das Werk unter Theodosius II., oder gar kurz nach dessen Tod zu setzen sei, wird darin gesucht, daß als unter dem Comes rei militaris per Aegyptum stehend eine Ala Theodosiana nuper constituta angeführt wird. Wie äußerst schwach, um mit Gibbon zu reden, dieser Grund sei, bewährt sich schon dadurch, daß unmittelbar darnach eine Ala Arcadiana nuper constituta folgt; Theodosius I. starb bekanntlich 395., Arcadius 408., Theodosius II. erst 450. Es leuchtet ein, daß dieser schwache Grund ein ganz rüstiger Gegengrund ist; für seine Versicherung², daß jene erste Ala von Theodosius II., die andere nach der Aegyptischen Stadt Arcadia benannt sei, hat Panciroli nichts anzuführen. Ferner geschieht in der Not. Occid. des Littus Sa-

1) Ed. 1623. p. 3. Graev. thes. VII. col. 132q.

2) Ed. cit. Not. Or. p. 206. (Graev. thes. VII. col. 1688.): „Ala Th. . ., cui tanquam novae forte certus locus nondum „erat assignatus, Theodosiana, a Theodosio iun. eius auctore „est denominata. Unde arguitur hanc Notitiam eo imperante „scriptam fuisse” etc.

3) Ammian. Marc. XXVI. 4. XXVII. 8.

xonicum per Britanniam mehrmals Erwähnung: auch dieß spricht gegen das, wofür es sprechen soll; denn auch die Saxones hatten schon sehr lange vor Theodosius I. die Römische Herrschaft in Britannien zu untergraben angefangen³, und selbst während seiner Regierung gerieth jene immer mehr ins Schwan-ken, besonders nachdem Maximus, der die Picten und Scoten bei ihren Einfällen so übel begrüßt hatte, 388. zu Aquileja Purpur und Leben eingebüßt hatte. Der Name Littus Saxonicum muß schon vor dem letzten Viertel des vierten Jahrhunderts aufgekommen sein⁴, und schon im ersten Jahrzehend des folgenden wird Britannien von Römischen Heeren und Beamten ganz leer⁵: es war in der That zum Ueberfluß, daß der müßige Honorius von Ravenna aus an die Britan-nischen Städte schrieb, sie möchten sich selbst helfen⁶. Ein Vicarius Illyrici, sagt endlich Panciroli und nach ihm der jüngere Friedrich Spanheim⁷, kömmt in der N. D. nicht vor; denn »ea regio tum ab »Hunnis circa a. 445. fuerat devastata»: deßhalb ist also das Werk jünger. Es ist schwer zu begreifen, wie Panciroli dieses Argument geltend zu machen ver-suchen konnte, da er doch wohl wissen mußte und auch wirklich wußte, daß schon früher Valentinian III. ganz Illyricum, das in unserer N. D. noch zu beiden Reichstheilen gehört, zum Orient geschlagen hatte. So schlägt also Panciroli mit seinen eigenen Gründen

4) Id. XXVIII. 5. XXX. 7. S. auch Schmid's Gesetze der Angelsachsen. Leipz. 1832. 8°. p. LXI.

5) Zosim. VI. c. 5. i. f. c. 6. init. Beda H. E. lib. I. capp. 12. sqq.

6) Zosim. VI. c. 10. „γράμμασι πρὸς τὰς ἐν Βρετανίᾳ πόλεις φυλάττεσθαι παραγγέλλουσι.“

7) S. oben Seite 110. Note 2.

seine Meinung zu Boden. Auch der Cardinal Noris führt in der That selbst den Gegenbeweis gegen seine Ansicht von dem Alter unseres Werkes¹. Aber auch das, was Bucherius für seine, der Pancirolischen sich nähernde, Ansicht nach Tillemonts Bericht anführt, ist gar nicht beweisend. Wenn er sagt, nach der N. D. hätten die Römer in der Provinz Aquitania I. nur Poitiers, und in Aquitania III. [Novempopulana] nur Bayonne [Lapurdum] inne gehabt, so ist dieß einerseits unrichtig, andererseits aber kann es nichts beweisen, da daraus, daß von einzelnen Städten dieser Provinzen in der N. D. nichts vorkommt, noch keineswegs folgt, daß also die Gothen diese Städte besetzt hatten. Sind doch auch, wie schon Tillemont ganz richtig bemerkt, manche andere Gallische Städte in der N. D. gar nicht genannt, von denen Niemand bezweifelt, daß sie unter Theodosius II. noch zum Römischen Reiche gehörten. Daß auch Cöln und andere Städte des unteren Germaniens in dem Werke nicht vorkommen, ist zwar richtig und auffallend: jedoch folgt daraus meines Erachtens für die Zeitbestimmung unserer Schrift nichts. Daß aber Bucherius gröblich irrte, als er sagte, von den Provinzen Numidien und der Byzacena habe die N. D. nichts, hat ihm schon Tillemont nachgewiesen; so wie auch, daß, da die Vandalen diese Provinzen zu der Zeit, in welcher nach Bucherius die N. D. abgefaßt sein soll, schon inne hatten, dieß ein Gegengrund gegen seine Ansicht sei. Durch die Bemerkung endlich, daß gewiß in den officiellen Verzeichnissen eine Provinz noch nicht sogleich ausgestrichen wurde, wenn auch, woran sich die Rö-

¹) S. oben Seite 110. Nott. 5. und 6.

mer seit dem vierten Jahrhundert immer mehr gewöhnen mußten, die Barbarischen Stämme ein Land sehr beunruhigten und vorübergehend, ja definitiv, occupiert haben mochten², erledigen sich auch die übrigen Gründe, die, soviel ich ersehen kann, Bucherius seiner Ansicht untergelegt hat.

Sonach darf ich nun gewiß mit Recht behaupten, daß die Gründe, aus welchen man die N. D. unter den jüngeren Theodosius gesetzt hat, gänzlich unhaltbar sind, und daß sie selbst größtentheils für eine frühere Entstehung unserer Schrift, oder damit ich meine Ansicht bestimmter ausspreche, des Originals, aus der sie ausgezogen ist, Zeugniß geben. Ich muß mich daher ganz entschieden zu der Ansicht bekennen, die zwar viel weniger Auctoritäten, aber gewiß viel mehr Auctorität für sich hat. Ich will aber, um das Maafs einer Abhandlung nicht allzusehr zu überschreiten, hier die aus einer Vergleichung des Libellus Provinciarum mit unserer N. D., so wie auch die aus deren Stellung in den Handschriften hervorgehenden Gründe zur Unterstützung der Ansicht, wonach sie ganz in das Ende des vierten oder die ersten Jahre des fünften Jahrhunderts fällt, nicht ausführen; noch auch die früher gelegentlich schon vorgebrachten Gründe, die ein aufmerksamer Leser nicht vergessen haben wird, hier wiederholen. Nur das muß ich zur näheren Bestimmung des Alters unseres Werkes bemerken, daß es nicht vor dem Schlusse des vierten Jahrhunderts ausgezogen worden sein kann, da Gildo erst im Frühjahr des Jahres 398. besiegt, und erst später sein Vermögen, so wie dann auch das seiner Anhänger con-

2) S. die S. 85. Note 4. aus Tillemont mitgetheilte Stelle.

fisciert worden ist¹. Die älteste hiervon sprechende Constitution ist wohl die L. 16. Th. C. de bonis proscriptorum, vom 1. Dec. 399., worin die possessiones Gildonis als »ad nostrum aerarium devolutae» bezeichnet werden. Damals war ein eigener Comes Gildoniaci patrimonii wohl noch nicht angesetzt; denn die genannte Constitution ist an einen Comes et Procurator divinae domus (per Africam) gerichtet, so wie die L. 7. Th. C. de metat. aus dem folgenden Jahre an den Proconsul Africae; überhaupt ist keine der uns erhaltenen kaiserlichen Constitutionen an einen Comes Gildoniaci patrimonii gerichtet. Zweifelhaft bleibt daher freilich die Zeit, wann jener besondere Comes angesetzt worden sei, und wie lange er bestanden habe, da, so reichlich auch die Quellen über Gildos sonstiges Geschick fließen², meines Wissens unsere N. D. die einzige Quelle unserer Kenntniß von der Existenz eines Comes Gildoniaci patrimonii ist. So lange ich daher kein Zeugniß über seine Ansetzung finde, vermute ich, daß diese bei dem ungeheuren Umfange und der Zerstreutheit des von dem Usurpator geraubten Vermögens³, nicht vor dem Jahre 400. Statt gefunden habe. Andererseits hat der fragliche Comes gewiß nicht lange bestanden, sondern dieses patrimonium ist

1) Claudian. de bello Gild. v. 16.

„Quem veniens indixit hiems, ver perculit, hostem.“

S. Gothofred. ad L. 7. Th. C. de metatis. Tillemont tom. V. p. 1401. sq. Muratori storia d'Italia ad ann. 398.

2) Man sehe die Nachweisungen bei den in der vorigen Note angeführten Schriftstellern, und bei Baronius zu den Jahren 397. 398.

3) Claudian. de bello Gild. v. 157. sqq. (Vgl. auch v. 343.):

wohl schon vor dem Frühjahr 405. mit dem Staats-
 schatze vereinigt worden; in dieser Zeit verordnen die
 Kaiser in einer an den Comes SS. largitionum gerichteten
 Constitution⁴, daß das noch nicht ausgelieferte
 Vermögen Gildos und seiner Trabanten »nostro pa-
 »trimonio“ zufallen solle. Aus der Kürze der Dauer
 jener Comitive scheint mir nun nicht allein erklärbar,
 daß von ihr nur in der N. D. die Rede ist, sondern
 auch eine Bestimmung des Alters dieser selbst hervor-
 zugehen, und sie zwischen 400. und 404. gesetzt wer-
 den zu müssen. Nach dieser Vorbemerkung theile ich
 nun des trefflichen Schöpflins Erörterung⁵, da sie
 manchem meiner Leser unzugänglich sein dürfte, mit
 seinen eignen Worten mit: »... Honoriani imperii
 »finientis vel Valentiniani III. ineuntis temporibus, h. e.
 »circa a. 425. Notitiam imperii demum scriptam fuisse,
 »solidis argumentis nondum fuit adstructum: sub Ar-
 »cadii et Honorii imperio eam confectam minime abnuo,
 »verum initio seculi fieri hoc potuit, imo si recte in-
 »spicias, facta iam esse debuit. Enimvero Vandali-
 »cae irruptionis tempore Alemannos in Gallia quoque
 »consedissee Hieronymus testis est. . . Chronographi il-
 »lius aetatis quotquot supersunt . . . multiplicia Aetii
 »cum Burgundionibus, Francis, Gothis, qui illis tempo-

„ privato iure tenetur

„Exigui specie fundi quod Nilus et Atlas

„Dissidet, occiduis quod Gadibus arida Barce,

„Quodque Paraetonio secedit littore Ganges,

„Hoc sibi transcripsit proprium. pars tertia mundi

„Unius praedonis ager.”

4) L. 19. Th. C. de bonis proscriptorum. Dat. XII. Kal.
 Mart. a. 405.

5) Alsat. illustr. Tom. 1. p. 220. sqq. §§. 174 . . . 176.

»ribus diversas Galliae partes insederant, bella recen-
»sent, sed nulla cum Alemannis, qui inter Burgundio-
»nes et Francos medii cis Rhenum habitaverant. Gal-
»liam eos sua sponte reliquisse nemo crediderit; expul-
»sos autem reperio nullibi, nec id profecto Aetius,
»aut alius Romanorum Dux sine praevia clade potuis-
»set. Adde quod ipsos Gothos, Francos atque Bur-
»gundiones, acerrimis licet praeliis fusos, ex Gallia ta-
»men pellere non potuerit Aetius; qui ex omnibus,
»quas ab a. 428. ad a. usque 451. reportavit, victoriis
»nonnisi hunc fructum retulit, ut Barbaros intra fines
»suos, quos in Gallia occupaverant, contineret impe-
»diretque, ne ex omni plane Gallia eiicerentur Roma-
»ni Anno 455. . . Alemannos Rheni ripam Ro-
»manam, atque adeo utrumque Rheni latus et agrum,
»tenuisse liquet, et quidem a tam longo iam tempore,
»ut Sidonius dubitaverit, num Alemannos illius orae
»dominos appellaret, an cives. . . . In turbatissimo hoc
»imperii Rom. statu, quo Italia conquassata a Barba-
»ris, quo Roma ipsa aliquoties capta, Notitiam Imperii
»fuisse concinnatam, omni verisimilitudini rerum repu-
»gnat. Eo tempore confectam fuisse credibilis est,
»quo imperium a Barbaris adhuc fuit intactum. Apud
»Treviros duplex armorum fabrica ponitur, una item
»apud Ambianos; et omnium armorum apud Argento-
»ratenses. Hieronymus circa annum 409. scribens, et
»Ambianos et Argentoratum iam tum a Barbaris in Ger-
»maniam translatos fuisse asserit. Trevirorum urbs
»autem ab a. 411. ad 440. usque tribus vicibus fuit
»eversa . . . Salvianus scribit: »Vidi ego ipse Treviros,
»»domi nobiles, dignitate sublimes, licet iam spoliatos
»»atque vastatos, minus tamen eversos rebus fuisse,
»»quam moribus». Spectabilis Dux Moguntiacensis in

»eadem Notitia cum omnibus Praefectis et cum omni
 »officio eius commemoratur, quum Moguntia primo
 »Vandalorum impetu fuerit destructa, ut ex Hieronymo
 »didicimus. Germaniae secundae et Belgicae Provin-
 »ciae, quae pridem in potestatem Francorum transive-
 »rant, copiarum Praefecti ibidem enarrantur distinctim.
 »Galliarum Provinciae XVII ut integrae et intactae
 »recensentur. Narbonensem, ut et Aquitanicam, Pro-
 »vincias a Gothis, Rhaetiam ab Alemannis, aliasque
 »Galliae Provincias a Barbaris quoque occupatas prae-
 »tereo; quae omnes ab auctore Notitiae ut sanae et il-
 »libatae memorantur. Idem de Britannicis Hispani-
 »cisque Provinciis, totaque adeo Praefectura Galliarum,
 »quibus Britannia et Hispania suberat, dicendum, quas
 »omnes eadem Notitia cum Praefectis et Officiis enu-
 »merat, quum Romani iam a. 410. legiones ex Britan-
 »niae insula revocaverint: qui ne Galliam quidem suam
 »defendere potuerant". Dann erklärt Schöpflin seine
 Mißbilligung der Ansicht derer, die das Werk nach
 dem ersten Viertel des fünften Jahrhunderts setzen,
 »quum ad Arcadii et Honorii Impp. initia potius rei-
 »ciendus esse [libellus] videatur, postquam inter duos
 »hos fratres Orientis Occidentisque imperium auctori-
 »tate Theodosii M. patris eorum fuisset divisum. Ita-
 »que vel finientis seculi IV. annis postremis, vel primis
 »seculi V. ineuntis figenda est Libri huius conditi
 »epocha, quocunque anno libuerit, modo Vandalicae
 »irruptionis annum, qui 407. fuit, praecesserit". Daß
 er am geneigtesten sei, die Schrift in das Ende des 4.
 Jahrhunderts zu setzen, spricht Schöpflin kurz dar-
 auf (a. a. O. p. 227. §. 185.) deutlich aus.

Ich würde nun noch von der ganzen Einrichtung
 und insbesondere der Anordnung des Textes der N. D.

berichten, wenn dieß nicht theils im Verlaufe dieser Abhandlung schon gelegentlich hätte berührt werden müssen, theils aber auch die Ausführung dieses Punktes hier aus dem Grunde entbehrlich schiene, daß wohl Jedem, der sich für die Schrift interessiert, irgend eine Ausgabe derselben, und wäre es auch nur die in dem Gräfeschen Thesaurus, zugänglich und also leicht sein wird, die beiden Inhaltsanzeigen oder *Conspectus*, die sich zu Anfange eines jeden der beiden Theile finden, mit der folgenden Ausführung zu vergleichen, und die Lücken und Umstellungen der letzteren zu bemerken. Dadurch wird sich auch die Richtigkeit meiner oben aufgestellten Behauptung, daß auch die vollständigere Recension, die wir von der N. D. haben, ein unvollständiges Werk, ein mangelhafter Auszug aus der officiellen *Notitia* sei, bestätigen.

Gerne würde ich hier auch noch die Weise bezeichnen, wie man bei einer neuen Ausgabe die Brauchbarkeit des Werkes durch eine übersichtlichere Einrichtung des Druckes erhöhen könnte. Da ich aber ohnehin fürchten muß die Geduld des Lesers zu sehr in Anspruch genommen zu haben, so will ich hier abbrechen mit dem Horazischen:

»Vive, vale! Siquid novisti rectius istis,
»Candidus imperti; si non, his utere mecum».

Uebersicht des Inhalts

nebst einigen

Zusätzen und Verbesserungen.

Einleitung. (S. 1 ... 3.)

Frühere litterärhistorische Behandlung der N. D.
— Veranlassung, Zweck und Plan dieser Abhandlung.

S. 2. Hugo meint in dems. Buche S. 217. „Vom „Schöpfen des Röm. Rechts aus den Quellen des „Corpus Iuris hatte er [Alciat] noch keinen Begriff, „denn die Ausgabe der Notitia Dignitatum gehört „doch nicht dahin“ u. s. w. Meines Bedünkens ist nur die letzte Hälfte dieses Satzes richtig.

I. Handschriften der N. D. (S. 4 ... 41.)

Die Speierer Handschrift, welche der Bischof von Padua, Pietro Donato, 1436. copiert hat, ist ohne Zweifel verloren oder vernichtet. (S. 4 ... 6.) Aus der Donatischen Abschrift, welche wahrscheinlich

1. Die ehemals Venetianische, jetzt nach England verschleppte, von Morelli beschriebene, Handschrift ist, (S. 6 ... 11.) stammen vermuthlich

2. Der Cod. Victorianus N^o. 99., jetzt in der

Am.
794

königlichen Hofbibliothek zu München. (S. 11 ... 17.) und

3. Die Handschrift N^o. 809. fol. in der Barberin. Bibliothek zu Rom. (S. 17. 18.)

Diese drei Handschriften stimmen in Beziehung auf den Inhalt (S. 19 ... 34.) sehr genau mit einander überein.

S. 24. 25. Die Stellen des Festus finden sich so auch nicht in dem Cornucopiae des Nic. Perottus.

4. Die Vaticanische Handschrift Cod. 3715. antiqui depositi. (S. 34 ... 38.)

5. Die Handschrift in der herzoglichen Bibliothek zu Parma. (S. 38. 39.)

6. Der Codex Palatinus in der Münchner Hofbibliothek.

S. 40. Not. 1. Meine Vermuthung, daß diese Handschr. eine Abschrift des Cod. Victorianus sei, hat sich mir nun auf eine sehr erfreuliche Weise einigermassen bestätigt. Vor Kurzem habe ich aus Cramers Bibliothek eine Collation beider Handschriften, die derselbe zu München im Jahre 1817. in ein Exemplar der Gelenischen Ausgabe (1552. fol.) mit seiner bekannten Sorgfalt und Genauigkeit eingetragen hat, erstanden. Aus dieser Collation des ganzen Victorianus Codex, soweit sich dessen Inhalt in der Geleniana findet, des Apographi Palatini aber nur in Beziehung auf die Regionenbeschreibungen der beiden Hauptstädte und den gröfseren Theil der N. D., insbesondere aber den im Cod. Vict. fehlenden, ersehe ich nun, daß die Pfälzer Handschrift von diesem nur selten und unbedeutend abweicht. Sie ist jedoch, wenn sie auch wirklich nur eine Abschrift der Vettorischen Handschrift ist, schon defshalb äußerst schätzbar, weil sie zu einer Zeit gemacht ist, in welcher diese nicht allein noch lesbarer, als jetzt, sondern auch noch unverstümmelt war: die den Cod. Victor. entstellen-

Ulm.
10291

den Lücken (S. oben S. 13. 26. Not. 1. S. 31. und Not. 5. *ibid.*) finden sich in dem *apographo Palatino* nicht. Für die in jenem fehlende Roma (S. S. 28. Note 3.) fehlt in diesem, wie in der Barberinischen Handschrift, das Bild der Urbs CP. nova Roma (S. S. 30. β). Außerdem scheinen keine Bilder in der Palatinischen Handschrift zu fehlen. Hätte Cramer die Seitenzahlen angegeben, so könnte ich daraus wohl ersehen, ob diese nicht vielleicht doch eine nähere Verwandtschaft mit der Barberinischen, als mit der Victorianischen Handschrift habe; denn auch die Nachschrift, die sich pag. 339. des Cod. Vict. findet (S. S. 32.), scheint in dem Cod. Palat. zu fehlen. Cramer nemlich bemerkt am Schlusse der. N. D. „Erant adhuc heic quaedam litteris aureis subscripta, „quorum tamen nihil reliqui est nisi hoc:

„Haec q. . . . exemplaris . . . reperi.

„Deinde sequitur nigris litteris subscriptio talis:

„Exemplata“ u. s. w. bis „präsiderem“, und zu dem Worte „*quaedam*“ bemerkte er dann, als er nachmals den Cod. Palat. verglich „sed in solo Victoriano *apographo*.“

7. Andere, jetzt unbekannte Handschriften. (S. 40. 41.)

a. Alciati hatte seine Handschrift von dem Administrator des Bisthums Brugnato, Philipp Saul, zum Geschenk erhalten. In der an diesen gerichteten Dedication seiner *Annotationes in tres posteriores Codicis libros*, d. d. Bononiae, Non. Ianuar. 1513. heisst es unter Anderem „Accipe igitur . . . eius autoris „opusculum, quem iam diu tibi addictum habes: vel „ex eo maxime, quod et tu merito in huiusce glori- „ae partem debes admitti, qui non parum multam „opem nobis attuleris, cum nescio cuius anti- „qui autoris de palatinis officiis, ad „Theodosium Imperatorem, quod uni- „cum extabat exemplar, mihi dono dedisti:

„quoniam illud ad hanc provinciam obeundam neces-
 „sarium esse cognoveras. Vix cuiquam credibile fu-
 „erit, quantum difficultatis nobis attulit eorum au-
 „torum inopia, qui tempore, quo constitutiones hae,
 „quas emendandas suscepimus, promulgatae sunt,
 „fuere in pretio Me adiuvit itaque tuus iste
 „codex, nec minus legum interpret Graecus aliique
 „quidam recentiores” etc.

- b. Ob das, was Guil. Budaeus (Annott. poster. in Pand. Lugd. ap. Vincent. 1562. 8^o. pag. 143. der angehängten „altera aeditio annott.”) von der N. D. sagt, auf eine Handschrift zu beziehen sei, oder auf ein gedrucktes Buch, ist unbezweifelbar, da die sogleich mitzutheilende, die Not. Dignn. beider Reichstheile betreffende Stelle, laut der voranstehenden Dedication, i. J. 1526. geschrieben, die erste Schönhovensche Ausgabe aber, die nicht einmal alle Stellen hat, welche Budaeus ausschreibt, erst 1546., in dem Jahre, worin auch in Alciatis Werken die N. D. Occid. zum ersten Male gedruckt wurde (S. S. 45. Not. 5. u. S. 46 und den Zusatz unten), erschienen ist (S. S. 49.). Wenn ich also auch die Richtigkeit der Fabriciusschen Angabe von einer alten Italienischen Ausgabe der N. D. (S. S. 40. 47. Not. 3.) nicht in Abrede stellen kann, so kann ich diese Angabe doch nur auf die N. D. Occidentis beziehen, und Budaeus hat sich also nicht auf ein gedrucktes Buch, sondern auf eine der vollständigeren Handschriften bezogen, wenn er a. a. O. sagt „Vidimus librum [hiez die zwar falsche, aber interessante Randbemerkung „Huic libro titulus est Notitia provinciarum imperii Romani.”], in „quo enumerati sunt magistratus Ro. imperii. in eo „haec verba legimus, Clarissimum virum correctorem „Apuliae et Calabriae in officio iurisdictionis suae „habuisse principem, cornicularium, tabellarios duos, „commentariensen, adiutorem, ab actis, subadiu- „vam, exceptores et caeteros cohortalinos, quibus non

„licet ad aliam transire militiam sine annotatione
 „[Budaeus möchte „annutatione”] clementiae prin-
 „cipalis, Cohortalinorumque appellationem itidem le-
 „gimus in officio consularis Campaniae et consularis
 „Palaestinae et praesidis Thebaidos ... In eodem ..
 „libro magistratum Rom. virum illustrem magistrum
 „militum praesentalem habuisse in officio magisterii
 „sui dignitates infra scriptas (sic enim appellantur
 „ibidem huiusmodi militiae) principes suos, numera-
 „rios duos, commentariensem, primiscrinios, qui
 „numerarii sunt [*fiunt* haben die Hdschr. u. Ausgg.]
 „scriniarios, exceptores et ceteros apparitores”.

c. In der Biblioth. Uffenb. Tom. IV. (Francof. 1731. 8^o.) p. 57. n. 267.) ist ein Exemplar der Gelenischen Ausgabe der N. D. (Basil. 1552. fol.) angegeben, das Peter Scriverius mit der Schonhovenschen und anderen Handschriften verglichen, und mit Anmerkungen versehen habe; und worin die Descr. urb. Romae von älterer Hand mit einem exemplar Cusanum collationiert sei. — In der jetzigen Cueser Bibliothek, die mir ziemlich genau bekannt ist, ist dieses Exemplar schwerlich zu finden.

II. Ausgaben der N. D. S. 41 ... 74. (Auch hier bezeichne ich diejenigen, die ich selbst vor mir habe, durch ein vorgesetztes Sternchen.)

S. 42. Dem Consularis Palaestinae haben die Holzschnneider der ersten drei Platten als Insigne einen sitzenden, bekrönten bärtigen Mann, der mit der Rechten ein vor ihm stehendes Füllhorn, mit der Linken ein Vexill hält, worauf PROVINCIA | PALESTINA | M. D. | xxxvi. | steht, gegeben! Diese Platte der Baseler Ausgabe ist also wohl im Jahre 1536.; gerade 100 Jahre nach Anfertigung der Donatischen Abschrift der N. D. geschnitten worden.

?(a) Die Italienische Ausgabe der N. D. Occid. (S. 40. 47. Not. 5.)

1. Alciatische Ausgaben, wovon nur b und c bei dessen Lebzeiten gedruckt sind. (S. S. 43 . . . 47.)

*(b) Unvollständige Not. D. Orient. — Lugd. Gryph. 1529. 8^o.

S. 45. Not. 5. u. S. 46. Die Folio-Ausgabe einiger Alciatischen Schriften von 1531. besitze ich jetzt selbst. Sie enthält, wie ich vermuthete, die N. D. gar nicht. Der Titel ist D. ANDREAE AL- | CIATI MEDIOLANENSIS, | IURISCONSULTI CLARISS. | Paradoxorum, ad Pratum, lib. VI. | Dispunctionum, lib. IIII. | In treis libros Cod. lib. III. | De eo quod interest, liber unus. | Praetermissorum, lib. II. | Declamatio una. | De stip. diuisionib. Commentariolus. | Druckerzeichen. | EX NOVISSIMA AVTORIS | RECOGNITIONE. | Cum gratia & priuilegio Caesareo. | Sie besteht aus 4 ungezz., 138 gezählten und 6 ungezz. Blättern. Auf der Rückseite des vorletzten steht nach der Chartarum Series: BASILEAE IN OFFICINA | ANDREAE GRATANDRI, MENSE | SE- | PTEMBRI, | ANNO | M. D. XXXI.

Unvollständiger Text der N. D. Orient., vollständiger der N. D. Occidentis:

*(c) Opp. Basil. Isengrin. fol. 1546. oder 1549.

?(d) Alciati lib. de magistratibus et officiis. Basil. 1552. (S. Lipen. bibl. iurid. Tom. II. p. 99.)

?(e) Opp. Basil. fol. 1550. (S. S. 45. Not. 5.)

*(f) Opp. Ibid. fol. 1558.

(g) Opp. Lugdun. fol. 1560. (S. S. 45. Not. 5. und S. 69.)

(h) Opp. Basil. fol. 1571. (S. a. a. O. und Lipen. l. c.)

(i) Opp. Ibid. fol. 1582. (S. a. a. O.)

*(k) Opp. Francof. 1617.

?(l) Opp. Norimb. fol. 1617. (S. Lipen. l. c. p. 102.)

(m) Opp. Francof. fol. 1627. (S. S. 45. Not. 5. u. Lipen. l. c.)

?(n) Alciati lib. de magg. Paris. 1651. 8^o. S. Lippen. l. c. p. 99. (Verwechslung mit der Labbé-schen Ausg.? S. auch S. 73. N^o. 6.)

*(o) In Gaudentii Roberti Miscellanea Italica erudita. Parmae. [1690.] 4^o. p. 527... 589. steht allerdings (S. S. 47. Not. 2. i. f. u. S. 74. N^o. 10.) hinter Alciatis Büchelchen de magg. ein schlechter Abdruck der unvollst. N. D. Orient. (p. 542 ... 552.) und der vollständ. N. D. Occid. (p. 553 ... 589.)

2. *(p) Georg. Fabricius' Ausgabe der unvollständigen Not. Occid. Basil. 1549. oder 1550. 8^o. (S. S. 47. 48.)

3. Anton. Schonhovius' Ausgaben der unvollständigen Not. Orient. et Occidentis; in dessen Ausgg. des Eutropius: (S. S. 49. 50.)

(q) Basil. 1546. 8^o. (S. S. 49. Not. 4.)

*(r) Ibid. 1552. 8^o.

*(s) Ibid. 1559. 8^o.

S. 50. Beide Ausgaben sind in der That, was den Text des Eutropius und der N. D. betrifft, ganz identisch. Nur die ersten 8 Bll. des Eutrop. und die 4 letzten Blätter des Libellus provinciarum sind für die neuere Ausg. umgedruckt worden, wozu nun Oporin die Not. des Glareanus und Vinetus zum Eutropius ausgab.

*(t) Ibid. 1561. 8^o. p. 137 ... 174. Der Libellus provinciar. Rom. p. 174 ... 180.

S. 50. Ich besitze nun ein eben solches Exemplar, wie das von Ebert N^o. 7179. beschriebene, und ich kann daher jetzt ganz entschieden sagen, daß die Ausgg. 1559. und 1561. verschieden sind. Wahrscheinlich waren die Exemplarien des Eutropius selbst vergriffen, die 1559. erschienenen Commentarien Glareans und Vinets aber noch nicht, und so liefs Oporin je-

nen mit der N. D. und dem Libell. provinc. neu drucken, und richtete nun auch den Druck, damit er zu den Noten besser pafse, weniger splendid ein. Die Abweichungen des Textes selbst sind äufserst gering und fast alle rein zufällig.

4. (u) Die Ausgabe des *Beatus Rhenanus*, Basil.? fol.? 15...? Hier zuerst vollständiger Text beider Theile. (S. S. 50... 53.)

Die erste Ausgabe von *Rhenani rer. Germ. libb. III.* Basil. in off. Froben. 1531. fol. (S. S. 51. Not. 4.) besitze ich nun selbst: es ist aber daraus für diese Abhandlung nichts zu gewinnen.

5. *(v) *Sig. Gelenius'* Ausgabe, Basil. Froben. 1552. fol. (S. S. 53... 55.)

In einigen Exemplarien fehlen die beiden dem letzten vorhergehenden Blätter, die das Bild *Hadrians* und *Epictets* und das Gespräch dieser Beiden (S. S. 55. Z. 4. 5.) enthalten.

6. *Panciroli's* Ausgaben: (S. 55... 68.)

*(w) Venet. 1593. fol.

*(x) Ibid. 1602. fol.

*(y) Lugduni 1608. fol.

*(z) Genev. 1623.

?(aa) Londin. 1624. fol. (S. S. 73. N^o. 5.)

*(bb) In *Graevii thes. antt. Romm. tom. VII.* Tr. ad Rh. 1698. fol.

*(cc) In eod. Op. Venet. 1735. fol.

Des *Franc. Rhuardesius* und des *Ghph.*

Cellarius Anmerkungen zur N. D. (S. 60. 61.)

Von den gedruckten Bildern. (S. 56... 58. S. auch den Zusatz, oben Seite 129.)

Einrichtung und Inhalt der *Panciroli'schen* Separatausgaben. (S. 58... 62.)

Panciroli's Verdienst um die *Notitia*.

Die Texteskritik hat durch ihn sehr wenig gewonnen. (S. 63. 64.)

Der Commentar ist bisher immer allzuhoch oder allzugerung geschätzt worden. (S. 65. 66.)

Gaud. Robertus nennt in der Vorrede seiner Miscellanea die Pancirolische Ausgabe „eruditissimi Pancirol maius, ac famigeratissimum Opus“. Und Hollweg sagt in der Vorrede seines Handbuches des Civilprocesses (Bonn. 1834. 8^o. Bd. 1. p. XXV.) nachdem er von den Cujacischen Commentarien über die drei letzten Bücher des Codex und den Gothofredischen über den Theod. Cod gesprochen „Wie weit stehen sie beide über dem verworrenen, unkritischen Pancirol zur N. D.“ *Ἡ μεσότης ἀσφαλίστέρα.*

Die Abdrücke im Gräfeschen Thesaurus sind ohne Werth. (S. 67. 68.)

7. Labbés Ausgabe: (S. 69 . . . 72.)

*(dd) Paris. 1651. 12^o.

*(ee) Venet. 1729.

Angebliche Ausgaben. (S. 72 . . . 74.)

S. auch diese Zusätze S. 129 . . . 132.

III. Entstehung, Bedeutung und Alter der N. D. (S. 74 . . . 124.)

Bisher fehlt es an Untersuchungen hierüber.

Länder - Vermessungen vor und unter Octavian. (S. 75 . . . 77.)

Das Breviarium oder Rationarium Imperii. (S. 77. . . 81.)

Vermehrung der officiellen Verzeichnisse, Uebersichtstafeln, Land- und Wege - Charten in der Kaiserzeit; und deren Aufbewahrung im kaiserlichen Bureau. (S. 81 . . . 83.)

Aus solchen ist die N. D. und die in denselben Hand-

schriften mit ihr vorkommenden Stücke entstanden. Anwendungen dieses Resultats. (S. 83 . . . 86.)

Namen des Werkes. (S. 87 . . . 91.)

Die in der N. D. vorkommenden Bilder. (S. 91 . . . 103.)

Deren Echtheit und Bedeutung. (S. 92 . . . 94.)

Die Insignien der Behörden. (S. 94 . . . 105.)

Entwicklung der juristischen Bestimmungen hierüber. (S. 94 . . . 96.)

Verleihung der Insignien. (S. 96 . . . 98.)

Vgl. Hollweg Civilproc. I. 1. p. 56. ff.

Eintheilung der Insignien. (S. 98 . . . 100.)

S. 99. f. Not. 5. Das IVSS. $\ddot{a}\ddot{a}$ heisst wohl „iussu oder iussione dominorum (des Arcadius und Honorius)“.

Ueber die Siglen COMORD finde ich folgende bemerkenswerthe handschriftliche Randanmerkung zu den Insignien des Primicerius Notariorum in einem Exemplar der Geleniana, das mir Herr O. A. G. R. Blum e geliehen hat: „Hae literae COMORD reperiuntur saepe in hoc libello . . . sed quid sibi velint . . . pauci sunt qui intellegant, neque ullus adhuc quod sciam rationem harum litterarum explanavit; et nisi denotationem petas à Cedreno et ecclesiasticae historiae scriptoribus, frustra aliunde quaeras. Cedrenus igitur in historiarum Compendio p. 264. [Edit. Basil. per Oporin. et Episcopios. 1566. fol.]

„sic loquitur:“ $\delta\tau\iota\ \tau\acute{\alpha}\ \epsilon\upsilon\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \nu\iota\chi\alpha\rho\iota\omicron\iota\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\omicron\mu\iota\sigma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \upsilon\pi\omicron\chi\epsilon\iota\mu\epsilon\nu\alpha\ \rho\omega\mu\alpha\iota\kappa\acute{\alpha}\ \gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\alpha\ \delta\eta\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\ \tau\alpha\upsilon\tau\alpha\ \tau\omicron\ \chi\ \kappa\iota\beta\iota\tau\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\varsigma\ [\text{das C „civitates”}] \tau\omicron\ \omicron\ \delta\mu\iota\varsigma\ [\text{omnes}]\ \tau\omicron\ \nu\ \nu\acute{\omicron}\varsigma\epsilon\rho\omega\ [\text{nostro}]\ \tau\omicron\ \omicron\ \delta\beta\iota\delta\acute{\iota}\omicron\upsilon\mu\ [\text{obediant}]\ \tau\omicron\ \beta\ \beta\epsilon\upsilon\epsilon\rho\alpha\tau\acute{\iota}\omicron\upsilon\epsilon\ [\text{venerationi}]\ \tau\omicron\upsilon\tau\acute{\epsilon}\varsigma\iota\nu,\ \alpha\acute{\iota}\ \pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\ \tau\grave{\eta}\ \eta\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\ \pi\epsilon\iota\theta\alpha\rho\chi\epsilon\acute{\iota}\tau\omega\varsigma\alpha\nu\ \pi\rho\omicron\varsigma\kappa\upsilon\nu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota”$

„In uictoriatis nomismatis litterae CONVO hoc designant *Civitates Omnes Nostrae Venerationi Obediant*: Ex quo intelligitur quid designent hae COMORD, scil. *Civitates Omnes Maiestati Obediant Recte Nostrae Dignitati*, et in duo-

„bus veteribus meis numismatibus in quorum uno est „COM, in altero O O“.

Wer der Schreiber dieser alten Anmerkung sei, weiß ich nicht.

Da ich mich nun doch einmal ausführlicher auf die Siglen eingelassen habe, muß ich auch noch Folgendes nachbemerken. Die Griechischen Aufschriften, die sich auf den Pergamenten der Magistri scri-niorum in den Ausgaben finden, haben die Münchner Handschriften nicht: sie sind, nach der Geleniana, auf einem eingebundenen Buche:

E [od. E]	ΟΤΦ	ΠΑΡΑ
	ΑΦΙ	ΙΩΑΝ
		ΝΗΙΩ

Aus den undeutlicheren Zeichen der Pancirolischen Ausgabe hat der Graev. thes. die Inschrift zur Rechten so:

ΙΑΦ

ΙΩΦΑ

ΝΗΑQ

Auf einem darunter befindlichen aufgerollten Pergamente liest man in der Gelenischen Ausgabe, was die Pancirolischen verderben, die Gräfeschen Thesauri aber restituirt wiedergeben:

ΑΣΒΑΣΙΑΕΙΑ

ΕΚΘΕΣΙΣΚΕΦ

ΑΛΑΙΩΝΠΑΡ

Auf den am Schlusse der Not. Orient. befindlichen Bildern DIVINA PROVIDENTIA und DIVINA ELECTIO, welche eine allgemeine Ansicht der Scrinien darzustellen scheinen, liest man außer der schon angeführten Inschrift FL. INTALL etc. auf vielen Büchern:

FL.

VAL

COSTRL

IVSSI. dd.

Das Buch des Praeses Thebaidos hat in der Palatinischen Handschrift :

FL

VAL

PN

[nicht PNEN]

IVSSVAV̄ [Augustorum]

Andere Inscriptionen finden sich ferner in den Handschriften, aber nicht in den Ausgaben, so auf dem Buche des Corrector Apuliae et Calabriae :

L FL

VELE

CORR

IVSS. ðð

des Praeses Dalmatiae

I FLG

VM

PR R

IVSSV ðð



Beschreibung einiger Insignien nach den Handschriften. (S. 100 . . . 103.)

Gebrauch der Insignien. (S. 103 . . . 105.)

S. auch Hollweg l. c. Seite 58. ff.

Vaterland des Verfassers der N. D. (S. 105. 106.)

Alter der N. D. (S. 107 . . . 124.)

Sie ist weder ein Werk des Aethicus, noch des Marianus Scotus. (S. 107. 108.)

Schriftsteller und Gründe, die sie nach 408. setzen. (S. 108 . . . 113.)

Solche, die sie vor 408. setzen. (S. 113 . . . 119.)

Nur die Gründe, wonach die N. D. zwischen 400. und 404. zu setzen ist, scheinen haltbar zu sein.

(S. 119 . . . 123.)

Schluss. (S. 124.)

Brief. Gmüder 2. April. 1834. L. 9 III

Beijing Journal. Lit. N. 60, 1838.

Götting. Ges. Aug. 1836. N. 53.



Böcking, Eduard,

Ueber die Notitia dignitatum utriusque imperii eine Abhandlung zur
Litteraturgeschichte und Kritik

Bonn 1834

Hbh/DI 794-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10799895-1